

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V., Wäagner-Boulevard 34.

Konfessionelle Empfindlichkeit.

Es wäre gedankenlos und feig zugleich, wenn die öffentliche Meinung sich wortlos vorbeidrücken wollte an dem Schreiben, welches Moriz Jókai gestern an die ungarische Gesellschaft der Friedensfreunde richtete. Es wäre gedankenlos, weil die Epistel des großen Dichters unendlich viel zu denken gibt; es wäre feig, weil die öffentliche Meinung ihren wahren Beruf verfehlt, wenn sie aus falscher Rücksicht verabsäumt, den Finger auf eine offene, brennende Wunde zu legen und weithin sichtbar auf die Stelle hinzuweisen, wo das innerste Gebreite unserer Zustände sich eingeknistet hat.

Niemand in diesem Lande erwarb in höherem Maße das Anrecht, sich auf sein Amentheil zurückzuziehen und auf den Lorbeern auszuruhen, als gerade Moriz Jókai. Er blüht auf ein arbeitsreiches Leben zurück, das nun schon weit über die von dem Palmisten gesteckte Grenze reicht, auf eine Laufbahn, die von Glanz und Ruhm überglänzt ist, deren Wespuren wir in der Literatur, in der Politik und in der Gesellschaft Ungarns begegnen. Die Strahlenkrone der Berühmtheit, die sein ergrautes Haupt schmückt, wirkt ihre Reflexe von dem Träger auch auf das Volk, aus dem er hervorgegangen. Nichts, was Jókai thut und läßt, kann uns daher gleichgültig sein. Wenn der Dichter von sich behauptet, daß er krank und müde sei, geht ein Zittern des Bangens durch unsere Reihen, wie lange uns das kostbare Leben noch erhalten bleiben kann. Glücklicherweise dementirt Moriz Jókai sich selbst, wie es der alte General Wrangel einst auf der Berliner Börse gethan, denn seine literarischen Rundgebungen aus der letzten Zeit atmen eine erstaunliche Frische und Ursprünglichkeit. Hatte Moriz Jókai in den letzten Monaten nichts Anderes geschrieben, als die kurze, inhaltsreiche Epistel an den Pariser „Figaro“, in welchem er den unwissenden Gelehrten dieses Weltblattes eine wohlverdiente Züchtigung verabreichte, hätten wir schon das volle Recht, ihn als den Ewig-Jugendlichen zu bezeichnen. Wenn aber unser poeta laureatus erklärt, daß er die Stelle eines Vorstehenden in der ungarischen Gesellschaft der Friedensfreunde zurücklege, weil er die Wahrnehmung gemacht habe, daß er, der protestantischen Glaubens ist, einzig aus diesem Grunde die hoch-

möglichen Herren der katholischen Kirche und Gesellschaft von dem Beitritt zu dieser Propaganda abhalte, so leuchtet er mit diesen wenigen Worten in einen Abgrund hinein. Es ist ein Vorrecht des Dichters, seinem Volke ungeschminkt die Wahrheit zu sagen, und so schmerzlich auch die nackte Wahrheit berührt, man muß Jókai nur uneingeschränkten Dank dafür wissen, daß er schonungslos sich als ein Seher und Sehender auf den Markt hinausstellt und mit weithin durch die Lande tönender Stimme verkündet, wie herrlich weit wir es bereits gebracht.

Wie? Ist es wirklich denkbar, daß in diesem Lande, welches vor einem Lustrum erst so glorreich seine interkonfessionelle Gesetzgebung abgeschlossen, der Rückfall der Geister ein solch abgrundtiefer sein könne? Ist es möglich, daß in Ungarn, dessen offizielle Politik sich rüchhaltlos zum Liberalismus bekennt, der Geist der Gesellschaft immer mehr in der konfessionellen Reaktion versinkt? Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß dem wirklich so sei, und es wäre die am schlechtesten angebrachte Politik, die Thatsachen zu verhüllen und sich über dieselben hinwegzutäuschen. Der Fall Egan wurde im Saale der Gesetzgebung mit einer Abbitte sozusagen beigelegt. In den Verhandlungen über die Katholiken-Autonomie sind Worte gefallen, die dem schwärzesten Gedankenkreise des Ultramontanismus entstammen, und der sie gesprochen, wurde in Wolken des Weihrauchs gehüllt. Die Autonomie wird wahrscheinlich nicht geschaffen werden, weil sie an dem passiven und aktiven Widerstand der Hochkirche und an dem Felsen scheitern muß, auf dem die Patronatsrechte der Krone von Ungarn aufgerichtet sind. Die Reden aber, die zu ihrer Begründung gesprochen wurden, klingen weiter und weiter, um die Geister denkfauler Massen zu ergreifen und gefangen zu halten. Der Boden für diese Reaktion ist trefflich vorgebaut und, was uns das Schlimmste dünkt, durch die wirtschaftliche Noth ist dafür gesorgt, daß ihre Saat üppig in die Halme schieße.

Im Angesichte dieser Erscheinungen wird man genöthigt, sich mit Abscheu von der hohlen, durch die tägliche Wiederholung auch geistlos gewordenen Phrase abzuwenden, daß alle Glieder unseres Volkes darauf ausgehen müssen, die nationalen Kräfte zusammenzufassen, um den einheitlichen ungarischen Staat zu konsolidiren. Wir

geben zu, daß in nationaler Beziehung dieses centripetente Streben einige Fortschritte gemacht hat. Wir müssen aber leider nachdrücklich bestreiten, daß die Gesellschaft mit der Politik Hand in Hand gehe. Im Gegentheil! Was die Politik in saurer Arbeit aufrichtet, das wird durch eine centrifugale, in sich nach Titel, Rang und Glauben zerrissene und zerrüttete Gesellschaft wieder zerstört. Man darf weder generalisiren noch übertreiben, so rufen die bequemen Kengsterlinge, die sich zu keinem herzhaften Entschlusse aufzuraffen vermögen und des Glaubens sind, es herrsche Ruhe im Staate, wenn die Bataillone nicht marschiren. Nein, es herrscht nicht Ruhe im Lande; es geht ein Zug des Bangens und der Furcht durch die Kreise, die vielleicht in dem Hause der Sándorgasse nicht hinreichend genug vertreten sind, um die dort sesshaften Herren aufzuseuchen, daß sie sich in ihren endlosen staatsrechtlichen Tüfteleien und in ihren schweren Sorgen um die Befestigung irgend eines wichtigen oder nebensächlichen Postens nicht allzu sehr verlieren. Wer die Geschichte Ungarns kennt, sie mit einigem Erfolge gelesen, der wird wissen, was es zu bedeuten hat, wenn der größte lebende Dichter sich von einem Ehrenposten zurückzieht mit der eingestandenen Absicht, dem edeln Zwecke als Protestant nicht zu schaden, damit auch Katholiken sich demselben werththätig zuwenden. Nein und tausendmal nein! Auf dieser abschüssigen Bahn darf unsere Gesellschaft nicht weiter schreiten, denn auf dieser gibt es keinen Halt, folgt nur der Sturz und der Zusammenbruch.

Jedem Kenner unserer Verhältnisse könnte es nur ein Lächeln oder eine abwehrende Bewegung des Unmuthes abdringen, wenn Herr Gabriel Ugron kürzlich auf dem Katholiken-Kongresse ausrief, er habe so viel zu leiden gehabt, weil er Katholik sei. So spricht ein Machiavell und ein Bramarbas zugleich. Hat denn Herr Ugron überhaupt gelitten? Ist er in unserer Mitte nicht etwa zu einer Stellung und einer Höhe emporgeschritten, auf die ihn sein Talent allein niemals gebracht hätte? In Ungarn, wo neun Millionen Katholiken leben, wo der Episkopat eine staatsrechtlich bevorrechtete materiell glänzende, uneinnehmbare Position innehat, wo die katholische Staatskirche erst vor Jahrzehnten dem interkonfessionellen Staate gewichen ist, in Ungarn will Herr Ugron ein so mitteleiderregendes Martyrium erduldet haben, daß

Nationaltheater.

„Mary“, Schauspiel in drei Akten von Joltán Bosnyák. Erste Aufführung am 23. Februar 1900.

Der Autor der heutigen Novität im Nationaltheater darf sich wohl nicht über Zurücksetzung beklagen. Wie viele gibt es unter den jüngeren Schriftstellern, die in ihren kühnsten Träumen ihre erste Niederlage auf der Bühne des Nationaltheaters herbeiführen, und Joltán Bosnyák hat sich heute mit seinem dreiaktigen Schauspiel „Mary“ in knapp vier Jahren die dritte Ablehnung geholt. Bosnyák hat in seinen früheren Stücken, dem „Ehrenrichter“ und der „Läuternden Gluth“, Spuren eines wohl naiven, aber verheißungsvollen Talentes gezeigt; dieser Umstand konnte und mußte die Direktion des Nationaltheaters veranlassen, mit Wohlwollen auch an die Prüfung des dritten Stückes des jugendlichen Autors heranzutreten. Es ist uns aber völlig unerklärlich, wiewohl unglaubliches Ausmaß von Wohlwollen oder Urtheilslosigkeit es zur Folge hatte, daß Bosnyák's heute gehöretes Schauspiel „Mary“ auch zur Aufführung gelangen konnte. Denn, um es mit wenigen harten Worten zu sagen, das neue Stück unseres Verfassers ist bis zur Unerlaubtheit simpel, farblos und kraftlos, unwahr und unwahrscheinlich.

Dem Autor schwebte ein Gesellschaftsdrama vor. Er wollte in dem Schicksal seiner Titelheldin den Nachweis der falschen Behauptung erbringen, daß eine Schauspielerin auch noch in unseren Tagen unter dem Fluche des Distorienthums leiden müsse,

daß unsere moderne Gesellschaft zur Präsumption der schwanenden Ehrenhaftigkeit einer Bühnenkünstlerin neige. Mary Anyos, die Heldin Bosnyák's, ist eine vielgefeierte Tragödin, um deren Günst zwei Männer buhlen. Der Abgeordnete Georg Karel, der Mary zu seiner Frau machen will, und der Millionär Ivan Radák, der ihr gern seine Millionen zu Füßen legt, wenn er damit ihre Liebe erkaufen kann. Radák ist seit der frühesten Kindheit der fürsorgliche Freund Mary's. Er ebnet dem blutarmen Mädchen den Weg zu ihrer Kunst, er steht ihr als hilfsbereiter Gönner in jeder Nothlage mit gefälligen Darlehen bei, er überhäuft sie mit Geschenken, und das ahnungslose Mädchen, das die geheimen Absichten Radák's nicht kennt, nimmt dessen Hilfe mit den Gefühlen ehrlichen Dankes entgegen, denen sie auch in wiederholten Briefen warmberedten Ausdruck leiht. Da lernt Mary Georg Karel kennen und lieben, lieben mit aller Kraft, aller Gluth ihres jungen Herzens. Radák sieht seine geheimen Pläne gefährdet und läßt nun die Mienen boshafter Verleumdung springen, die Mary zunächst kompromittiren und sodann in seine Arme führen soll. Er betont immer wieder und überall, wieviel ihm Mary zu danken habe, und läßt die guten Freunde und Freundinnen durch hingeworfene Bemerkungen ahnen, daß die junge Künstlerin sich seiner Freigebigkeit wohl verdient gemacht haben müsse. Das niedrige Gerede kommt auch Georg zu Ohren, und er drängt Mary zur Entscheidung. Georg ist eine impulsive, leidenschaftliche Kraftnatur; er will Alles oder Nichts! Während eines Soupers, zu welchem Mary nach einem eben errungenen

Triumph ihre Freunde und die Verehrer ihrer Kunst geladen hat, fordert er von Mary als den höchsten Beweis ihrer Liebe das größte Opfer — den Rücktritt von der Bühne. Und Mary verzichtet auf Ruhm und Ehre um den Preis seines Herzens. Voll jubelnden Glückes stellt Georg den Gästen Mary als seine Braut vor.

In Folge des Verbotes Georg's darf Radák die Wohnung Mary's nicht mehr betreten. Ein Umstand, der ihn jedoch nicht hindert, seinem einfügen Schützling ein kostbares Geschenk zuzusenden. Georg schäumt auf in wilder Eiferjucht und will das Geschmeide dem gehafteten Nebenbuhler zurücksenden. Mary, die an nichts denkt, wie an ihr Glück, willigt in jede seiner Handlungen. Da erschleicht in einer Stunde, in welcher der Geliebte fern von ihr weilt, Radák den Zutritt zu ihr. Er enthüllt ihr mit schonungsloser Frechheit seine Absichten, droht ihr, sie durch seine Verleumdung zugrunde zu richten, ja er erkühnt sich zu einer gewaltthätigen, listernen Umarmung. Vor der Gefahr, die Mary droht, rettet sie der Eintritt Georg's, in welchem beim Anblick Radák's die wilden Instinkte eines Thieres erwachen. Radák brüestet sich auch Georg gegenüber abermals der Opfer, die er für Mary gebracht, und läßt ihn Einblick in die Briefe gewinnen, in denen sie sich ihrer Dankeschuld entledigt. Dieser Umstand ist für Georg, dessen Glaube an Künstlerinnenmoral ohnedies ein sehr schwacher ist, vollständig hinreichend, um in seiner heißgeliebten Mary eine berechnende, falsche Komödiantin zu sehen, die ihre Ehrlosigkeit mit seinem Namen decken möchte. Er jagt Radák zur Thüre hinaus und ergeht sich

Die heutige Nummer umfaßt zwanzig Seiten.

er darob öffentlich zu wehklagen hat? Nein, Du großer Sohn des Szefflerbodens, diese Leidensnationen ergötzen nur in Deiner ausschweifenden Phantasie. Das glaube Dir, wer es vermag.

Die ungarische Gesellschaft der Friedensfreunde huldigte nicht nur dem Genie des Dichters, sondern folgte einem richtigen politischen Gedanken, indem sie die Demission Moriz Jókai's nicht zur Kenntnis nahm. Es wäre ein gefährliches Präjudiz gewesen, die Abdankung aus solchem Grunde anzunehmen. Wir Ungarn sind ein kleines, in Sprache und Abstammung isoliertes Volk zwar nahe am Herzen Europas, ebenso nahe aber an der Wegscheide zwischen Orient und Occident. Wir fühlen zuerst die Stöße, die aus den großen Gebieten zweier Weltanschauungen kommen. Seit neunhundert Jahren haben wir uns dafür entschieden, mehr dem Pulschlage des Westens zu folgen, und die Aufnahme in den Katholizismus bezeichnet den geschichtlichen Wendepunkt dieses ethischen Entschlusses. Davon werden wir uns nicht mehr abdrängen lassen, aber auch unsere ursprüngliche Frohnatur werden wir nicht verleugnen. Der Geist der wirtschaftlichen Gewaltthätigkeit, der an der Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts die gesitteten Völker erfaßte und zu unbegreiflichen Evolutionen führt, darf in keiner Form über uns die Herrschaft gewinnen, denn das Gefüge unserer gesellschaftlichen Gliederung ist zu schwach, um diesen Einwirkungen Stand zu halten. Frei im Geiste, frei in den Institutionen, nur so kann unsere Nation gedeihen. Ohne die Stütze der persönlichen und gesellschaftlichen Freiheit, ohne deren veredelnde und verfeinernde Wirkung fallen wir zurück in den uns inhärenten Byzantinismus. Wenn nun gar ein Moriz Jókai, ein von der Nation gehegter und gehätschelter Poet, der Stolz unseres Volkes, sich in einer Ehrenstellung unbefähigt, sogar störend fühlt, weil er tren zum Glauben seiner Väter hält; wenn auf den lichten Höhen der Gesellschaft die Schatten der Reaktion umherhüpfen, wie mag es da unten aussehen, wo die Menge der Namenlosen hauset, wo der Fanatismus an den Nährbrüsten der Unwissenheit aufgepäpelt wird? Wenn die Empfindlichkeit und Eifersüchtelei zwischen Katholiken und Protestanten erwacht, die beiden mächtigsten Konfessionen im Lande, die auf allen Gebieten nume- rich und durch spezifisches Gewicht eine gewisse Vorherrschaft üben, wie mag es werden, wenn wir bedenken, daß außer diesen beiden noch sieben andere Kirchen zahlreiche Gläubige in Ungarn zählen? Der Gedanke ist nicht auszudenken. Darum habet Acht, Ihr Herren, denen die Schicksale unseres Volkes anvertraut sind. Es ist hoch an der Zeit, der reißenden Strömung einen Damm zu setzen, damit die Schutzwälle der offiziellen liberalen Politik von ihrer Fluth nicht hinweggeschwemmt werden.

Budapest, 23. Februar.

Das Abgeordnetenhaus fest morgen die Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Inneren fort und tritt sodann, wenn Zeit erübrigt, in die Verhandlung des Budgets des Handelsministe-

zum Entzagen jedes vernünftig denkenden und gesund empfindenden Zuschauers eine Viertelstunde lang in den gemeinsten, niedrigsten Invektiven, die er seiner noch vor wenigen Minuten heiliggeliebten Braut ins Antlitz schleudert. Nach einer kurzen Weile entrüstungsvoller Betrachtung sahen wir uns sehn- süchtig nach einigen handfesten Krankenwär- tern um, die dem Tollhäusler auf der Bühne die Zwangsjacke anlegen sollten, und wunderten uns nur, daß von dreihundert ritterlichen Zuschauern sich Keiner den Muth faßte, auf die Bühne zu springen und den rasenden Gentleman von Bräutigam zur Thüre hinauszuwerfen. Endlich stürzt der saubere Liebhaber mit einer letzten blutigen Beleidigung selbst von dannen. Die Lösung des Konflikts ist ebenso kurz als peinlich. Georg schlägt sich mit Ra- dar und verwundet ihn auf den Brust in den Salon Mary's bringen, ihr die verleumdete Ehre wieder- zugeben und ihre Verzeihung zu erlösen. Mary weist selbstverständlich dem Bräutigam die Thüre; sie kehrt zu ihrer ersten Liebe, zu ihrer Kunst zurück.

Ein Problem, das ebenso wahr als alt ist. Aber in der verführten Neugestaltung Bosnjak's, die als ein Monstrum von psychologischer Unwahrschein- lichkeit erscheint, eine Lüge, die jedes bessere Empfin- den verletzen muß. Ein Held mit diesem Uebermaß von Temperament und einem solchen Minimum von Hirn ist das Objekt nicht eines Dichters, sondern des Psychiaters. Was soll man nun doch an dem Stücke lobenswerth finden? Die weitsehige, aber ziel- bewußte Exposition, die gute Zeichnung einiger Epi-

riums ein. Das Haus hält dann des letzten Faschings wegen bis Mittwoch keine Sitzung.

Anlässlich der Jahreswende des Amts- antritts des Kabinetts Széll wurde der Minister- präsident auch seitens der Jurisdiktion der kön. Frei- stadt Szabadska im Repräsentationswege be- grüßt.

Wie die offiziöse „Bud. Kor.“ erfährt, trifft der österreichische Finanzminister Böhm-Bawerk Sonntag zur Beerdigung des neuen Bank-Gouver- neurs Ritter v. Bilinski, der österreichische Mi- nisterpräsident Dr. Körber am Montag zur Beedi- gung des Statthalters von Mähren hier ein.

In der heutigen Sitzung der Finanz- und Handels- und Gewerbekammer gab der Autonomist Anton Walluschnik in einer beifällig aufgenommenen Rede der Hoffnung Ausdruck, daß die friedliche Stim- mung und die Ruhe, welche der Ministerpräsident als Vorbildung der Rückkehr geordneter Verhältnisse hin- stellte, in Fiume recht bald plagreifen werden. Handel und Gewerbe in Fiume befinden sich in so trauriger Lage, daß daraus die größten Uebel entstehen können. Im Interesse des Handels wäre es wünschenswerth, wenn die Regierung die Bahnlinsen in den Komitaten Weissenburg und Tolna pachten würde, um den Getreide- Export nach Fiume lenken zu können. Im Interesse des Kleingewerbes und der Arbeiter wäre es gelegen, wenn die Hafenbauarbeiten rasch in Angriff ge- nommen würden, wo einige tausend Personen Arbeit fänden. Redner beantragte, daß mit Rücksicht auf die demnächst zu beginnende Verhandlung des Budgets des Handelsministeriums an den Minister eine dringende Repräsentation gerichtet werde, welcher Antrag ein- stimmig angenommen wurde.

Der südafrikanische Krieg.

Die Entscheidung darüber, ob die auf 8000 Mann geschätzten Truppen Cronje's aus der sie umringenden vier- oder fünffachen englischen Ueber- macht durch die aus Natal vordringenden Buren befreit werden, oder ob sie der Vernichtung ver- fallen, muß in allernächster Zeit erfolgen. Welches aber auch das Schicksal der heldenmüthigen Buren sein möge, der in der Nacht vom vorwöchentlichen Mittwoch zum Donnerstag begonnene Rückzug wird allzeit ein Beispiel genialer Führung und unver- gleichlichen Heldenthums bleiben. Am vorletzten Sonntag überschritt General French mit sechs Regimentern Kavallerie und zwei Regimentern be- rittener Infanterie und starker Artillerie den Riet- fluss und marschirte dann in weitem Bogen durch die Klippfurch des Modderflusses nach Kimberley, wohin ihm eine Brigade der sechsten Division folgte, während die andere Brigade, ferner die siebente und die neunte Division und bald auch die Hochländerbrigade der ersten Division den Raum zwischen Riet- und Modderfluß und die Straßen nach Bloemfontein okkupirten. Die In- fanterie, beim Passiren einer Furch aufgehalten, blieb fast einen halben Tagemarsch hinter der Kavallerie French's zurück, und so entstand in der zur Umschließung des Lagers bei Maggersfontein bestimmten Kette von Truppenmassen eine Lücke. Während French gar keine Aufmerksamkeit für die Vorgänge bei Maggersfontein hatte und deshalb durch die Räumung der Burenposition vor Kim-

berley überrascht war, entdeckte Cronje's scharfes Auge die Lücke am Mittwoch und er dirigirte seine ganze Armee mit 1000 Wagen, sowie die vor Kimberley liegenden Truppen nach der Klippfurch. Obwohl French ihm am Donnerstag folgte, und die sechste Division, vereint mit der Hochländer- brigade, ihn abzuschneiden suchte, gelang ihm nach heißem Kampfe der Uebergang über den Modderfluß und das Erreichen der Straße nach Bloemfontein. Am Sonntag endlich vermochten die auf kürzerem Wege marschirenden Truppen des Generals Roberts Cronje wieder zu erreichen, sogar durch die Hochländer mittelst eines Gewalt- marsches, die durch den Ochsentransport der Ge- schütze und Vorräthe gehemmten Buren zu über- flügeln. Diese waren deshalb genöthigt, sich auf einem Hügel nahe dem Modderflusse an der Baardebergfurch festzusetzen, wo sie in dem blutigsten Gefechte des jetzigen Krieges den von vier Seiten erfolgenden Angriff der Engländer zurückschlugen. Roberts beschloß deshalb, den An- griff nicht zu erneuern, sondern durch ein furcht- bares Artilleriefeuer aus etwa hundert Geschützen die Buren zur Waffenstreckung zu zwingen. Die Bitte Cronje's um einen vierundzwanzigstündigen Waffenstillstand war natürlich nur darauf berechnet, Zeit für den Entsaßmarsch der von Ladysmith nahenden Transvaaler zu gewinnen, deren Vorhut unter De Weet schon am Sonntag am Gefechte theilgenommen hatte, aber nach englischer Be- hauptung zersprengt sei. Einen halben Tag hat Cronje immerhin gewonnen; erst am Montag Mittags, als das Eintreffen der Kavallerie des Generals French die Einschließung zu einer voll- ständigen gemacht hatte, wurde das Bombardement erneuert. So standen die Dinge am Dienstag Abends. Ob Cronje mit der von außen kommen- den Hilfe den durch furchtbare Blutopfer theilweise gelockerten Ring durchbrechen oder ob er erliegen werde, das kann sich jeden Augenblick zeigen; aber die ersten Hinweise leitender Londoner Blätter auf die noch bestehenden Schwierigkeiten und die Nothwendigkeit neuer Truppen sendungen nach Südafrika lassen vermuthen, daß dem genia- len Führer noch nicht alle günstigen Chancen ver- loren seien.

Die Kämpfe um Baardeberg.

London, 23. Februar. Die „Daily News“ schildern in einer Depesche vom Modder-River von Mittwoch Nachmittags die Kämpfe um Baardeberg wie folgt:

Am Samstag marschirten die sechste, siebente und neunte Division und die berittene Infanterie von Klippfurch nach dem zwanzig Meilen davon entfernten Baardeberg und bezogen dort Lager. Am Sonntag Früh wurde der Marsch bis Koochoosrand fortgesetzt. Wir waren fünf Meilen unterwegs, als wir den Feind entlang der beiden Ufer des Flusses entdeckten, welcher hier eine große, halbkreisförmige Biegung macht. Am Stenbe dieser Biegung sahen wir das Burenlager und den ab- gespannten Transportrain gegenüber der Koochoosbergfurch auf der Nordseite. Die Kopjes auf der Südseite, welche die Furch be- herrschen und unsere Vorrückung hemmten, waren gleichfalls besetzt. Die Stärke des Fein- des wurde auf 8000 Mann geschätzt. Cronje befehligte sie. Wir rückten parallel zum Flusse auf dem Südufer vor. Highlanders mit den Welsh-, Essex- und Yorkshirer-Regimentern griffen an, in- dem sie in nordwestlicher Richtung gegen die Fluchbiegung vordrangen. Die Bri- gade des Generals Smith-Dorrien übersehte den Fluß mit Artillerie und beschoß den Feind von zwei Seiten. Die Infanterie ver- hielt sich abwartend, während die Artillerie den Feind allmählig in sein Lager und zu seinem Transpor- train zurücktrieb, welche den ganzen Tag lang beschossen wurden. Die Kanonen konzentrirten dabei ihr Feuer auf das Lager und die Kopjes. Das Welsh-Regiment besetzte die Furch östlich vom Lager, schnitt so den Feind in zwei Theile. Am nächsten Morgen ging die berittene Infa- nterie und die berittene Artillerie südlich um die Kopjes herum und kam zwischen den Feind und seine Rückzugslinie. Gene- ral French traf nun, von Kimberley kommend, eben- falls auf dem Schlachtfelde ein und verstärkte unsere Reiterei, indem er den Cernirungs- kreis schloß. Unsere Kanonen beschossen den Feind den ganzen Tag lang und vertrieben denselben von den Kopjes und von dem Flußufer.

Um 12 Uhr hat Cronje um Waffen- stillstand, der ihm verweigert wurde. Später traf General French ein, er wollte sich ergeben. Unser General ließ ihm sagen, er solle in unser Lager kommen. Cronje lehnte dies ab, meinte, es liege ein Mißverständnis vor und erklärte, auf Tod und Leben weiterzukämpfen zu wollen. Darauf eröffneten wir neuerdings das Bombardement und unsere Lydbitgeschosse setzten die Burenwagen in Brand. Wir beschossen das Lager auch nachts über und führen des Morgens mit Maxim- und Geschützfeuer, hauptsäch- lich von Norden her, fort.

jedensfiguren, den vornehm gehaltenen Dialog? Für ein drittes Werk viel zu geringe Neuperfungen von Talent!

Wir hegen die Vermuthung, daß man sich zu der Aufführung des durchwegs verfehlten Stückes lediglich entschlossen habe, um Fr. Lörök, an deren großes Talent man nun einmal glauben will, Ge- legenheit zur vollen Entfaltung aller vorhandenen Begabung zu bieten. Die junge Künstlerin hat zweifellos Wärme, Intelligenz und jene nervöse Sensibilität, deren eine moderne Darstellerin nicht mehr entathen kann — aber Fr. Lörök ist keine Indi- vidualität, oder doch nur eine von molluskenhafter Eigenart, weich, zerfließend, unselbstständig. Ihre Leistung, die von viel künstlerischer Ambition zeugte, war eine ungleichmäßige; stellenweise von zwingen- der Wahrheit und Natürlichkeit, in anderen Szenen erkaltend in der Armuth des technischen Könnens und der geringen seelischen Vertiefung. Herr Mihályfi stand als Georg auf einem verlorenen Posten. Er tobte, wüthete mit viel glaubwürdigem Ingrimm und wurde uns desto unelidlicher, je mehr er dem Autor gerecht ward. Den verleumderischen Freund spielte Herr Gyeen in seiner bekannten scharfen Manier, nach welcher sich dieser Künstler der meisten seiner Intuzigantenrollen entledigt. In kleineren Rollen standen die Damen Paulay und Keczery, die Herren Dezsö, Horvath und Hetenyi auf der Scene. Obwohl dem Autor durch wohl- geneigte Freunde im Laufe des Abends die Ehre von sechs Hervortritten zuthel ward, kann über das Schicksal des Stückes kein Zweifel sein. Es wird die Zahl der Respektaufführungen nicht überleben. x.

Am viele Op nach ver zu duu der entfor Anführer andern C Magge spannen a mu thig mit Verlu Die wurd e Lo von Pa Wir ve I rten Cronj Times' hin berts' hin Lo aus Pa a großartige tein di doch, wi lich un macht der b re ten Be River Sonn Feindes, noch ta fanterie Feind ausgezeich terie der jedoc Buren ermöglich In fan Feuer unter Lo Paard einer Tal Trupp in der S verich e und Cro gansen We feiner zung, z zulegen. die Briga bei schre aus. Ob starker M beanden, wurde ab che sie die auf dem Nacht u Kopjes k und zw e öffnete un das eine ttrafen e wagen. geschossen. und verbr Lo aus Ma Cronj Seite hielt er a befehe aus den kam Ge an und v verbo suchte Cr Die Ka a gens fort Lo Depesche auf Cr si illst g ganze Lo jchen Bure die Sch l m z in vollendet tag über furchtbare den ganze aushalten auf, wo schöpft m drang der Nacht Montag S ung, Da

Am Sonntag wurden bei dem Angriffe viele Leben geopfert. Man würde auch ohne solche Opfer dasselbe Resultat erzielen. In der Montagnacht versuchten sieben Buren unsere Linien zu durchbrechen, wurden aber bis auf Einen, der entkommen zu sein scheint, gefangen und ihr Anführer getödtet. Vier trugen Briefe, die anderen Gefangenen erzählten, Cronje marschirte von Magerfontein hieher, 33 Meilen, ohne ausspannen zu lassen. Die Canadier machten einen mühtigen Angriff auf das Lager, wurden aber mit Verlusten zurückgetrieben.

Die Generale Knor und Macdonald wurden verwundet.

London, 23. Februar. Die „Times“ melden von Paardeberg vom Mittwoch, Abends: „Wir vertrieben 500 Buren von einer isolirten Kopje, eine Meile südöstlich von Cronje's Lager.“ Diese Depesche fügen die „Times“ gleichsam erklärend an die Depesche Roberts' hinzu.

London, 23. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Paardebergdrift vom 20. d.: Cronje's großartiger Nachtmarsch von Magerfontein dürfte, obgleich er zu Beginn erfolgreich war, doch, wie es nunmehr den Anschein hat, wahrscheinlich unheilvoll enden. Die Hauptmacht der Buren ist in einem von der britischen Artillerie beherrschten Versteck im Bette des Modder-River eingeschlossen. Die Vorgänge am Sonntag geben Zeugniß von der mühtigen Haltung des auf dem Rückzuge befindlichen Feindes, der sich, obgleich ermüdet und erschöpft, dennoch tapfer zeigte. Die Vorhut der britischen Infanterie besetzte die Drift, und es gelang ihr, den Feind zu umzingeln, der durchwegs mit ausgezeichneten Bravour kämpfte. Die Infanterie versuchte einen Angriff auf das Lager, der jedoch mißglückte. Einige Wagen der Buren fingen Feuer. Der Feuerchein ermöglichte es der britischen Artillerie und Infanterie, bis spät Nachts ein furchtbares Feuer gegen das Lager der Buren zu unterhalten.

London, 23. Februar. Ueber die Kämpfe bei Paardeberg liegt noch folgender Bericht vor: Cronje's Hauptmacht befindet sich in einer Falle. Am Sonntag waren unsere sämtlichen Truppen engagirt. Die Buren hatten sich aber in der Samstagnacht an beiden Flankensenden verjüngt. Ihre Position war glänzend und Cronje behauptete sich gegen den Sturm unserer ganzen Macht. Die Highland-Brigade fand keinerlei Deckung und war einem mörderischen Feuer ausgesetzt, welches die Leute zwang, den ganzen Tag sich flach auf den Boden hinzulegen. Der Kampf begann um halb 8 Uhr Früh und die Brigade hielt unter dem furchtbaren Gewehrfeuer bei schrecklicher Hitze und während eines starken Gewitters aus. Oberst Smith-Dorrien machte mit einer starken Abtheilung, unter der sich auch die Canadier befanden, einen Angriff auf das Burenlager, wurde aber zurückgeschlagen. Die Buren hatten, ehe sie die Furthen besetzten, eine Kopje auf dem Südufer okkupirt, wodurch unsere Macht in zwei Abtheilungen getheilt war. Auf diesen Kopjes hatten die Buren eine Maxim-Kanone und zwei andere Geschütze stehen. Abends eröffnete unsere Artillerie auf beiden Seiten das Feuer, das eine furchtbar malevolente Wirkung hatte. Die Geschosse trafen einen am Ufer stehenden Munitionswagen. Auch viele andere Wagen wurden in Brand geschossen. Dieselben brannten die ganze Nacht hindurch und verbreiteten einen grellen Widerschein.

London, 23. Februar. „Daily News“ melden aus Modder-River vom 21. d.: Das Lager Cronje's befindet sich auf der nördlichen Seite der Modderbergdrift. Zuerst hielt er auch die Hügel am südlichen Ufer besetzt, doch wurden seine Truppen am Samstag aus den meisten derselben vertrieben. Sonntag kam General French mit Kavallerie an und Montag wurde die Einschließung vervollständigt. Montag Nachmittags erfuhr Cronje um einen Waffenstillstand. Die Kanonade dauerte noch Dienstag Morgens fort.

London, 23. Februar. Nach einer Kapstädter Depesche der „Daily Mail“ erwiderte Ritchener auf Cronje's Ansuchen um Waffenstillstand: „Nicht eine Minute. Die ganze Streitmacht muß sich ergeben.“

London, 23. Februar. Aus dem vom „Reuter'schen Bureau“ ausgegebenen detaillirten Berichte über die Schlacht mit Cronje geht hervor, daß die Umzingelung der Buren Sonntag Abends vollendet war. Während die Hochländer-Brigade Sonntag über das flache Gelände vorrückte, war sie einem furchtbaren Gewehrfeuer ausgesetzt. Die Leute mußten den ganzen Tag liegend kämpfen und furchtbaren Durst aushalten. Das Feuer hörte bei Einbruch der Nacht auf, wo beide Theile durch den mühtigen Kampf erschöpft waren. Deserteure erzählten, die Buren drangen in Cronje, sich zu ergeben. In der Nacht auf Montag bauten die Buren Befestigungen. Montag Morgens befand sich der Feind in derselben Stellung. Das Bombardement wurde dann nur unregelmäßig

fortgesetzt und ruhte eine Zeit lang. Berittene Infanterie und Artillerie rückte unterdessen unter einer heftigen Füllade seitens des Feindes vor und nahm die feindliche Stellung auf dem Kopje. Früh Morgens hatte Cronje um Waffenstillstand nachgesucht, welchen Lord Ritchener verweigerte, außer unter der Bedingung vollständiger Ergabung. Später traf ein anderer Bote mit der Meldung ein, daß Cronje geneigt sei, sich zu ergeben. Ritchener begab sich in das Lager des Feindes. Aber bevor er dort eintraf, erhielt er die Nachricht, daß es sich um ein Mißverständnis handle und Cronje bis zum Tode kämpfen wolle. Lord Ritchener kehrte in das Lager der Engländer zurück und ordnete die Beschickung des Feindes an. Dienstag richtete die gesammte Artilleriemacht, darunter Schiffsgeschütze und Haubitzen, ein entsetzliches, konzentrirtes Feuer bei einer tausend Yards betragenden Schußweite auf die feindlichen Laufgräben.

London, 23. Februar. Das Kriegsamt gibt bekannt, daß bei Paardebergsdrift am 18. d. auf englischer Seite 146 Unteroffiziere und Soldaten gefallen seien. Die Zahl der Verwundeten läßt sich noch nicht angeben.

London, 23. Februar. Der Bericht des „Reuter'schen Bureaus“ über den Kampf mit Cronje schließt mit den Worten: Es liege etwas Tragisches in dem trotzigem Widerstande, den Cronje ohne Hoffnung auf Erfolg leistete. Dieser Widerstand fordert zur Bewunderung heraus, doch werde das ruhlose Hinopfern von tapferen Leuten allgemein verurtheilt.

London, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Ein englischer Korrespondent schildert den grauenhaften Kampf am Paardeberg von Sonntag. Dem Kampfe wohnten auch Lord Roberts und Ritchener Pascha bei. Der Kampf wurde den ganzen Tag mit großer Erbitterung geführt. Nachts meldeten sich zahlreiche Deserteure. Montag Früh wurde der Kampf erneuert. Montag kam auch French an. Nachmittags ging ein heftiges Gewitter nieder. Dienstag sah man die Buren emsig an den Befestigungen arbeiten. Vormittags erwartete man die Kapitulation der Buren, welche jedoch nicht erfolgte. Dienstag Nachmittags wurde das Burenlager mit 150 Geschützen beschossen.

London, 23. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus dem Lager der Buren bei Colesberg vom 20. d.: Die Verbündeten griffen die Stellungen der Engländer bei Rietfontein an. Sie nahmen einige dieser Stellungen, welche jedoch später von den Engländern zurückerobert wurden. Das Bombardement dauert auf beiden Seiten fort.

Köln, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach der „Kölnischen Zeitung“ wurden die amtlichen Depeschen Roberts' im Parlamente in erheblich abgetönter Fassung verlesen. Es heißt in den Depeschen, daß sich Cronje wie in einem Schraubstock befinde und daß man bestrebt sei, die feindlichen Nachschübe aufzuhalten.

Brüssel, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Depeschen aus Pretoria melden, daß sich Cronje bis gestern Mitternacht in wackerster Weise gehalten und energigsten Widerstand leistete. Die Generale Botha und Lucas-Meyer ziehen in Eilmärschen zur Verstärkung heran. Cronje's Truppen sind sehr erschöpft und haben ungeheure Verluste erlitten.

Die Kämpfe um Ladysmith. London, 23. Februar. Die „Daily News“ melden von Hlangwanchill vom Mittwoch: Die Buren scheinen ihre neuen Positionen vor uns zu befestigen, um unseren weiteren Vorstoß zu verhindern. Die „Daily News“ melden aus Ladysmith vom Montag: Die Burenkanone auf dem Bulwanaberge nahm nach achtundvierzigstündigem Schweigen die Beschickung der Stadt wieder auf.

London, 23. Februar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith unter dem 21. d.: Montag und Dienstag den ganzen Tag fand ein heftiger Kampf statt, welcher heute Früh erneuert wurde und noch fortdauert. Die Offiziere der Buren hegen starke Hoffnung, die Engländer aus ihren Stellungen vertreiben zu können. Nachts versuchte eine Abtheilung britischer Truppen, den Tugela zu überschreiten, wurde aber mit schweren Verlusten zurückge-

schlagen. Die Verluste der Buren sind gering. Von Ladysmith her werden die Stellungen der Buren an dem Punkte beschossen, wo der Klippfluß in die Berge fließt. Der „lange Tom“ antwortet mit gutem Effekt.

London, 23. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Colesberg vom 22. d.: Die britischen Truppen nahmen das Fort Wylie auf dem Nordufer des Tugela ein. Der Uebergang der Truppen, welcher auf einer Pontonbrücke erfolgte, stieß auf keinen nennenswerthen Widerstand. Ein in der zweiten Ausgabe der „Times“ aus Chieveley eingetroffenes Telegramm besagt, es sei nur eine kleine Abtheilung berittener Infanterie während des Ueberganges über den Tugela von den Buren zurückgeworfen worden.

London, 23. Februar. Die Verluste des Generals Buller am 20. und 21. d. betragen 4 Offiziere und 20 Mann an Todten, 5 Offiziere und 91 Mann an Verwundeten.

Vom Kapland.

Kapstadt, 23. Februar. („Reuter's Office.“) Die britischen Truppen im Norden der Kapkolonie treiben allmählig die Buren zurück. Mooifontein, welches an der nach Colesberg führenden Straße gelegen ist, wurde von einer von Acundel abgeordneten britischen Truppenabtheilung besetzt. Da General Brabant von Dordrecht vorrückt, gehen die Buren im Bezirke Herfchel nach dem Dranje-Freistaate zurück.

Durban, 23. Februar. In Pietermaritzburg verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Buren den Bezirk Inlandhbaräumen. Die „Times“ über die Zukunft der Burenrepubliken.

London, 23. Februar. Die „Times“ besprechen die Antwort, die Premierminister Salisbury in der gestrigen Sitzung des Oberhauses auf die Anfrage Lord Tagnham's hinsichtlich des schließlichen Verhältnisses zu den Burenrepubliken erteilte, und sagt:

„Wir werden gegen die Burenrepubliken Aushmismäßigkeiten anwenden, wie es die Deutschen gegenüber den Reichsländern thaten. Wir haben keine so geringe Meinung von uns oder unserer Civilisation, daß wir zweifeln sollten, daß wir das, was Preußen in Westfalen und auf dem linken Rheinufer nach der französischen Okkupation am Beginn des vorigen Jahrhunderts und die Deutschen in ausgedehntem Maße in Elsaß-Lothringen durchgeführt haben, in angemessener Zeit nicht auch im Dranje-Freistaate und in Transvaal durchführen könnten, und daß wir vor einer derartigen Einwirkung Furcht haben sollten. Wir werden es mit der gleichen Entschlossenheit thun, aber vielleicht mit größerer Geduld. Es ist nicht genug, daß wir das Land der Buren erobern; wir werden nicht eher zufrieden sein, als bis sie loyale britische Bürger geworden sind.“

Graf Sternberg.

Wien, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Graf Adalbert Sternberg, der im Burenlager als Korrespondent weilte, wurde von den Engländern gefangen; Graf Sternberg hatte sich dem Lager Cronje's angeschlossen. Wie nun Graf Sternberg seinem Bruder telegraphisch mittheilt, wurde ihm gestattet, auf einem englischen Schiffe nach London zu reisen.

Ein gestrandeter Dampfer.

London, 23. Februar. Gegenüber den im Auslande verbreiteten Meldungen stellt das „Reuter'sche Bureau“ fest, daß der gestrandete Dampfer das englische Schiff „Hopeful“ war.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. Februar.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Das Königin Elisabeth-Denkmal, Selbstmord des Direktors Jauner, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, Wiener Effektenbörse, Budapester Waaren- und Effektenbörse, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Frauenshre“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Das Firmament ist hier ganz heiter, wir hatten einen trocknen Tag; das Thermometer stand noch am Morgen unter Null, erhob sich jedoch bis + 6 Gr. N., der Barometerstand ist bis 764 Mm. gestiegen. Auf dem Kontinent herrscht zumeist trockenes und im Westen heiteres Wetter, die Verteilung der Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert. In Ungarn ist das Wetter überall, mit Ausnahme des Südostens, trocken, heiter und bei Tag mild, Nachts gab es im ganzen Lande Frost. Es ist zumeist heiteres, - trockenes

nd bei Tag mildes Wetter mit nächtlichem Frost zu warten.

Der König begab sich heute Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten mittelst Separat-Hofzuges zur Jagd nach Gödöllö und traf von dort um 7 Uhr 30 Minuten Abends wieder in Budapest ein. Nach den bisherigen Dispositionen kehrt Se. Majestät am 3. März nach Wien zurück und soll bald darauf Sejour in Schönbrunn nehmen. Wie bekannt, wird Se. Majestät morgen, Samstag, Abends den Doktorenball besuchen. Se. Majestät hat seine Ankunft für 9 Uhr Abends zugesagt. Aus diesem Anlasse bleibt die Redoutengasse von dreiviertel 9 Uhr Abends bis 10 Uhr Nachts abgesperrt; das Publikum, welches nach dreiviertel 9 Uhr erscheint, wird ersucht, sich des Einganges in der Franz Deáksgasse zu bedienen. Im östlichen Opernhaus waren heute zum Besuche Sr. Majestät Veranstaltungen getroffen worden. Der große Luster in der Hofloge erstrahlte im Lichte seiner sämtlichen Flammen, der Aufgang zur Loge und die Aufstiegsrampe in der Dreiecksgasse war gleichfalls mit einer Fluth elektrischen Lichtes überfluthet, und vor dem Aufgangsthore stand der stattliche Portier in großer Gala. Eine große Menschenmenge harter von 7 Uhr an des Eintreffens Sr. Majestät, in langer Reihe längs des Gebäudes Spalier bildend, in welchem berittene Polizei auf und ab trabte. Der Zuschauerraum bot einen festlichen Anblick, als fände nicht die so- und sovielt Reprise des Ballets „Che“ statt, sondern eine interessante Premiere. Sämtliche Logen waren besetzt, im Parterre und in den Rängen der Galerien war kein freier Platz. Alles war in der Hoffnung erschienen, der Vorstellung in Gemeinschaft mit seinem König beiwohnen zu können. Diese Hoffnung blieb indeß ohne Verwirklichung, denn es wurde 8 Uhr, halb 9 Uhr, ja sogar halb 10 Uhr, und weder der König, noch Jemand vom Hofe erschienen. Da nicht herauszubringen war, ob irgend eine offizielle Absage erfolgt sei, verbarnte das Publikum bis zum Schlusse der Vorstellung. Dasselbe that die auf den Straßen versammelte Menge, welche partout nicht daran glauben wollte, daß der angekündigte königliche Besuch unterblieben sei. Die Auf- führung verlief also ohne Sang und Klang — eigent- lich nur ohne Sang, da ja in einem Ballet nicht gesungen wird.

Anszeichnungen. Se. Majestät hat dem mit dem Titel eines Oberfinanzrathes bekleideten Kataster- Inspektor Zoltán Cséleyn den Charakter eines Ober- finanzrathes verliehen; ferner dem mit Titel und Charakter eines kön. Tafelrichters bekleideten Hermaunstädter Gerichtsrath Friedrich Phleps an- läßlich seiner Pensionierung in Anerkennung der auf dem Gebiete des Justizdienstes erwiesenen eifrigen Dienste die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt.

Militärisches. Das Kriegsministerium hat das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Maria Theresia Nr. 32, des Hausregiments der Hauptstadt, welches derzeit mit vollem Bestand hier garnisonirt, in die längs der montenegrinischen Grenze gelegene wichtige Grenzstation Bilek transferirt. Das Ba- taillon wird die neue Garnison im Sommer beziehen.

Die Vermählung des Korpskommandanten Prinz Lobkowitz. Montag, den 26. d., Vormittags 11 Uhr findet, wie „M. N.“ erfährt, in der Ofner Garnisonskirche die Trauung des Budapest Korps- kommandanten FML. Prinz Rudolf Lobkowitz mit der Witwe des früheren Korpskommandanten Baron Edelsheim-Gyulai geb. Friederike Kronau statt. Die kirchliche Ceremonie wird Feldpropst Franz Ványa mit glänzender geistlicher Assistentz vollziehen. Die Civiltrauung dürfte wahr- scheinlich im Bürgermeisteramt vollzogen werden. Anfangs war die Trauung mit größter Einfachheit geplant, jetzt aber wurde diese Disposition abge- ändert und die Trauung wird unter entsprechendem Pompe stattfinden, für welchen im Palais des Bräu- tigams und in der Militärparade die nöthigen Vor- bereitungen bereits getroffen wurden.

Von der Budapest Universität. Der Unterrichtsminister hat die Habilitation des Chirurges der Budapest Bezirkskranken- und Fabrikarztes der kön. ungarischen Staatsmaschinenfabrik Dr. Wil- helm Friedrich zum Privatdozenten der Patho- logie und Therapie der gewerblichen Erkrankungen an der Budapest Universität genehmigt und ihn in dieser Eigenschaft bestätigt.

Der König als Realitätenbesitzer. Im Grundbuchsamt erfolgte dieser Tage folgende inter- essante Eintragung: Hinsichtlich des in der Ein- lage Nr. 299 der Bester Seite der Hauptstadt Buda- pest unter Zahl 293—300 aufgenommenen 78290/100 Quadratklaster großen Grundes an der Ecke des Sebastianiplatzes, der Kuriegarze und des Franziskaner- platzes wurde das Eigenthumsrecht zum Kaufpreise von 1.722.380 Kronen zu Gunsten des k. u. k. Familienfonds eingetragen.

Enthüllung eines Porträts Sr. Majestät. Aus Raab wird telegraphirt:

In der heutigen Festversammlung des städtischen Rathespalastsaales fand im Brunnthale des neuen Stadthauses die Enthüllung des Porträts Sr. Majestät statt; dem feierlichen Akte wohnte ein zahlreiches distinguirtes Publikum bei, darunter Vertreter sämt- licher Behörden, Lehranstalten und des Militärs, letzteres unter Führung des Generals Durninger. Die drei

Ehrenbürger der Stadt, Fürstprimas Klaus Bafary, Moriz Jókai und Graf Ludwig Batthyány hatten ihr Fernbleiben entschuldigt. Obergespan Graf Rudolf Lasberg eröffnete mit gehaltvollen Worten die Versammlung, worauf Obernotar Franz Kiss eine schwingvolle Festrede hielt. Beim Anblick des von Stettká ausgeführten Porträts, welches Se. Majestät in Lebensgröße im Mantel Stephan's des Heiligen dar- stellt, brach das Publikum in stürmische Ohehrufe aus.

Ernennungen. Der Ackerbauminister hat den Ingenieur Johann Göllner zum ordentlichen Pro- fessor der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Kolozs- monostor ernannt. Der Ackerbauminister hat den Nagysinter Kreisarzt Dr. Johann Török auf den vakanten Posten eines Arztes beim Fogarajer (Mó- szombatalu) k. u. Gestüt ernannt.

Die Bonbons des Ministerpräsidenten. Die große Attraktion der heutigen Sitzung des Ab- geordnetenhauses bildete eine Jungfernrede des be- liebtesten Schriftstellers Franz Herczeg, welcher sich zum ersten Male als Parlamentsredner versuchte und auch in dieser Rolle einen außerordentlichen Erfolg erzielte. Herczeg wählte sich für sein erstes Auftreten ein ihm bekanntes Gebiet, das Theaterwesen, über welches zu reden und zu urtheilen er vollaus berech- tigt war. Seinem Debut wohnten auf der Galerie viele elegante Damen, Mitglieder des Nationalthea- ters, darunter auch der Direktor Graf Festetics und der Dramaturg Prof. Dr. Anton Várady, an. Als der schlank junge Mann zum Sprechen auf- gerufen wurde, richteten sich Aller Augen auf ihn. Ueberaus ruhig, schier nonchalant begann er seine Rede. Seine Stimme ist nicht stark, doch genug ver- nehmlich und wohlklingend, nur versagt oft die Kehle, welche öfter angefrischt werden muß, so daß ihm nie der Stoff, wohl aber bald das Wasser aus- geht, welches ein Diener in zwei Gläsern vor ihm ge- stellt hat. Dies führte zu einer heiteren, gemüthlichen Szene, welche nicht wenig zur Hebung des Effectes der Herczeg'schen Rede beitrug. Herczeg hatte sich in der scharfen Kritik der seiner Ansicht nach sehr schlechten, dilettantenhaften Leitung der subven- tionirten Budapest Bühnen derart heißgeredet, daß ihm die Kehle versagte und er nach Wasser Umschau hielt — das Glas war aber leer. Das bemerkte Ministerpräsident Széll und er griff rasch in die vor ihm liegende Dose, erhob sich und überreichte dem Redner unter Heiterkeit und Applaus des ganzen Hauses einige Bonbons, von welchen Herczeg sofort eines nach dem Munde führte. Széll aber rief lachend: „Ich gab's ihm, damit er nicht gar so bitter sei!“ Nach diesem vielbelachten Intermezzo setzte Herczeg seine Rede fort, deren erste Ausführungen mit vielen geistvollen Aperçus, Anti- thesen gewürzt waren, so daß sich das Auditorium dabei köstlich unterhielt und selbst jene, welche nicht in Allem, besonders hinsichtlich der gerabeg zu graufamen Verhöhnung des Intendanten Grafen Keglevich nicht, mit dem liebenswürdigen Verfasser der „Gyurkovics lanyok“ übereinstimmten, dem Sprüh- feuer von seinem Humor, schlagendem Witz und beißender Satire nicht widerstehen konnten. Man mußte nur sehen, wie sich die Abgeordneten von allen Seiten drängten, um ihm zu seinem Erfolg zu gratuliren. Der Präsident mußte die Sitzung suspendiren, denn man brauchte eine Pause, damit wieder so viel Ruhe eintrete, um die Berathung fortsetzen zu können.

Die Husarenausstellung im Kunstgewerbe- museum. Auf der Uellserstraße vor dem Kunstgewerbe- museum herrschte heute tagsüber ein so großer An- drang von Menschen, daß die zur Aufrechthaltung der Ordnung in außergewöhnlich großem Maße auf- gebotene Polizeimannschaft in den Mittagsstunden um einen ganzen Zug Fußpolizisten verstärkt werden mußte. Die Polizei bildete einen eisernen Kordon, hinter welchem sich die Menge Kopf an Kopf drängte, um die für die Pariser Ausstellung bestimmten Kunst- schätze und besonders den Husarensaal gratis besichti- gen zu können. Die Besucher fanden nur gruppen- weise Einlaß ins Museum, wo die ausgestellten Ge- genstände von zahlreichen Polizisten bewacht werden. Von gestern Früh bis heute Mittags wurden 60.000 Besucher des Kunstgewerbemuseums gezählt. Heute Vormittags besuchten die Zöglinge der Ludovica- Akademie und bald darauf unter Führung des Di- rektors Dr. Ludwig Tolnay die Schüler der Bürgerschule des IX. Bezirks die Ausstellung. Mor- gen Nachmittags von 1—3 Uhr bleibt die Ausstel- lung nur für Reichstagsabgeordnete und für die Mit- glieder des Magnatenhauses geöffnet; ebenfalls für morgen wird im Kunstgewerbemuseum der Besuch der Erzherzogin Marie Valerie erwartet.

Internationaler historischer Kongreß. In Paris findet am 23.—30. Juli d. J. ein inter- nationaler historischer Kongreß statt. Die ungarische historische Gesellschaft hat in Angelegenheit der Be- theiligung Ungarns an diesem Kongreß ein Comité entsendet, an dessen Spitze Universitätsprofessor Dr. Julius Lánosz steht und dessen Sekretär Dozent Dr. Anton Idáfy ist. Anmeldungen wolle man bis 15. Mai d. J. an den Letzgenannten senden, der auch Aufklärungen über die Modalitäten der Theil- nahme gibt.

Leichenbegängniß. Unter außerordentlich zahl- reicher Theilnahme fand heute Nachmittags das Leichen- begängniß des ehemaligen Gerichtsrathes Dr. Ignaz Gllák statt. Im Trauerhause (Stadtwaldchenallee) ver-

sammelte sich eine große Anzahl von Leidtragenden, Verwandten, Freunden und Kollegen. Dem Verbliebenen widmeten Prediger Dr. Samuel Kohán und Universi- tätsdozent Dr. Desider Kuthy warm empfundene Nachrufe; der Letztere sprach im Namen der Berufs- genossen des Dahingegangenen.

Zum Selbstmorde des Oberst-Auditors Daniel Miklós. Die Theilnahme anlässlich des Selbstmordes des vermögeseines zuvorkommenden Benehmens und seiner gewinnenden Manieren bei Kollegen und Vorgesetzten außerordentlich beliebten Oberst-Auditors Daniel Miklós manifestirt sich auch in den zahlreichen Beileidskundgebungen, welche der unglücklichen Witwe zukommen. Frau Daniel Miklós ist eine Tochter des pensionirten Ministerial- raths im Honvédministerium Mathias Kun (nicht, wie es irrthümlich hieß, des Magistratsraths Kun), eines 80jährigen Greises, der von der Trauer- botenschaft derart erschüttert wurde, daß er jetzt schwer erkrankt das Bett hüten muß. Ueber die Motive, welche den im besten Mannesalter stehenden Mann zum Revolver greifen ließen, circulirten heute mehrere Versionen, von welchen einige auch jene Dienstes- ursachen erwähnen, welche Miklós in seinem letzten Briefe als den Anlaß seiner Verzweiflungshat be- zeichnete. Nach einer Version hätte Miklós eine hoch- wichtige Angelegenheit nicht erledigt und wäre vom Feldmarschall-Lieutenant Bolla aufgefordert wor- den, die Sache binnen zwei Stunden zu erledigen, oder um seine Pensionierung anzusuchen. Miklós, der äußerst sensibler Natur war, war über die ihm ge- stellte Alternative der Verzweiflung nahe, und als ihn nach verstrichener Frist sein Vorgesetzter durch eine Ordronanz zu sich befehlen ließ, warf er schnell seine letzten Zeilen aufs Papier und jagte sich eine Kugel in die Brust. In Kreisen, welche dem Oberst Miklós nähergestanden sind und sich seines Ver- trauens rühmen konnten, wird das Selbstmordmotiv folgendermaßen erzählt: Das Honvédobergericht, dessen Präsident Feldmarschall-Lieutenant Bolla ist und dessen Referent der Oberst-Auditor Miklós ge- wesen ist, hatte vor mehr als einer Woche ein kriegsgerichtliches Urtheil zu überprüfen, mit welchem ein Honvéd-Lieutenant zum Verluste seines Ranges verurtheilt wurde. Vor dem Honvéd-Obergerichte soll Feldmarschall-Lieutenant Bolla für die Degradirung gewesen sein, während Miklós geltend machte, daß für eine Degradirung des Lieutenant keine ge- nügenden Gründe vorliegen. Die Argumentation des Auditors drang durch, und seither hatte sich das Verhältniß des Auditors zu seinem Vorgesetzten so gestaltet, daß Miklós zur Waffe greifen mußte, um der peinlichen Situation ein Ende zu machen. Nach einer anderen Version wäre ihm, da er von einem seine Arbeitskraft lähmenden Nervenleiden befallen war, von maßgebender Seite nahegelegt worden, ehestens um seine Pensionierung anzusuchen. — Das Leichenbegängniß Miklós' findet morgen, Samstag Nachmittags 3 Uhr, von der Todtentapelle des Gar- nisonsspitals Nr. 17 aus statt.

Vortrag. Im Nationalmuseum hält Sonntag, den 25. d., 11 Uhr Vormittags, Ferdinand Filárfly einen Vortrag über die natürliche Ver- theilung der ungarischen Flora. Eintrittskarten werden im Sekretariat des Museums von 9—1 Uhr Vormittags unentgeltlich ausgefolgt.

Der ungarische Babilon in der franzö- sischen Ausstellung. Heute ist von den für die Pariser Ausstellung bestimmten Objekten die 200. Wagenladung abgegangen. Die Probe-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum liefert einen sprechenden Beweis dafür, daß die ungarische Abtheilung sowohl an Aus- dehnung als an Qualität des Materials einen her- vorragenden Platz einnehmen wird. Laut Meldung der Pariser Expositur sind bis jetzt 21.555 Objekte eingetroffen, deren Gewicht 136.180 Meterzentner beträgt. Regierungskommissär Béla Lukács ersucht die Aussteller von Neuem, die Lieferung der Aus- stellungsobjekte ohne Verzug zu bejorgen.

Journalisten-Pensionsinstitut. Reichstagsabge- ordneter Dr. Mar Ják, der Präsident, des Pensions- instituts der ungarländischen Journalisten erhielt heute von der Witwe Frau Julius Bégesz geb. Gisella Ujhelyi ein Schreiben, in welchem sie mittheilt, daß sie in pietätvoller Erinnerung an ihren Gatten dem Fonds des Pensionsinstituts der ungarländischen Journalisten 200 Kronen widmet.

Todesfall. In der Hauptstadt ist heute der Apotheker und Droguist Albert Vadász aus Großwar- dein im Alter von 38 Jahren gestorben.

Der Strife der Klausenburger Präpara- disten dauert fort. Schulinspektor Dr. Franz Rozma, der vom Unterrichtsminister mit der Durchführung der Untersuchung dieser Angelegenheit betraut wurde, begann gestern mit dem Verhöre der Studenten und richtete an dieselben die Aufforderung, bis morgen Mittags ihre Plätze im Internate wieder einzuneh- men. Die Präparandisten sind vorläufig nicht geneigt, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Der neue Wiener Scharfrichter ist heute im Landesgerichte beeidet worden. Er nennt sich Joseph Lang und ist seines Zeichens eigentlich Kaffeeeschänker. Daß er von achtzehn Bewer- bern um die erledigte Scharfrichterstelle den Sieg davongetragen, dürfte dem Umstande zuzuschreiben sein, daß er Athlet, und zwar Vizepresident des Athletenklubs von Simmering ist und wiederholt frei- willig bei Hinrichtungen, die der frühere Scharfrichter

Selinger vollzog, mitgewirkt hat. Unter den Bewerbern um das Amt des Scharfrichters befanden sich unter Anderen: ein Schneidermeister, ein Bäcker und ein Gehilfe des Prager Scharfrichters Wohlshläger.

Unfälle. Gestern Abends beförderte in der Szentkirálygasse Nr. 32 der Tagelöhner Georg Náhady Wäsche vom dritten Stocke mittelst Lifts ins Parterre. Trotzdem dieser Lift nicht für den Personenverkehr eingerichtet und das Betreten desselben direkt verboten ist, ließ sich Náhady mit dem Lift ins Parterre. Aber in der Nähe des zweiten Stockwerkes riß plötzlich die Kette des Aufzuges und der mit Wäsche schwer beladene Kasten, in welchem sich Náhady befand, stürzte in die Tiefe. Der junge Mann erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er von der Rettungsgesellschaft ins Rudospital gebracht werden mußte. Gestern ereignete sich bei dem nächst der Finanzwachstube Nr. 186 auf der Csömörstraße befindlichen Mauthschranken ein Unfall, welcher verhältnismäßig noch glimpflich verlief. Der in die Höhe gezogene Schlagbaum sank in dem Momente nieder, als ein Waggon der elektrischen Tramway den Mauthschranken passierte. Der Balken durchschlug die Decke des Waggons, aber auch die im Innern des Waggons sitzende Private Frau Joseph Karbary geb. Elisabeth Jaucsik wurde mit solcher Gewalt zur Seite geschleudert, daß sie beide Reihen einbüßte. Die Frau wurde, nachdem ihr von den freiwilligen Rettern ärztlicher Beistand geleistet worden war, nach ihrer Wohnung, Rosengasse Nr. 6, befördert.

Stenographisches Wettstreiten. Der St. 10. Landes- und Stenographenverein hielt Sonntag Nachmittag in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums im Prachtfaal des neuen Stadthauses sein achtzigstes stenographisches Wettstreiten. Preise erhielten im Damen-Wettstreiten: je 1 Dukaten Fräulein Klara Berger und Fräulein Margarethe Eifenstädter; beim 150gradigen Diktat Ferdinand Vembert (1 Dukaten); beim 180silbigen Wettstreiten Fräulein Margarethe Tauber, Gregor Lembert (je 1 Dukaten); Anerkennungs-schreiben bekamen Fräulein Renée Reich und Anton Richter, ferner Joltan Szabó, Alexander Bähr und Koloman Czukor; für das schönste Stenogramm wurde dem Fräulein Klara Berger 1 Dukaten zuerkannt; Anerkennungs-schreiben erhielten noch Fräulein Mathilde Tuchmann, Fräulein Elisabeth Boskó, und Belobungen Fräulein Klara Laß, Fräulein Margarethe Eifenstädter und Fräulein Ella Verweis.

Eine Verammlung der Trödler. Die Buda-pesther Trödler hielten gestern Abends unter dem Vorsitz des Präsidenten Moriz Bravmann eine gut besuchte Verammlung. Der Vorsitzende erörterte in längerer Rede die traurige Lage der Trödler. Der Geschäftsgang ist ein solcher, daß die Trödler den unerschwinglichen Mietzins nicht entrichten können. Zahlreiche Buden stehen leer, 40 Trödler haben ihre Rechte zurückgelegt, üben ihr Gewerbe in der „Handel-Börse“ aus und verur-sachen dadurch den Trödler starke Konkurrenz. Die Trödler haben eine Aktion behufs Reduzierung des Mietzinses um 25 Prozent eingeleitet. Es sei Pflicht der Genossenschaft, die Interessen der Trödler nach Thunlichkeit zu schützen und in dieser Angelegenheit beim Magistrat die nötigen Schritte zu machen. (Zustimmung und Beifall.) Die Verammlung beschloß, der VIII. Bezirksvorstehung eine Petition in Angelegenheit der Reduzierung des Mietzinses um 25 Prozent zu überreichen.

Lebensmüde. Gestern Abends jagte sich der 20jährige Maurergehilfe Ludwig Kása in seiner Wohnung, Kölesgasse Nr. 4, eine Kugel in die Brust und wurde von der Rettungsgesellschaft nach Anlegung eines Nothverbandes in lebensgefährlichem Zustande ins Rudospital gebracht; unglückliche Liebe soll das Motiv seiner Verzweiflungsthat gewesen sein. Heute Nachmittag um 2 Uhr hat sich in einer Kabine des Hungaria-bades in der Sommergasse ein ungefähr 40jähriger, den besseren Ständen angehöriger Mann mittelst eines Revolver-schusses entleibt. Bei dem Selbstmörder wurden zwei Briefe und ein auf den Namen des Maschinenbauers Alexander Mij's lautendes Dokument vorgefunden. Die Leiche wurde behufs gerichtlicher Identität in die Leichenkammer des gerichtlichen Instituts gebracht.

Familien-Nachricht.

Herr Julius Herczeg, Mithes der Großhandlungsfirma Kohn Lipót u. Herczeg Gyula, Salgótarján, hat sich mit Frau Witwe Mary Bauer, Tochter des Herrn Béla Böhm, ebendort, verlobt.

Sanitäts-Anzeige. Anzeigebüro des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 46, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolis —, Scharblattern 6, Scharlach 3, Masern 15, Diphtheritis u. Group 6, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohren-entzündung 2, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —. Krankenstand im Rudospital 2357, im Johannes-spital 777. — Im Laufe des gestrigen Tages sind aus dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 30, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 5, unbekannt Wohnort —.

Im Interesse der eleganten Damen Ungarns, welche beim Besuche der Pariser Weltausstellung mit echtem Parischer Chic gekleidet sein wollen, reist der Chef unseres elegantesten Mode-Etablissements Herr Bela Vertik von der Firma Monasztory és Kuzmik utódaí, k. u. l. Hof-Modewaaren-Vierferanten, bereits kommende Woche zum Ankaufe der neuen Frühjahrs-Modelle nach Paris, um die Frühjahrs-Saison schon Anfangs März mit dem schönsten Schöpfungen der Pariser Createure eröffnen zu können. Bei dieser Gelegenheit bieten die Herren Monasztory és Kuzmik utódaí ihren Kunden ihre Dienste zur pünktlichsten Aus-führung jeder beliebigen Kommission in Paris an, welche Herr Vertik während seiner Anwesenheit in Paris ent-weder selbst besorgen wird oder durch das Pariser Haus der Firma 51 Rue de la Chaussée d'Antin ausführen läßt.

Für jede Haushaltung ist unentbehrlich Dr. Graf's Byrolin, welches die hervorragendsten Arznei-zur Haut- u. Schönheitspflege empfiehlt. Erhältlich in Apoth. u. Droguerien. Gen.-Vertr.: May Kovács, Bpest, Nyár-u. 18.

Dr. Kovács' Sandpasta (nur mit halbmond-förmiger Schutzmarke echt) zaubert binnen 3 Tagen jede Hand weiß und zart. Ein Tiegel 60 Kr. Erhältlich in jeder Apotheke und Droguerie. Hauptdepot: Dr. Kovács Ernő's Apotheke, Budapest, Gyár-utca 17.

Zu keiner besseren Haushaltung fehle Finma-ner Cacao und Finmaner Schokolade.

Theater, Kunst und Literatur. Der Intendant und die Theater.

Im Abgeordnetenhaus hat heute eine lebhaft, eingehende und sehr interessante Theaterdebatte statt-gefunden. Aus Anlaß der Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Innern stand diese Debatte mit Sicherheit zu erwarten; sie ist durch die Zustände in unseren staatlich subventionirten und Privat-theatern, insbesondere aber durch die jüngsten Ge-schehnisse im Nationaltheater in der Weise provozirt worden, wie sie eben ausfiel. In unserem Reichs-tagsberichte findet der Leser die Reden, die heute über dieses Thema gesprochen wurden und unter denen namentlich die Ausführungen Franz Herczeg's und des Ministerpräsidenten Széll von besonderem Interesse sind. Beide beziehen sich vornehmlich auf die Thätigkeit des Intendanten Grafen Regle-vich, über die sich Herczeg in seinem von großem Erfolge begleiteten Speech mit der grausamsten Satire äußerte, worauf der in seiner Eigenschaft als Minister des Innern mit der Leitung des Theaterwesens betraute Kabinettschef dem Inten-danten seinen in diesem Falle mehr wohlwollenden als wirksamen Schutz angebeihen ließ. Diese beiden Reden sind es, die wir im Nachstehenden zum Gegen-stande einiger kurzer Betrachtungen machen wollen, denn darüber, was von den beiden obbenannten Red-nern über die Mängel und Fehler unseres Theater-wesens im Allgemeinen und besonders über die immer mehr sich geltendmachende frivole, unmoralische Richtung gesagt wurde, haben wir wiederholt unsere freimüthige Meinung geäußert und wir haben die Lauszeit auf der Bühne ebenso scharf verurtheilt, wie das die heutigen Redner thaten.

Die Wirksamkeit des Intendanten Grafen Regle-vich war es, mit deren Kritik Herczeg einen Succés er-zielte, der sich an denjenigen seiner besten Theater-schicksle und sonstigen literarischen Leistungen würdig anschließt. Fortwährender Beifall, veritable Applaus-stürme begleiteten die man ebenso viel Geist wie mit beißen-der Ironie genutzten Ausführungen des Parlamen-tarier-Literaten — Ausführungen, die eher Ausfälle zu nennen sind. Fast jeder Satz der Rede Herczeg's bedeutete einen Angriff gegen den Grafen Reglevich, dessen persönliche Eigenschaften er und wir und Jeder-mann hochschätzte, den aber Herczeg quasi als das Un-glück der beiden subventionirten Bühnen und nament-lich des Nationaltheaters hinstellte. Der Redner moquierte sich über den „Dilettanten“ Reglevich, faßte aber das Thema auch von der allerernstesten Seite an, und als er über den Autokratismus, den tyran-nischen Geist sprach, in welchem der Grandseigneur über die Angelegenheiten und Leute des Theaters schaltet und waltet, über die falsche Sparsamkeit, die nur dazu gut ist, dem künstlerischen Personal die Schaf-fensfreude zu benehmen, über die „raffinierte Takt-losigkeit“, mit welcher Graf Reglevich das National-theater leitet, über das „Antitalent“ Sr. Erzellenz des Intendanten, als er sagte, Graf Reglevich wolle selber Alles besorgen und besorge gar nichts, da applaudirte das ganze Haus dem Redner und der Ministerpräsident belohnte ihn mit einem — Bombon. Hat vielleicht Herr von Széll in solch' zart-allegorischer Weise die bittere Bille verüben wollen, die Herczeg dem Grafen Reglevich zu verschlucken gab? . . .

Denn eine sehr, sehr bittere Bille war es, die den Kern der Herczeg'schen Rede bildete. Aber bittere Medizinern bewahren sich oft als gute Arzneimittel, und im Interesse unserer vornehmsten Bühnenan-stalten wäre es zu wünschen, daß auch diesmal die gute Wirkung nicht ausbleibe. Denn das Nationaltheater ist wirklich schwerkrank; freilich war es schon unpäß-lich, als Graf Reglevich den Baron Kopcsa in der Intendantenstelle ablöste, aber der Zustand des „theuren“ Patienten hat sich seither nur noch wesent-lich verschlimmert. Er liegt beinahe in der Agonie. Leere Häuser, schlechte und schlechtbesetzte Stücke, eine beschämende Ueberholung seitens kleiner, aus eigenen und nicht aus nationalen Mitteln erhaltener Privat-theater, ein starrer, krasser Bureautrismus, dessen eifriger Hauch hinausweht bis in die Kreise des Publikums, und drin in der Künstler-schaar die Lust und Liebe zum Beruf, die Ambition und die schöpferische Kraft erdödet — das sind so ziemlich die „Erregungszustände“ der seinerzeit vielseitig mit Freuden begrüßten Reglevich'schen Aera.

Auf all' das hat Herczeg mit unerbittlicher Offenheit hingewiesen und die allgemeine, von keiner-lei Parteilüchtern beeinflusste Zustimmung, mit welcher seine Rede aufgenommen wurde, gab ihm recht und bildete einen Beweis dafür, daß Jeder-mann die jetzigen Zustände, die jetzige Art und Weise der Leitung des Nationaltheaters für unhalt-bar findet. „Jede Schuld rächt sich auf Erden.“ Den

großen, schier irreparablen Fehler hat Graf Reglevich damals begangen, als er sich an die Spitze der artistischen Leitung des Nationaltheaters stellte. In-tendant und Direktor sind von einander grundver-schieden; jeder dieser beiden leitenden Faktoren hat eine andere Aufgabe. Der Intendant speziell soll nichts Anderes sein, als ein würdiger, oberster Repräsentant der Interessen und der Würde der ihm unterstehenden Anstalten. Nicht er sich in die Kleinlichen und oft sehr delikaten Angelegenheiten des Theaters und des Bühnen-volkes, theilt er selbst Rollen aus, macht er Gegenabzüge und schiebt er Coulissen, dann ist er kein guter Intendant und ein noch schlechterer Di-rector. Er fördert Nichts, er verdirbt das Meiste. Der Intendant hat bei uns weder das Oper, noch das Nationaltheater zu dirigiren. Die Vorgänger des Grafen Reglevich, die in der Oper „regierten“, stifteten dort Unheil, wie es jetzt Graf Reglevich im Nationaltheater stiftet. Der perfekte Gentleman Baron Friedrich Podma-niczky, der sich weder bestrebt, ein „eiferner“, noch ein „genialer“ Intendant zu sein, war ein guter In-tendant. Er trat aus seiner Sphäre nicht heraus; er blieb immer „oben“ und damals ging's auch unten gut. Beide Institute, das Nationaltheater und die Oper, hatten damals ihre besten Zeiten. Um in Betreff der Oper noch ein Wort zu riskiren, sind es die diesbezüglichen Bemerkungen in der heutigen Rede Herczeg's, die wir ganz und gar nicht unterschreiben. Herczeg verlangt eine „ungarische“ Oper. Wir kennen und wollen keine solche, trotzdem auch wir etwas auf unseren Patriotismus halten. Wir wollen eine gute Oper, und wenn die heimischen Komponisten nicht genug und nicht genügend Acceptables produziren, so wollen wir gute deutsche und französische und italienische Opern zu hören be-kommen. Die Tondichtung ist international und Frau Musica verträgt keine Daum-schrauben, keine spanischen und — keine ungarischen Stiefel. Ueberhaupt ist der nationale und sprachliche Chauvinismus nirgends übler angebracht als in der Kunst.

Aber, um aufs eigentliche Thema zurückzu-kehren, in der obersten Leitung unserer ersten Bühneninstitute muß es anders werden, und zwar ehebaldigst. Dem vehementen Herczeg'schen Angriffe stand heute die schwache, wie gesagt, mehr wohl-wollende als auf Wirkung berechnete Bertheidigung gegenüber, die Herr v. Széll dem Intendanten an-gebeihen ließ. Es klang aus der Rede des Kabinetts-chefs heraus, ja er sagte es ausdrücklich, daß er in den Angriffen Herczeg's höchstens einige Superlative ersehe. Im Wesen aber wollte und vermochte der Ministerpräsident den scharfen Tadel nicht zu ent-kraften. Worin aber das punctum saliens besteht, das haben die Herren Herczeg und Széll nicht nur angedeutet, sondern auch ganz richtig getroffen. Die Oper und das Nationaltheater brauchen vor Allem je einen auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Direktor. Einen wirklichen, guten und verständigen Kopf, ohne den kein derartiger Organismus richtig funktionieren kann. Und sie brauchen einen Intendanten, der nichts Ande-res sein will, nichts Anderes sein soll, als ein Inten-dant. Einem, der mit dem Ansehen seiner Person die Anstalten nach oben und nach außen würdevoll ver-tritt, Einem, vor dem die Künstler-schaar nicht nur zittert, sondern dem sie außer der pflichtschulbigen Achtung auch Liebe entgegenbringt: eine Liebe, die sich dann in der Ausübung der Kunst betätigt. Und die liebevolle Ausübung der Kunst ist das Einzige, wodurch ein Kunstinstitut angesehen und groß und — besucht sein kann.

Die „Schöne Helena“.

Nach langer, langer Zeit haben wir sie heute wiedergesehen, die ausgelassenste Operettenkönigin, die „Schöne Helena“. Der Riesenerfolg, der in Paris mit der Auffrischung der übermüthigen Offenbachade erzielt worden, hat die Direktion unseres Volks-theaters zu einer Nachahmung des Experiments ver-anlaßt. Heute fand die „Première“ statt, und zwar unter den allerglänzendsten Dehors: sämtliche Plätze des Zuschauerraumes waren von einem eleganten, echten Premierenpublikum okkupirt; man beging die Auffüh-rung der „Schönen Helena“ als ein sensationelles Theaterereigniß. Nun, der Abend fiel auch recht hübsch aus, es gab für die Darsteller Beifallsstürme und Hervor-rufe sonder Zahl, aber jetzt, eine Stunde nach Theater-schluß, denken wir kühl und nüchtern, ja so-gar ziemlich ernüchtert über all' das, was wir heute im Volkstheater zu sehen und zu hören bekamen. Kühl und nüchtern denken wir über das Heutige und mit einem Anfluge von Wehmuth erinnern wir uns der Buda-pesther Glanzzeit der Operette, die zugleich auch die glänzende Epoche der „Schönen Helena“ gewesen. Wir freuen uns über den schönen Aufschwung, den das un-garische Theaterwesen in den letzten dreißig Jahren genommen, aber gerade aus dem heutigen Anlasse bleibt uns nur zu konstataren, daß die Operette das-jenige Bühnengenre ist, welchem dieser Aufschwung am allerwenigsten zunutze kam. Die besten Operetten-aufführungen, solche, die beinahe musterhaft zu nennen waren, haben wir in Buda-pest in keinem ungarischen, sondern im seligen deutschen Theater erlebt. Die alten Häuser auf dem Elisabethplatz und in der Wollgasse waren es, in welchen eine Josephine Paga u. — eine Marie Geisinger,

eine Antonie Link als „Schöne Helena“ Triumphe feierten, die Allen unergötzlich bleiben, denen es gegönnt war, diese prächtigen Leistungen zu genießen. Und nicht nur diese Hauptdarstellerinnen, auch ihre Partner und Partnerinnen: ein Fritz Schröder als Paris, der vorzügliche Komiker Káthner als Kalchas, die reizende Lisdor als Dreptes, und noch eine ganze Reihe brillanter Kräfte machten damals jede „Helena“-Aufführung zu Festabenden für die Gourmands.

Mittlerweile bemächtigte sich auch die ungarische Bühne des dankbaren Stückes. Die Titelrolle wurde von der unvergleichlichen Blaha freit, die, wenn gleich ihr die Helena nicht „lag“, dennoch mit ihrer großen Kunst auch in dieser Rolle Schönes und wahrhaft Gutes leistete. Eine der vorzüglichsten „schönen Helenen“ war die Pálmai und die schöne Kópcsý ergänzte in würdiger Weise das ungarische Helenen-Trio. Nach jahrelanger Pause kam die heutige Reprise, welcher alle Theaterfreunde mit dem lebhaftesten Interesse entgegenzogen. Große Vorbereitungen waren seitens der Theaterleitung für diese Pseudo-Première getroffen worden: eine funkelneue und, um es gleich zu bemerken, wirklich prächtige und splendide Ausstattung in den Dekorationen sowohl als auch in den Kostümen wurde beschafft, und nicht die allerletzte Attraktion der „Kovitai“ war das Debut des Fr. Kúry in der Titelrolle. Zeit und Raum gestatten nicht, mit den Details der heutigen Aufführung uns eingehend zu befassen. Was den Gesamteindruck betrifft, so kann derselbe nicht einmal von einem Optimisten als besonders günstig bezeichnet werden. Die „Schöne Helena“ muß man — in welcher Sprache immer — französisch oder zumindest flott spielen — oder aber man lasse es bleiben.

Und die heutige Aufführung war nichts weniger als dieser Kardinalbedingung entsprechend. Ein schwüler Hauch von Mattigkeit, um nicht zu sagen: Trägheit lagerte über dem Ganzen, eine Atmosphäre, in der keine echte Lustigkeit aufkommen kann, ein Dunstkreis, welcher speziell mit dem Charakter dieses Stückes sich absolut nicht verträgt. Fräulein Kúry war, wie immer, anmuthig, brav und genial; sie ist und bleibt ein Stolz und eine Zier unserer Operette. Aber das Ideal der „schönen Helena“ ist sie nicht. Diese Rolle hat sie, sie möge uns das aufrichtige Wort nicht verübeln, daneben gespielt. Ihr schönes, bewundernswürdiges Talent ließ sie da im Stiche. Freilich war ihre Leistung auch hier nicht nur acceptabel, sondern tüchtig, von bravem Studium und ehrgeizigem Willen erfüllt; aber es zeigte sich wieder einmal, daß selbst die bestkünstlerische Begabung ihre gewissen Grenzen hat, über die hinaus das Wollen mit dem Können nicht Schritt hält.

Eine angenehme Ueberraschung war das Debut des jungen Schauspielers vom Lustspieltheater Joseph Gábor, eines talentierten und stimmbegabten Merks-Schülers, der seinem Meister zur Ehre gereicht. Für die schwierige Rolle des Paris, in der einst Frau Hegyi Triumphe feierte, hatte sich ihn das Volkstheater ausbezogen. Herr Gábor verfügt über einen wohlgeschulden, schönen Tenor, er ist eine ansprechende Bühnengestalt und spielt mit einer Routine und Nerve, wie ein „Erwachsener“. Dem jungen Manne steht eine große Zukunft bevor, auf die ihm heute mit häufigen, herzlichen Beifallsbezeugungen ganz erhebliche Vorschüsse erteilt wurden. Lobende Erwähnung verdienen die Herren Kovács (Menelaus) und Kémeth (Kalchas), besonders aber der Darsteller des Agamemnon Herr Tollagi, der mit einer von wahren Humor sprudelnden Gestaltung wieder einmal bewies, wie sehr ungerecht die Diktation ihm gegenüber handelt, indem sie ihm kein größeres Feld zur Entfaltung seines Talents bietet. Pikant und sehr temperamentvoll war Frau Bojár als Dreptes. Die übrigen Darsteller haben für ihre redlichen Bemühungen vollen Anspruch auf Nachsicht, die ihnen denn auch gern gewährt sei. Herr Kónti dirigirte mit Feuer und Glanz; dafür, daß das Orchester und die Chöre unzulänglich sind, ist nicht er zur Verantwortung zu ziehen. Nach dem neuen Pariser Muster gab es auch Balleteinlagen und sonstige Zuthaten, die in den früheren Aufführungen fehlten, und ein Novum war es auch, daß einige Mitwirkende, unter ihnen auch Fräulein Kúry, theils hoch zu Ross, theils hoch zu Fuß auf die Szene eintraten. Alles in Allem ist die Aufführung der „Schönen Helena“, trotz wesentlicher Mängel, eine anerkennenswerthe Darbietung, und eine Zeit lang jedenfalls wird das Stück das Repertoire beherrschen. Schließlich sei noch die von Béla F. Fáti und Emil Makai vorzüglich besorgte neue Uebersetzung mit verdientem Lobe hervorgehoben.

Offener Sprechsaal. *)

Schnitzler Gizella, Nagy-Beeskerek, Dr. Székely Mihály, Advokat, Temesvár, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wirksamstes Eisen-Arsen-Wasser gegen Blutaruth, Frauenkrankheiten, Nerven- und Hautkrankheiten. In allen Mineralwasserbädungen, Apotheken und Regalien. Mattoni & Wille, Budapest.

Der DELFIN-FILTER von Sachautoritäten der best anerkannte, liefert feinstes Trinkwasser. In Haushaltungen, Instituten, Spitätern Tausende im Gebrauch. W. Sonderer Spezialität für die Färbung, der Flaschen-Wasserfilter, Preis 3 fl. Magyar szűrő-vállalat, Budapest, VII., Erzsébet-körút 27. Prospekt mit Zeichnungen gratis und franco.

Minden külön értesítés helyett. Vadász Albertné szül. Preisz Anna egy a maga, valamint gyermekei Gusztó, Laci és Ernő, ugyszintén az egész gyászoló család nevében mélyen szomorodott szívvvel jelentik felejtethetetlen férje, illetve édes atyjuk. Vadász Albert urnak gyógyszerész, drogueria tulajdonos Nagyváradon. életének 38-ik és boldog házasságának 10-ik évében e hó 23-án reggel Budapesten történt gyászosan elhunyt. A drága halott földi maradványai február 25-én, vasárnap d. e. 10 órakor Budán, a farkas-völgyi izr. temető halottas házából fognak örök nyugalomra helyeztetni. Áldás és béke poraira!

Telegramme. Der erste Skandal im Reichsrath.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses hat für die neue Regierung keinen glücklichen Verlauf genommen. Nachdem zuerst verschiedene Spektakelzenen wegen der gleichzeitigen Tagung des Abgeordnetenhauses und des Landtages stattgefunden, wobei die Sozialisten und Christlichsozialen sich in die Haare fuhren, kam es unmittelbar vor der Debatte über das Rekrutentkontingent zu Skandalen der Antisemiten, deren Veranlassung bisher unaufgeklärt geblieben ist. Gegen 2 Uhr hörte man plötzlich pöbelhafte Ruufe und Schimpfworte. Besonders vernehmlich waren die Stimmen der Abgeordneten Bielošlawek, Gregorig und Slovák. Es schien, als würde sich der Angriff gegen den Abgeordneten Menger richten. Abgeordneter Gregorig rief: Sie sind ein Jude. Sie sind bezahlt. Dem Dazwischentreten des Abgeordneten Daszynski und des Präsidenten gelang es, der Szene ein Ende zu machen.

Die nächste Aufregung folgte während der Rede des Abgeordneten Türk, der unter Anderem sagte: Mittelst Erlasses des Kriegsministers wurde angeordnet, daß das Brünner Montursdepot 2000 Pferde für England zur Verfügung stelle. Der Monarch führt den Titel ritterlich. Das kann nicht ritterlich genannt werden, einer starken Macht, einem Raubstaate Unterstützung zu leisten. Das ist unritterlich. Abgeordneter Türk und der Abgeordnete Dolezal zogen sodann die „de“-Frage in die Debatte und griffen sowohl den Monarchen als die Armee in heftiger Weise an, worauf Landesvertheidigungsminister Graf Welserheim sich sofort zur Antwort erhob.

Die kleinen Unterbrechungen, welche sich der Minister gefallen lassen mußte, waren ein ganz unbedeutendes Vorspiel zu den Skandalen die am Schlusse der Sitzung stattfanden, die eine ziemlich ungeschickte Jungferrede des neuen Ackerbauministers Grafen Giovanelli hervorrief. Derselbe erhob sich, um die Interpellationen in der Frage des Kohlenstrikes zu beantworten. Es schloß sowohl die Sozialdemokraten, als auch andere Mitglieder des Hauses, daß der Minister zur Beilegung seiner Rede, welche er aus der Westentasche hervorholte, das Monocle ins Auge klemmte und in eigenthümlicher Weise das Haus verließ. Sodann verlas er in näselndem Tone die Deklaration. Es war dies ein büreaukratischer Akt mit lauter langen Perioden und Phrasen. Kein freundliches Wort für die Arbeiter. Die vom Einigungsamt gemachten Zusagen erschienen im Munde des Ministers wie eine Zurücknahme dessen, was den Arbeitern bisher zugesagt wurde. Die Sozialdemokraten hatten den Minister

umringt und waren in wachsender Erregung seiner langweiligen, herausfordernden Ausführungen gefolgt. Es machte den Eindruck, daß es zu einer Explosion kommen werde, und sie kam, als der Minister plötzlich den Satz sprach: „Die Regierung müsse erst die Frage des Achtstundentages studiren.“

Nun ließen sich die Sozialdemokraten und die Galerien nicht mehr halten. Es ging ein Sturm los, wie es seit Badeni nicht erlebt wurde. Die Sozialdemokraten schrien: „Jetzt soll Alles in Trümmer gehen. Nicht der Rothschild würde so hart sprechen. Sie verstehen nichts, Herr Minister. Das, was Sie vorgelesen haben, haben Sie gar nicht geschrieben, das hat Ihnen ein Sektionschef gemacht. Schmach und Schande über einen solchen Minister! Fort mit ihm!“

Die Erregung der Sozialisten war so groß, daß sie dem Minister mit gehaltenen Fäusteln unter der Nase suchten. Viele Mitglieder schlossen sich den Sozialisten an und die Erregung theilte sich der Galerie mit, die im starken Chor dem Minister „Ruf“ zurief. Der Skandal war so fürchterlich, daß dem Präsidenten nichts übrig blieb, als die Sitzung rasch zu schließen und zu erklären, daß er die Abhaltung der nächsten Sitzung in schriftlichem Wege bekannt geben werde.

Die Minister mußten, um der Wuth der Sozialisten zu entgehen, unter starker Dienerebedeckung den Saal verlassen. Ministerpräsident Körber war durch die Szenen sichtlich peinlich berührt. Allgemein glaubt man, daß Giovanelli gar nicht im Einverständnis mit dem Kabinettschef gehandelt. Der Gesamteindruck von der Sitzung war der, daß sich die Sache unter solchen Auspizien nicht lange werde halten können und daß bald wieder der Abbruch der Session, wenn nicht noch Mergeres erfolgen werde.

Wien, 23. Februar. Um eine Stunde später, als sie anberaumt war, erklärte Präsident Dr. v. Fuchs die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses für eröffnet. Die deutsche Fortschrittspartei hatte nämlich in ihrer Klubitzung beschlossen, Protest dagegen zu erheben, daß gleichzeitig mit dem Abgeordnetenhaus auch der niederösterreichische Landtag taget. Dr. v. Fuchs versprach seine Intervention beim Landmarschall und begab sich sofort in das Landtagsgebäude. Die Landtagsitzung wurde um 12 Uhr auf zwei Stunden unterbrochen und gleich darauf begann die Sitzung des Abgeordnetenhauses mit heftigen Beschuldigungen, die Abgeordneter Schönener wegen der Verzögerung gegen das Präsidium richtete. Die kleine Lärmzene ging rasch vorbei. Als aber Abgeordneter Wrahe sich gegen die Uebung, Reichsrath und Landtag gleichzeitig tagen zu lassen, aussprach, kam es neuerdings zu Zwischenrufen und keineswegs artigen Streitepisoden.

Präsident Dr. v. Fuchs erklärte um 12 Uhr die Sitzung für eröffnet. (Lärm bei den Schönenerianern.) Abgeordneter Schönener (mit überlauter Stimme): Die Sitzung war für 11 Uhr anberufen. Wie kommen wir dazu, hier eine Stunde lang zu warten. Das ist eine unerhörte Rücksichtslosigkeit. Abgeordneter Bielošlawek (zur Schönenerbank gewendet): Freiheit! Abgeordneter Schönener (zu den Christlichsozialen): Das ist die höchste Unverschämtheit. Die Christlichsozialen sollen ruhig sein, mit ihren doppelten Däuten.

Der Präsident gibt wiederholt das Glockenzeichen und ermahnt zur Ruhe. Abgeordneter Schönener (zum Präsidenten): Nehmen Sie sich anständig und nach der Geschäftsordnung. Sie sind das Muster von Parteilichkeit und Unverschämtheit. (Unruhe.) Abgeordneter Wrahe (zu einer Anfrage an den Präsidenten): Die heutige Sitzung war für 11 Uhr anberaumt. Auch ich muß mich energisch dagegen aussprechen, daß wir über eine Stunde hier müßig sitzen. Ich muß aber konstatiren, daß in dieser Angelegenheit nicht den Präsidenten die Schuld trifft, sondern die Regierung, welche den Reichsrath und Landtag zugleich tagen ließ.

Abgeordneter Schönener: Steht denn der Präsident unter der Regierung? Präsident: Herr Schönener, ich bitte zu schweigen. Abgeordneter Wrahe: Es ist die Schuld der Regierung, welche Reichsrath und Landtag zugleich tagen lasse und nicht Vorjorge getroffen hat. Abgeordneter Bielošlawek: Die Juden wollen es und deshalb muß er reden. (Schallendes Gelächter im ganzen Hause.) Zwischen den Abgeordneten Karcis und Bielošlawek entsteht ein heftiger Wortwechsel, in welchem Sozialisten und Christlichsoziale Partei nehmen.

Präsident verweist darauf, daß er die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses schon früher anberaumt habe, ehe die Sitzung des Landtages einberufen war. In Folge Intervention einiger Abgeordneten habe er sich zum Landmarschall begeben, um mit ihm in der Angelegenheit Rücksprache zu nehmen. Der Präsident glaubt, daß er wegen seines Vorgehens keinen Vorwurf verdiene.

Damit ist der Zwischenfall geschlossen. Dr. Stranitzky verlangt, daß zunächst die Debatte über die Dringlichkeitsanträge bezüglich des Kohlenstrikes fortgesetzt werde, da es nicht zulässig wäre, diese Debatte zu unterbrechen. Zugleich beantragt er, daß am nächsten Tage die Sitzung um 11 Uhr beginne. Das wurde angenommen. Der Präsident dankt für die Anträge und erklärt die Sitzung für geschlossen.

Samstag, Das H welche die U gibt. Die N nischen D Nothe Aufrage in U beiden Hänge sozialen wied schimpft. Ma Dinge zu. Ministe der Lage, auf Landtages Ein Landmarschall gleichzeitige Tag haft sei. In fort Kontingent ordneter Für Krieg zu in einm Finger u und Unterdrück sei zu Ungunste erklärt er die Präsid Meuserung d welche ich in höt habe. D welcher Sr. W arden beigeleg Anhänglichkeit ihm beigelegt. non den Bölk der ganzen W ermartet, daß Weifall im öf welcher das t maq nicht dar vollster Uebersehe mich veru dieses Passus Abgeor nisterbank Ma gerechtigkeiten wird Red u mach d Ministe gegenüber ein das Wort zu die Debatte g nur die Entri antworten m Armee, und je die Zulamme zum gemeinfa gegen unse d ie Feind gegen d i von in ne Abgeor (Großer Junggeheben, Abgeor Innern! Berno Landes Die inneren sind Diejenig die gefes mit Ueberleg Es folg Feit sant Ackerb Rückblick der und Arbeit So sympathi mannes abau außer Betrad nehmung die Arbeiter selbst eine gefesgebe dem Einflusse erschöpfenden (Heftige Unte Der A fortwährend unterbro seiner Rede fraten, insbes n er und Be den Ackerbau Das zyns zur Ordnung Schluß der R Der W auf, das Bo gen, die Abg Reiel, di rufe den suchen, me r u f o n. Abgeor in nächster Schluß der S werden Zwif nachdem er e sprochen hatt hatte er erkl

Das Haus schreitet zur namentlichen Abstimmung, welche die Ablehnung des Antrages Strankys ergibt. Die Forderungen sind hiemit zur technischen Konstruktion übergegangen.

Roske richtet an den Ministerpräsidenten eine Anfrage in Angelegenheit der gleichzeitigen Tagung der beiden Häuser und wird dabei von den Christlich-sozialen wiederholt heftig unterbrochen und beschimpft. Man ruft ihm „Judenknecht“ und ähnliche Dinge zu.

Ministerpräsident Körber erklärt, er sei nicht in der Lage, auf den Landmarschall wegen der Sitzung des Landtages Einfluß zu nehmen. Er werde jedoch den Landmarschall darauf aufmerksam machen, daß die gleichzeitige Tagung der beiden Vertretungskörper unstatthaft sei.

Das Rekrutenkontingent.

In fortgesetzter Verathung über die Rekrutenkontingents-Gesetzesvorlage kommt Abgeordneter Türk auf den südafrikanischen Krieg zu sprechen und bemerkt, daß keine Großmacht einen Jünger rühre, um das Burenvölkchen gegen die Gewalt und Unterdrückung zu schützen. Sogar die Neutralität sei zu Ungunsten der Buren verletzt worden. Schließlich erklärt er die Rekrutenvorlage abzulehnen.

Präsident: Ich sehe mich genöthigt, auf eine Aeußerung des Abgeordneten Türk zurückzukommen, welche ich in der im Hause herrschenden Unruhe überhört habe. Den Beinamen des „Kitterlichen“, welcher Sr. Majestät unserem hochherzigen Monarchen beigelegt wurde, haben die Völker in Liebe und Anhänglichkeit und im Hinblick auf diese Hochherzigkeit ihm beigelegt. Dieser Name wurde Sr. Majestät auch von den Völkern aller übrigen Staaten, ich möchte sagen, der ganzen Welt zutheil und ich hätte am allerwenigsten erwartet, daß ein österreichischer Abgeordneter (lebhafter Beifall) im österreichischen Parlamente sich finden werde, welcher das in Zweifel ziehen könnte. Eine Stimme vermag nicht daran zu rütteln, wo Millionen Stimmen aus vollster Ueberzeugung gesprochen. (lebhafter Beifall) Ich sehe mich veranlaßt, den Herrn Abgeordneten Türk wegen dieses Passus zur Ordnung zu rufen.

Abgeordneter Dolzal erklärt, da auf der Ministerbank Männer sitzen, welche sich einst schwerer Ungerechtigkeiten gegen das czechische Volk schuldig machten, wird Redners Partei Alles aufbieten, um auch diese Regierung zu stürzen.

Minister Welfersheimb fühlt sich verpflichtet, gegenüber einigen Ausführungen des letzten Vorredners das Wort zu ergreifen. Er hat den Monarchen in die Debatte gezogen, in einer Weise, auf welche nicht nur die Entrüstung der Armee, sondern die aller Völker antwortet wird. Der Minister vertheidigt sodann die Armee, und sagt, die Armee habe eine Institution für die Zusammengehörigkeit, indem sie alle besten Kräfte zum gemeinsamen Zusammenwirken führt. Zum Schutze gegen unsere gemeinsamen Feinde, nicht nur gegen die Feinde von außen, sondern auch vielleicht gegen die noch gefährlicheren Feinde von innen.

Abgeordneter Sileny: Gegen die Preußenfeuchler. (Großer Lärm und laute Unterbrechungen bei den Junggehehen, Sozialdemokraten und Schönererianern.)

Abgeordneter Zeller: Nennen Sie den Feind im Innern!

Berner: Wir sind diese inneren Feinde?

Landesvertheidigungsminister Graf Welfersheimb: Die inneren Feinde? Wissen Sie, wer die sind? Das sind diejenigen, die durch Verhetzung und Ausschreitungen die gesetzgebenden Körper verhindern wollen, in Ruhe mit Ueberlegung zu arbeiten.

Der Kohlenstreik.

Es folgt sodann die Verathung der Dringlichkeitsanträge über den Kohlenstreik.

Ackerbauminister Giovanelli gibt einen historischen Rückblick der bisherigen, auf die Feststellung der Schicht- und Arbeitsdauer im Bergbau gerichteten Bestrebungen. So sympathisch der Gedanke ist, die Arbeit des Bergmannes abzukürzen, muß doch das wichtige Moment nicht außer Betracht bleiben, daß das Gedeihen der Unternehmung die wichtigste Voraussetzung der Wohlfahrt der Arbeiter selbst bildet. Diese Erwägung läßt nicht zu, daß eine gesetzgeberische Aktion von solcher Tragweite unter dem Einflusse des Augenblicks ohne die Möglichkeit der erschöpfenden sachlichen Ueberlegung zustande kommt. (Heftige Unterbrechung von Seite der Sozialdemokraten.)

Der Ackerbauminister wird während seiner Rede fortwährend von den Sozialdemokraten unterbrochen. Der Lärm wird am Schlusse seiner Rede immer heftiger. Die Sozialdemokraten, insbesondere Dazynski, Kefel, Werner und Verkauf richten heftige Zwischenrufe gegen den Ackerbauminister und die Regierung. Abgeordneter Dazynski wird dreimal, Kefel zweimal zur Ordnung gerufen. Der Lärm dauert auch nach Schluß der Rede des Ministers an.

Der Präsident fordert den Abgeordneten Slama auf, das Wort zu ergreifen. Unterdessen ist er gezwungen, die Abgeordneten Dazynski, Verkauf und Kefel, die durch fortwährende Zwischenrufe den Abgeordneten Slama am Reden zu hindern suchen, mehreremale zur Ordnung zu rufen.

Abgeordneter Slama: Vorbehalten des Rechtes, in nächster Sitzung sprechen zu dürfen, beantrage ich Schluß der Sitzung.

Der Lärm erneuert sich. Ununterbrochen werden Zwischenrufe laut. Der Präsident erhebt sich, nachdem er einige, im Saale unverständliche Worte gesprochen hatte und verläßt den Saal. Inzwischen hatte er erklärt, daß er die Sitzung schließen

und die nächste Sitzung im schriftlichen Wege bekannt geben werde. Die Minister entfernen sich gleichfalls aus dem Saale. Jetzt erscheinen Diener auf den Galerien und theilten dem Publikum mit, daß die Sitzung geschlossen sei. Die Galeriebesucher entfernen sich sodann. Ein großer Theil der Abgeordneten bleibt trotz des Sitzungsschlusses im Saale, wo die Vorfälle lebhaft besprochen werden.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Montag Nachmittags um 3 Uhr statt.

Der Loast des Fürsten Eulenburg.

Wien, 23. Februar. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die „Narodni Listy“ hat vor Kurzem ihr Befremden darüber ausgesprochen, daß der hiesige deutsche Botschafter anlässlich eines Dejeuners, das zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen auf der deutschen Botschaft stattfand, geäußert habe, es gereiche ihm zum besondern Vergnügen, seine königliche Hoheit als „Erster auf deutschem Boden begrüßen zu können“. Das genannte Blatt hat hieran in unverkennbarer Absicht die Bemerkung geknüpft, es habe bisher geglaubt, Wien und das Gebüde der hiesigen deutschen Botschaft befinden sich auf österreichischem Boden. Fürst Eulenburg empfing aber augenscheinlich sein Sehnen so lebhaft, daß er es in die Wirklichkeit übertrug. Die deutschen Prager Blätter beileben sich, die „Narodni Listy“ darüber aufzuklären, daß der von dem deutschen Botschafter gebrauchte Ausdruck ganz zutreffend sei, da sich die Exterritorialität nach allgemein anerkannten völkerrechtlichen Grundfätzen auf das Botschaftshotel erstreckt und dies somit als zum Territorium des betreffenden Staates gehörig angesehen wird. Trotzdem kommen die „Narodni Listy“ neuerdings auf den Gegenstand zurück und stellen die Behauptung auf, die Lehre der Exterritorialität von Gesandtschaftsgebäuden ist längst überholt, die Exemption gelte nur der Person der Gesandten und nicht dem Gesandtschaftsgebäude. Dieses könne heutzutage nicht mehr als Asyl gelten, es könne durchsucht werden, sei Gegenstand der Besteuerung, der Exekution u. s. w. Die Auffassung des Blattes entspricht einer so kraffen Unterbrechung der Prinzipien des internationalen Rechtes, daß wir es unterlassen können, darauf weiter einzugehen. Insofern aber die „Narodni Listy“ in die Aeußerung des Fürsten Eulenburg eine Tendenz zu legen geneigt sind, die vollkommen ausgeschlossen erscheint, die dem kaiserlich deutschen Botschafter gewiß gänzlich fern gelegen hat, sehen wir uns genöthigt, derlei tendenziösen Unterstellungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten und können nur unser Bedauern darüber ausdrücken, daß sich die Blätter in ihrer auf Gründen der inneren Politik beruhenden Opposition nicht schämen, fremde Vertreter in die Debatte zu ziehen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der französische Staatsgerichtshof.

Paris, 23. Februar. („Agence Havas.“) Die heutige Verhandlung des Staatsgerichtshofes beginnt öffentlich, doch sind die Tribünen schwach besucht. Präsident Fallières verliest die Entscheidung des Gerichtshofes, wonach Habert unter Zuerkennung mildernden Umstände für schuldig erklärt wird, Vorbereitungen behufs sicherer Ausführung eines Komplots getroffen zu haben.

Der Procurator verlangt die Anwendung der gesetzlichen Strafe.

Habert ruft: Ich will meine Devise wiederholen: Es lebe die Republik, was auch geschehe!

Deputirter Paulin Mery ruft von der Tribüne aus: Bravo! Wieder mit der parlamentarischen Republik! (Lärm.) Mery wird dem Präsidenten vorgeführt, vor welchem er erklärt, er habe nicht die Absicht gehabt, den Gerichtshof zu beleidigen. Er wird hierauf aus dem Saale gewiesen.

Der Gerichtshof zieht sich sodann zur geheimen Verathung über die Strafe zurück.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verkündet der Präsident die Entscheidung, wonach Habert mit 75 gegen 51 Stimmen zu fünfjähriger Verbannung verurtheilt wird.

Die Amnestie-Frage.

Paris, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Vol. Corr.“ Bezüglich der Amnestie für die mit den Unruhen in Algier und die mit der Angelegenheit Dreyfus im Zusammenhang stehenden Prozesse nimmt die Regierung den Standpunkt ein, daß die Amnestie sich nicht nur auf die bisherigen Verurtheilungen erstrecken, sondern auch diejenigen in sich schließen soll, deren Verhandlung im Zuge ist. Falls die Regierung mit ihren Forderungen in den Kammern durchbringt

würde allen schwebenden Verhandlungen ein Ende gemacht; nur Kapitän Dreyfus soll nicht in die Amnestie einbezogen werden, damit ihm die Möglichkeit gewahrt bleibe, seine volle Rehabilitirung zu erlangen. Trotz dieser Einschränkung hegt jedoch die Amnestiekommission des Senats Bedenken, sich den Anschauungen der Regierung anzuschließen. Einige Mitglieder zögern nämlich, in eine Amnestie für Urtheile einzuwilligen, die noch nicht gefällt wurden, und ebenso Verantwortlichkeiten zu decken, die noch nicht den Gegenstand einer Untersuchung bildeten. Der Ministerpräsident wird nichtsdestoweniger darauf bestehen, daß um politischer Rücksichten willen die Amnestie genehmigt werde. Er wird insbesondere zur Geltung bringen, daß sich das Land nach Beruhigung sehne. Man glaubt, daß diese Erwägungen nicht verfehlen werden, Eindruck auf die Senatskommission auszuüben.

Wien, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Graf Goluchowski begibt sich Sonntag nach Budapest.

Krafsau, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Das aus dem Kloster der Felicianer verschwandene Judenmädchen Michalina Araton soll sich in Amerika befinden.

Krafsau, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Direktor eines Vorschubvereins, Dr. Franz Sedziewski, ist nach mehrfacher Defraudation flüchtig geworden.

Berlin, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Von konservativer Seite werden als Nachfolger des Reichskanzlers Fürst Hohenlohe-Langenburg, Graf Eulenburg, Saffeld und Bülow genannt. In maßgebenden Kreisen ist von einem Rücktritt des Reichskanzlers absolut nichts bekannt.

Berlin, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser hat den Historienmaler Pape beauftragt, die Szene der Eidesleistung des Erzbischofs von Köln in einem großen Gemälde zu verewigen.

Frankfurt a. M., 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Durch Vermittlung der Kaiserin Friedrich hat der Kaiser dem Lieutenant Freiherrn v. Vincke, der die Tochter der residirenden Landgräfin von Hessen vor zwei Jahren heirathete, weshalb er, da der Kaiser diese Verbindung als Mesalliance auffaßte, aus der Armee scheiden mußte, verziehen, und wird Freiherr v. Vincke demnächst vor Sr. Majestät erscheinen.

Wien, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Wahl der neuen Generalräthe der von österreichisch-ungarischen Bank wurde öft Sr. Majestät bestätigt.

Berlin, 23. Februar. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Union-Elektrizitätsgesellschaft wurde die Bilanz für das Jahr 1899 vorgelegt und beschlossen, der für den 3. April einzu-berufenden Generalversammlung trotz großer Abschreibungen eine Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen.

Paris, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse stand unter dem Eindruck der Londoner Stimmung und folgte den von dort ausgehenden Impulsen. Es herrschte ansehnliche Hausse. Dieselbe machte sich weniger auf dem Renten- als auf dem Bankmarkte bemerkbar. Französische Rente war stationär. Türken Serie B 48.67, Serie C 27.20, Serie D 24.15. Portugiesen verkieren 35 Francs. Banque de France gewann 20 Francs, Banque de Paris 35 Francs, Lyonnais 19 Francs. Eisenbahnen schwächer. Suez gewannen 19 Francs. Schluß sehr fest. Am Mineralmarkt herrschte lebhaftes Geschäft. („N. Fr. Pr.“)

London, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war fest. Man eskomptirte Cronje's Niederlage als vollendet. Conjols waren stetig. Bankeingang 500,000 Pfund von Rußland, 10,000 Pfund Barrengold, 23,000 Pfund in Reichsmark. Bankausgang 200,000 Pfund für Südafrika. Diskont 3 3/8 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 23. Februar. (Schlußkurse.) Weizen: per März 75.75, per Mai 74.—, per Juli 74 1/2. Mais: per Februar 40%, per Mai 40%. — Saffer: Spot ——. Roggen: F. O. B. ——. Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8%. — Petroleum: Refined in Cases 11.10, in Newyork 9.90, in Philadelphia 9.85. — Mehl: 2.75. — Fracht nach Liverpool 3.50.

Chicago, 23. Februar. (Schluß) Weizen per Mai 67 1/2, per Juli —, Mais: per Mai 35.—, Saffer: per Mai —, Roggen: per Mai —.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

8946. sz.
II-2-a.

Gabonaeladási hirdetmény.

A bábolnai, mezőhegyesi ménesbirtok, a gödöllői korona-uradalom és a kolozstordai ménes gazdaság 1899. évi terméséből mintegy 13,900 métermázsza búza, 4300 métermázsza rozs, 2100 métermázsza árpa, 800 métermázsza zab eladására

1900. évi márczius hó 12-én, d. e. 12 órakor

a földmivvelésügyi miniszterium tanácsstermében zárt írásbeli ajánlatok útján nyilvános ajánlati tárgyalás fog tartatni.

Az eladásra kerülő termények az említett birtokok magtáraiban, a minták, valamint a részletes eladási feltételek pedig egy a vezetésem alatt álló miniszteriumban a gazdasági főigazgató urnál, mint az említett birtokokon bármikor megtekinthetők.

Az ajánlatok a részletes eladási feltételekben felsorolt tételekre külön-külön teendők.

Budapest, 1900. évi február hó 19-én.

6297

M. kir. földmivvelésügyi miniszter.

NÄHRSTOFF HEYDEN



Appetitanregend.
Eminentes Kräftigungsmittel

für Schwächliche, Kinder, Magere, Blutarme, Reconvalescenten, Appetitlos u. s. w.

Kraftquelle

für körperlich und geistig stark Angestrenzte.

Täglich 2-4 gestrichene Kaffeelöffel voll, am besten in Cacao, bewirken starke Steigerung des Appetite, der Kräfte und

bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch. Dem entsprechend nehmen auch die Säuglinge viel schneller an Gewicht zu, sobald die Mutter Nährstoff Heyden genießt.

Nährstoff Heyden

ist ein aufgeschlossener Eiweißstoff, der keinerlei Verdauungsarbeit mehr bedarf, sondern direkt resorbiert, direkt zur Bildung von Blut und Muskelsubstanz verwertet wird.

Erhältlich bei: Török József, Király-utca 12. Borsody István, Rottenbiller-utca 1. Detsinyi Frigyes, Marokkói-utca 2. Detsinyi Károly, Föld-utca 10. Fodor Márton, Király-utca 41 és Váci-körút 10. Hechel Agoston, Károly-körút 26. Karschauer F. A., Kerepesi-ut 89. Kochmeister Frigyes utóda, Nagy Korona-utca 82. Lányi és Drauth, Koronaherzeg-utca 10. Lux Mihály, Múzeum-körút 7. Majthényi Béla, Egyetemter 11. Molnár és Moser, Koronaherzeg-utca 9. Neruda Nándor, Kossuth Lajos-utca 7. Pálmay József, Erzsébet-körút 22. Petrovics Miklós, Bécsi-utca 2. Rainer J. és tsa., Fő-utca 12. Reiner Lipót, Andrássy-ut 2. Thallmayer és Seltz, Zrínyi-utca 8. Waltersdorfer Pál, Kerepesi-ut 8a und in allen Apotheken.

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.



Nr. 1702. Hohefeine Nadelkette

mit Kompaß ca. 27 cm. lang, stets weiß bleibend, per Stück 80 fr. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages, franco Zoll und Fracht. Umtausch gerne gestattet, daher kein Risiko.

(1/2 natürliche Größe.)

Haupt-Katalog mit ca. 100 Abbildungen u. passenden Gelegenheitsgeschenken für Jedermann als: Gold-, Silber-, Nickel-, optische und Lederwaren sowie Haushaltungs- und Küchengeräthe, versenden auf Wunsch gratis und franco.

Beste, billigste u. reellste Bezugsquelle.

Laufende Dank- und Anerkennungs schreiben liegen vor.

Markus & Hammesfahr,

Stahlwaaren-Fabrik und Versandt-Geschäft, Solingen (Deutschland). 4883

Oh jaj!



Dieser böse Husten erdroffelt mich.

Telegramm!

In Meran habe ich Ihre Brustpastillen kennen und schätzen gelernt. Senden Sie mir für beifolgt. Betrag 20. Samburg, Eppendorfer Chauffée 27.

S. Großmann.

Egger's Brustpastillen

wirken rasch und sicher bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Erhältlich in allen Apotheken u. Droguerien in Schachteln à 50 fr. u. 1 fl. Probe-schachtel 25 fr.

Ehjen!



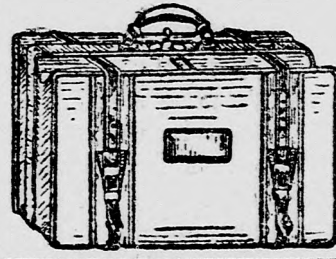
Egger's Brustpastillen haben mich rasch befreit. Ehjen!

Haupt- u. Versandtdepot: Nádor-Apotheke, Budapest, Waitznerboulevard 17.



NOBEL KÁROLY FIAI

Taschner, Sattler und Riemer
Budapest, VI. Váci-körút Nr. 3
empfehlen ihre Erzeugnisse wie: Sattel, Pferdegeschirre, Reife-Koffer, Reife, Jagd- u. Schul-Taschen, ferner Ledergalanteriesachen, speziell Zigarren-, Wä-ru- und Geldbörsen zu den coulantesten Preisen.
Reisebedarfteile erhalten zur Waffennutzung auch leihweise Sattel-Reitzeuge.
Gebrauchte Sattel und Pferde-Geschirre halten stets lagern.



18 Zimmer

Möbel.

Die bei dem Grafen Kotikowsky in Miethe gewesene Salon-Einrichtung, wie auch von anderen Herrschaften angekaufte und neue Schlaf-, Speise-, Herren- und Kinderzimmer-Einrichtungen, Lampen, Teppiche, echte Delgemälde, Vorhänge, Tische und Bettdecken werden preiswürdig verkauft. — Auch werden gut erhaltene alte Möbel gekauft oder gegen neue eingetauscht.

BUDAPEST, VI.,

Szerecsen-utca 1. sz.

Ecke Váci-körút, I. St.

Feuerfeste

Kassen,

Kassetten,

elekt. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopirpressen liefert solid und billigt die k. und k. priv. ungarische Kassenfabrik von

BRÜDER HESKY,

BUDAPEST,

VI., Szabolcs-utca 4. sz.

Hauptniederlage für Stebenbürgen:

Remenyik Viktor,

Eisen-Exportgeschäft, Kolozsvár.

Kaffee-Surrogat-

Fabrik

sucht bestens eingeführten

Vertreter.

Zuschriften unter „M. 2. 1102“ befördert Rudolf

Mosse, Wien. 6298

Original französische Spezialitäten, ärztlich untersucht, vollständig sicher und unschädlich.

Gummi

und Fischblasen

Präparat per Dgg 3, 4, 5 und 8 fl. Capotte amerio per Dgg 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme per Dgg 4, 5, 6 und 8 fl. Damen-Präparat zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50, so auch patentirte Teufel'sche „Liana-Gürtel“ Menstruations-Bandage mit sterilisirten Saugkissen per Stück fl. 3.50, 5 und 8 edr nur bei

Maritz Pollitzer & Sohn f. u. k. priv. Kondagist, Budapest, Deakgasse 10. Strengste Discretion. Preis-courant gratis.

AVISO

für die gewesenen Käufer der Firma „A. RAABSTERN SÖHNE“, derzeit in Liquidation.

Von befreundeter Seite wurde ich aufmerksam gemacht, daß sich gewisse Herren bestreben, Ihnen mitzuthellen, daß ich die Schuldner der Firma „A. Raabstern Söhne in Liquidation“ eigenmächtig belangen lasse und daß keine Firma „Raabstern“ mehr existirt. — Selbstverständlich kann diese Mittheilung mich bei Ihnen wenig beliebt machen, was auch diese Herren, die Ihnen diese famose Nachricht brachten, bezwecken wollen. — Mir kann und darf es jedoch nicht egal sein, ob ich bei Ihnen, — worunter auch Herren sind, die schon seit 49 Jahren bei der Firma „Raabstern“ kaufen — beliebt oder unbeliebt bin, und sehe mich daher veranlaßt, diese Ihnen von den bewußten Herren zugebrachte Mittheilung als einen gemeinen, niedertüchtigen Geschäftsstreich — eine Ausgeburt der schmutzigen Konkurrenz — zu deklariren.

Es diene Ihnen noch als Beweis, daß die gewesenen Inhaber der Firma „A. Raabstern Söhne“ bei der Eintreibung der Forderungen der Firma „A. Raabstern Söhne in Liquidation“ nicht eigenmächtig vorgehen können, da die gerichtlich protokolirten Liquidatoren, und zwar die Herren Mártonfi Abraham, Schwartz Lipót (in Firma Schwartz testvérek, hier) und Herr Ruff Moritz aus Temerin, laut folgendem Protokollauszug des kön. Gerichtshofes als Handelsgericht in Ujvidék vom 4. Dezember 1899 als Liquidatoren der Firma „A. Raabstern Söhne in Liquidation“ gerichtlich protokolirrt wurden und somit alle Rechte und Pflichten der Chefs der Firma „A. Raabstern Söhne in Liquidation“ auszuüben haben.

Hochachtungsvoll

Ujvidék, 16. Februar 1900.

RAABSTERN MÓR,

Elthoviz- und Treber-Dehlfabrikbesitzer in Ujvidék und Karlovicz-Syrmien.

Jegyzőkönyv „Raabstern A. Fiai“ közkereseti társaság czég ügyében.

12198 szám.
Folj. 1899. szám.

v.

A 11982/p. 1899. sz. a beadott kérvény és ezen jegyzőkönyv alapján azon körülmény, hogy a „Raabstern A. Fiai“ czéggel bejegyzett közkereseti társaság feloszlása és felszámolása 1899. évi november hó 25-én elhatározottat s felszámolókul Mártonfi Ábrahám és Schwartz Lipót ujvidéki és Ruff Moritz temerini lakosok rendeltettek ki, a keresk. társas czégek jegyzékébe a társaság lapján bejegyeztetni s a központi értesítőben közhírré tétetni rendeltetik.

Kelt Ujvideken a kir. törvényszék mint kereskedelmi bíróságnál 1899. évi deczember hó 4-én.

L. S. LONGAUER m. p.
kir. tszéki bíró.

CHEMISCHES INSTITUT DER K. U. UNIVERSITÄT

KRISTALY SZT. LUCASBADER BERGQUELLE
STEIN SEHR REINES
DOPPELT KOHLENSAURES
MINERALWASSER
ZU HABEN IN SPEZEREILADEN, CASHAUSERN UND WAGGON-RESTAURANTS

KÖHÖGES REKEDSÉG HURUT ELLEN A LEGJOBB A RETHY FÉLE PÉMETENYI KUKORKA
Egy doboz ára 30 kr. Csak akkor valódi, ha minden doboz fennkén aláírásom látható.
Rethy Béla, gyógyszerész, Békés-Csabán
MINDENKÉPP KAPHATÓ
8157

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Eine Theaterdebatte.

In Fortsetzung der Spezialdebatte über das Budget des Ministeriums des Innern gelangten heute die in dieses Ressort gehörigen Theater an die Reihe, wobei es eine sehr animierte Debatte gab. Den Anfang machte Paul Szöts, welcher in aufmerksam angehörter Rede, der Pflege der frivolen Richtung gegenüber die Hebung des Kunstgeschmackes und des nationalen Dramas empfahl. Nachdem Major eine wahre Kapuzinade gesprochen, erhob sich unter großer Spannung des Hauses Franz Herczeg, um eine sehr gelungene Eröffnungsrede zu halten, in welcher er nicht nur die Leitung der subventionierten Bühnen, der Oper und des Nationaltheaters im Allgemeinen, sondern besonders den Intendanten Grafen Keglevich sehr scharf verurteilte. Manche wichtige Wendung des eleganten Redners entfesselte wahre Laichsalven. Herczeg wurde zu seinem großen Rederfolg von so viel Abgeordneten aller Parteien beglückwünscht, daß es lange dauerte, bis er alle die ihm entgegen gestreckten Hände „abschütteln“ konnte. Nachdem Kátta von der äußersten Linken mehr nationale Stücke gefordert hatte, ergriff Ministerpräsident Széll das Wort, um die Schönheiten der Herczeg'schen Rede anzuerkennen, ihm aber gleichzeitig Uebertreibungen vorzuhalten. Es sei ungerecht, den Intendanten für alle Uebel verantwortlich zu machen. Der Ministerpräsident versprach, im Interesse der nationalen Schauspielkunst alles Mögliche zu thun, aber auch die Presse und das Publikum mögen ihn dabei unterstützen. Nachdem Herczeg entgegen hatte, er habe dem Intendanten nicht das Verständnis, sondern das Tatgefühl abgesprochen, wurde die betreffende Post votirt. Bei der Post „Provinztheater“ kam aber Pichler auf die Debatte zurück und gab Herczeg Recht. — Morgen wird die Verhandlung des Budgets fortgesetzt.

Präsident Dekler Perczel eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe wird die Spezialdebatte über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Königliche Oper und Nationaltheater.

Paul Szöts polemisiert mit den jüngsten Ausführungen Pichler's über die zweifellos eingetretene Dekadenz des Theaterwesens. Redner mißbilligt das Hervorkehren persönlicher Momente in dieser Frage, womit er jedoch keineswegs gesagt haben will, daß die Leitung der kön. Oper und des Nationaltheaters fehlerfrei sei. Graf Keglevich, zum zweiten Male zum Intendanten ernannt, wurde aus diesem Anlasse vom Publikum und Presse sympathisch begrüßt; in dem Momente aber, wo er unter dem Drucke der finanziellen Verhältnisse zu Gehaltsreduktionen griff, ging der Sturm gegen ihn wieder los.

Julius Endrey: Beim Militär möge man die Ersparungen anfangen, nicht aber bei den ersten Künstlern des Landes!

Paul Szöts meint, die wahre Ursache des Verfalls liege tiefer als in einer persönlichen Frage. Sie liegt einerseits in der Dekadenz der Dramenliteratur, andererseits in der Gier, mit welcher sich die private Unternehmung der Produkte derselben bemächtigt, um das zahlende Publikum zu vergiften. (Beifall.) Gegen eine solche Konkurrenz siehe das Nationaltheater machtlos da. Redner gibt zu, daß es auch Heroen der modernen Dramenliteratur gebe, doch Lavéden, Feydeau, Candillot u. d. d. gehören die größten Frivolitäten: „Osztrigás Mici“, „Sesejtion“ und „Teknös béka“ dem Publikum vor. Diese Frivolitäten werden durch hervorragende Interpreten mit einem Hyperrefinement wiedergegeben, daß der gute Geschmack nicht nur erlöset, sondern in flammender Liebe glühen muß. (Beifall rechts und links.) Früher brannte auf dem Gesichte des Zuschauers der Widerschein der Flamme einer edlen Begeisterung, die auf der Bühne entzündet wurde, heute das Flackern thierischer Leidenschaften, die von der Bühne aus genährt werden. (Beifall rechts und links.) Die solche Ziele verfolgende Privatkonkurrenz sei in erster Reihe Ursache der finanziellen Schwierigkeiten, mit welchen das Nationaltheater zu kämpfen hat. Was die kön. Oper betrifft, so ist deren Verfall auf die quantitativ geringe musikalische Intelligenz Ungarns zurückzuführen; das Defizit bei diesem Institute ist einfach ein Vehrgeßel, das für das Anwachsen der musikalischen Intelligenz entrichtet wird. (Beifall.) Im Interesse der Heimtheit der Bürgermoral müsse der Staat das Nationaltheater in die Lage versetzen, die Konkurrenz mit den Privattheatern, natürlich mit anderen Waffen, erfolgreich anzunehmen. (Beifall.) Andererseits müsse das Nationaltheater die erprobten heimischen Autoren, von denen nur Herczeg ausbleibt, wieder an sich fesseln und seine Abneigung gegen die Aufführung in Provinztheatern schon gegebener Stücke junger heimischer Autoren überwinden. (Beifall.) Auch müsse es sich hinsichtlich der rechtzeitigen Erwerbung Erfolg verheißender Produkte fremdländischer Dramenliteratur beruhen vorsehen. Nachdem Redner noch den Bau eines neuen Nationaltheaters urgirt, schloß er mit dem an den Ministerpräsidenten gerichteten Ersuchen, das Schauspielwesen im Ressort des Ministeriums des Innern zu belassen, da es dort in den besten Händen sei.

(Lebhafte Beifall und Claqueur rechts. Redner wird vielfach beglückwünscht.)

Franz Major zollt dem Vorredner wärmste Anerkennung für dessen Ausführungen und bricht auch feinerseits den Stab über die frivole Richtung der Jetztzeit. Redner zieht sodann gegen die Moral des Publikums los, welches die frivolen Stücke ansieht und dann mit scheinheiliger Entrüstung von dem Lebenswandel derjenigen spricht, welche diese Stücke interpretieren. Bei der Konfessionierung von Theatern dürste nicht zugegeben werden, daß lediglich das geschäftliche Interesse den Ausschlag gebe. Redner fordert schließlich eine entsprechende Erhöhung der Dotation für das Provinzschauspielwesen. (Beifall auf den Händen der Volkspartei.)

Johann Asbóth lenkt die Aufmerksamkeit auf den beschämenden Umstand, daß die Tochter des genialen Madách, um sich ernähren zu können, eine zwar ehrliche, aber sehr untergeordnete Arbeit verrichten müsse, wo das große Werk ihres genialen Vaters dem ungarischen Namen auch vor dem Auslande Glanz verliehen. Der Sohn des Dichters habe sich wohl seines Rechts auf die Antiken nach der Aufführung des Werkes seines Vaters entäußert, dieser Versuch dehne sich jedoch nicht auch auf die Schwester aus, deren Rechte noch heute unbestritten bestehen. Die Tochter Madách habe den Redner beehrt, ihm ein Gesuch um Unterstützung zu überreichen. Er kenne das nationale Selbstgefühl und begnüge sich damit, das Gesuch hiemit dem Ministerpräsidenten als Minister des Innern in der Hoffnung zu übergeben, daß derselbe die Art und Weise finden werde, wie die Tochter Madách, nicht zu einer Unterstützung, sondern zu ihrem guten Rechte gelange.

Franz Herczeg stimmt mit Szöts darin überein, daß man in diese Frage keine persönlichen Momente bringe, doch müsse, da die herrschende neue Richtung oder, besser gesagt, Richtungslosigkeit (Beifall äußerst links) von Menschen geschaffen wurde, um die Uebel zu sanftern, auch festgestellt werden, wer jene Menschen seien, welche diese Uebel verschuldet haben. (Beifall äußerst links.) Auch gegen jene Behauptung Szöts' müsse Redner Stellung nehmen, wonach an dem Verfall der subventionierten Theater unter Anderem auch die Privatkonkurrenz Schuld trage. Seit dem Bestande des Burgtheaters und der Comédie Française sind in Wien 5-6, in Paris an 20 neue Theater entstanden, ohne auf den Besuch dieser beiden vornehmen Institute fühlbaren Einfluß zu üben. Nebenbei gesagt, könne auch nicht eingesehen werden, welches Theater denn eigentlich der kön. Oper, deren Besucher nur dort Befriedigung finden, Konkurrenz bieten könnte?

Redner geht in seinen Ausführungen von dem Satze aus, daß die subventionierten Theater stark herunter gekommen sind und daß namentlich der Verfall des Nationaltheaters den Verfall des ganzen ungarischen Schauspielwesens nach sich gezogen hat. (So ist's!) In Folge des im Schauspielwesen herrschenden Centralismus haben die Provinzbühnen in den Zeiten der Blüthe des Nationaltheaters erblich an dem Ansehen desselben partizipirt; seitdem jedoch die Führung neue Bester Theater übernommen, die auch gerne höheren künstlerischen Zwecken dienen, insofern diese nicht gegen die finanziellen Ergebnisse verstoßen, machen sich un moralische und schädliche Erscheinungen geltend. Erstens begann der Zuzug des Genies, das auch die Franzosen mit „Cochonerie“ benennen, von Paris nach Budapest und von da in die Provinz. Die Kultivierung dieses Genies wird zweifellos ihren Stempel der Gesinnung der künftigen Generation aufdrücken. (Zustimmung.) Die Frage, ob dies bei einer kleinen Nation, welche sozusagen in einem kontinuierlichen Belagerungszustand lebt und Männer von gesunden Rückenmarkt nötig hat, zulässig ist, will Redner nicht näher erörtern, sondern sich mit der Frage beschäftigen, ob ein armes Land wie Ungarn aus dem sauer erworbenen Groischen des in der Verarbeitung seiner Scholle sich abrackern des Volkes die Budapest'scher Theater jouteniren dürfe? Redner möchte hierauf mit keinem unbedingten Ja antworten. (Beifall links.)

Ludwig Holló: Man dürfte auch keine halbe Million der Oper geben!

Franz Herczeg ist der Ansicht, daß man einem Theater, das nichts Anderes ist, als ein lediglich der Zerstreung der vornehmen Gesellschaftsklassen dienender Unterhaltungsort, nicht einen Heller aus den Staatsgeldern zuwenden dürfe. (Allgemeiner Beifall.) Der Staat dürfe Theater nur dann jouteniren, wenn dieselben irgend eine Mission im Interesse der Nation erfüllen. (Beifall.) Redner will in Kurzem skizziren, was die nationale Mission der beiden subventionierten Theater ist und dann darauflegen versuchen, ob und inwiefern dieselben ihre Mission erfüllen haben.

Was zunächst die königliche Oper betrifft, so dürfte dieselbe nur den einen Zweck haben: die ungarische Musik und Gesangs Kunst zu pflegen. Nicht nur daß die Oper diesen Zweck nicht erfüllt, sondern sie steht demselben sogar hinderlich im Wege. (Zustimmung.) Solange die heutigen Zustände bestehen, wird dieser Zweck ein billiges Schlagwort der Wähler und der Programme der jeweiligen Intendanten und im Uebrigen ein Objekt ständiger Wägeln der Bester Musikreise deutscher Erziehung bleiben. (Zustimmung links.) Die Oper unterfällt im Allgemeinen ein recht braves Ensemble, wendet aber dabei die Summe ihrer moralischen und materiellen Mittel der Aufrechterhaltung einer auf Gastspiele ausländischer Künstler basierten Stagnation zu, welche mit ihrer italienischen Routine und fremdartigem Schillen die in Entwicklung begriffene ungarische Kunst niederdrückt, in den Hintergrund stellt und in ihrem Keime ersticht. (Zustimmung.) Wenn eine in der Pflege der Kunst zurückgebliebene Nation einen Kunstzweig einbürgern will, stehen ihr zwei Wege offen, die erste, welche auch wir befolgen, ist die Kunst der Bojaren, Parvenu-Sozietät, welche in ihren Saß greift und den fix und fertigen Künstler sich aus dem Auslande ver-

schreibt. Dies mag sehr bequem sein, ist aber der Pflege der nationalen Kunst nicht förderlich. Der zweite Weg wäre die Selbstproduktion. Redner will das darauf bezügliche radikale Programm darlegen, obgleich er überzeugt ist, daß dasselbe das Hohnlachen der hauptstädtischen Musikfreier erregen wird. Dieses Programm bestünde einfach darin, daß man kompetenten Orchestre, daß nach einem gewissen Präkursortermin auf der Opernbühne nur ungarisch gesungen und gesprochen werden dürfe. (Beifall.) Das Niveau der Oper wird wohl sinken, dafür wird aber die Oper der getreue Spiegel der heutigen ungarischen Musik und Gesangskunst sein. In der Kunst gibt es keinen Sprung, wir müssen eben bei dem ABC anfangen. In 8-10 Jahren dürften wir ein ganz anständiges ungarisches Ensemble haben. (Beifall rechts.) So lange wir nicht diesen Weg betreten, bleibt das schöne Palais auf der Andrássystraße ein trauriges Monument der Unzulänglichkeit unserer Kunstleitung. (Zustimmung.)

Das Nationaltheater müsse drei Zwecke befolgen: es müßte erstens eine Schule der Schauspielkunst sein, zweitens die ungarische Sprache und drittens die ungarische Dramenliteratur pflegen. Unter sämtlichen hauptstädtischen Bühnen dient das Nationaltheater diesen Zwecken am schärfsten, denn es stellt sein Repertoire mit einer erfindungsreichen Taktilosigkeit zusammen, wählt solche Stücke aus, deren Fall sicher ist, und kompromittirt solchermassen das Institut wie auch die Künstler. Um ein Beispiel anzuführen, weist der Repertoirezettel für den 28. d. als Jugendvorstellung das Sudermann'sche Drama „Die Heimath“ auf, ein Stück, dessen Heldin die freie Liebe predigt. (Bewegung.) Daß dies nicht nur graue Theorie ist, davon zeugt das Kind, das nicht den Namen seines Vaters trägt und von welchem im Stücke des Dichters die Rede ist. (Bewegung.) Dagegen werden in Deutschland für Jugendvorstellungen nur zwei Stücke gegeben: Schiller's „Wilhelm Tell“ und Körner's „Fringi“. (Bewegung.) Die preussische Jugend wird also mit der Vorführung des Heros der ungarischen Vaterlandsliebe erzogen, die ungarische hingegen mit dem Beispiele der deutschen Heroine der freien Liebe. (Lebhafte Beifall und Claqueur.) Ein Kommentar ist überflüssig. Was die Pflege der ungarischen Sprache betrifft, so macht sich Redner zu jedweder Satisfaktion erbötig, wenn seine Behauptung nicht zutreffen sollte, daß von den ungarischen Ueberlegungen der letzten zehn ausländischen Stücke, welche in letzter Zeit im Nationaltheater zur Aufführung gelangten, mindestens fünf vor einer Prüfungskommission, die nur die bescheidensten Ansprüche stellt, keine genügende Note erhalten würden.

Joseph Bécsi: Die von der ungarischen wissenschaftlichen Akademie bezogenen Uebersetzungen sind eben so gut! (Bewegung und großer Lärm.)

Franz Herczeg: In einer Hauptstadt, wo ungarische Damen es für eine Schande halten, in der französischen Konversation einen Fehler zu begehen, es aber Mode ist, das ungarische mit fremdartigen Accent, mit allerlei Germanismen gepropft zu sprechen, wäre die Pflege der wahren ungarischen Sprache doppelt notwendig. (Lebhafte Beifall.) In ganz Wien, selbst im Borhoje der Burg, herrscht der Verghemfelder Dialekt, doch Wien hat ein Burgtheater, vor dessen Ansehen in Bezug auf die literarische Sprache ganz Deutschland sich beugt. Redner sieht nicht ein, wozu man das Nationaltheater subventioniren sollte, wenn es dieser Pflicht nicht genügt, sondern seine Stücke in dem Jargon der Kaffehäuser spielen läßt. (Applaus links.) Auf die Pflichten dieses Instituts in Bezug auf die Pflege der heimischen Dramenliteratur übergehend, will Redner von der jegigen als einigermaßen interessirte Partei nicht sprechen, sondern nur die älteren Produkte erwähnen. Man sollte meinen, wenn eine Nation einen Schatz besitzt, als welcher „Bánk bán“ betrachtet werden muß, daß dann die Aufführung eines solchen Stückes ein Festtag nicht nur für das Publikum, sondern auch für die mitwirkenden Künstler sein müsse. (Beifall rechts.) Weit gefehlt. Redner hat bei jeder Aufführung die Impression gehabt, als ob das Theater mit derselben einer unangenehmen Aufgabe sich zu entledigen getrachtet hätte. (Beifall rechts und links.) Man sagt, es mangle an geeigneten Darstellern. Wenn der Intendant ganz Italien zu bereisen im Stande ist, um eine Ballerine oder einen Tenoristen aufzuspüren, dann könnte er sich wirklich einmal auch die Mühe nehmen, in Ungarn umschau nach demjenigen zu halten, dessen er bedarf. (Allgemeiner Beifall.) Ist es nicht charakteristisch, daß man beim Festauswande auf ein Ballet, wie zum Beispiel „Die rothen Schuhe“ opfert, „Bánk bán“ jedoch noch immer nicht hübsch und würdig auszustatten vermag? (Beifall.) Kisfaludy und Szigligeti werden dem Publikum dadurch verleidet, daß man sie durch Schauspieler zweiter Güte interpretiren läßt, die besseren jedoch für französische Stücke vorbehält und überdies Stil und Milieu fälscht. Redner selbst war Zeuge davon, daß zwei Darsteller in „Lilium“ in der Tracht der Dreißiger-Jahre aufgetreten, der dritte aber der Mode Karl V. Deutsch vom Jahre 1899 huldigte. (Stürmische Heiterkeit.) Das ist, als ob man Molière in Dolmänn und mit Sporen in der „Comédie Française“ aufführen würde. (Allgemeine Heiterkeit und Beifall.)

Nach Aufstellung dieser Diagnose will Redner auch auf die Quellen der Uebel weisen. Nach der Aera Bodanichy-Paulan wurden die Oper und das Nationaltheater Beute der Experimente aristokratischer Dilettanten. (Lebhafte Beifall.) Indem er von solchen spricht, bemängelt er nicht den Aristokraten, dem er in einem Lande, wo eine nationale Aristokratie von glänzender Vergangenheit, gewisse repräsentative Funktionen im Prinzip immer gerne zu reserviren geneigt ist. Eine solche Stelle ist die des Intendanten, als welchen er, stände es an ihm, immer einen Aristokraten ernennen würde. Aber wenn er auch nichts an dem Aristokratenthum der Dilettanten auszuweisen hat, so hat er umso gewichtiger Bedenken hinsichtlich des Dilettantismus der

Aristokraten. (Lebhafte Beifall und Heiterkeit.) Der Unterschied zwischen dem Laien und dem Dilettanten besteht darin, daß der Laie, im Bewußtsein seines Mangels an Fachkenntnis, zunächst an das Engagement eines guten Direktors denkt, dem er alles Fachgewerbe überweist, sich selbst aber das Aufsichtsrecht, die Wahrung der Interessen der Bühne nach oben und nach unten und im Falle von unter heftig-blütigen Menschen oft auftauchenden Konflikten die Rolle des ausgleichenden Elements vorbehält. (Lebhafte Beifall) und sich solchermaßen als der einzig gute Intendant präsentiert; der Dilettant hingegen weiß Alles besser als ein Anderer. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall) und will an Alles selbst Hand anlegen. Sein Erstes ist nach seiner Ernennung, den Coulissen schieber und den Lampenanzünder weg zu jagen, weil — sie eben nicht so schieben und anzünden, wie er schieben und anzünden würde. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.) Da er Alles selbst machen will, hat er natürlich zu gar keiner Arbeit Zeit. Ist der Künstler darüber unzufrieden, so mittelt der Intendant Konspiration, greift zu harten Maßregeln und wird zum Tyrannen. Der wirklich gute Direktor kann es mit einem solchen Intendanten nicht aushalten, es wäre denn, daß er einen hiegegenen Strauß besitzt. (Lebhafte Beifall.) Ministerpräsident Széll reicht dem Redner, der sich vergebens nach einem Glas Wasser umsieht, einige Bonbons zur Aufweckung seiner Kehle. Große Heiterkeit, Applaus und Beifall. Redner ist überzeugt, daß man ihm all dies glauben werde, wenn er erklärt, daß er gar keine Neigung zum Persönlichem besitzt und auch überhaupt kein aggressiver Mensch ist.

Ministerpräsident Széll: Eben deshalb haben Sie auch von mir Bonbons bekommen! (Stürmische Heiterkeit.)

Franz Herczeg glaubt einer höheren verfassungsmäßigen Pflicht Gemüge zu thun, indem er nach alldem erklärt, daß Graf Stephan Reglevich das gefährlichste Prototyp eines solchen aristokratischen Dilettanten sei. (Stürmische Beifall außerflink.) Niemand schätze Geist, Bildung und persönliche Eigenschaften dieses runderbar zähen Dilettanten höher als Redner, aber daß er geradezu ein Antitalent, noch dazu ein solches, das nur selten geboren wird, für die Intendantur sei, davon fühlt sich Redner überzeugt. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.)

Udwig Sollo (zum Ministerpräsidenten gewendet): Jetzt reichen Sie ihm Bonbons! (Wärm. Heiterkeit außerflink.)

Franz Herczeg: Gleichwie zur Kriegführung Geld, Geld und abermals nur Geld nötig ist, so braucht auch der Intendant drei Dinge: Takt, Takt und abermals nur Takt. (Lebhafte Beifall.) Mit den Schauspielern könne man nicht umgehen, wie mit Beamten. Man muß beileibe nicht besser, sondern nur anders mit ihnen umgehen. (Zustimmung rechts.) Menschen, die mit der Abnutzung ihres Nervensystems ihre Mitmenschen unterhalten, dürfen nicht mit normaler Maße gemessen werden. (Beifall.) Wenn man vom Künstler verlangt, daß er von 7 bis 9 Uhr Abends in einer anormalen Seelenverfassung sei, so könne man von ihm nicht fordern, daß er die übrige Zeit ein willkürlicher, höflicher, glatter Bureaucrat sei. (Allgemeiner Beifall.) Das weiß Jedermann; das wußte sogar der Kaiser Nero, der doch über eine wesentlich größere Disziplinargewalt verfügte als Graf Reglevich. (Lebhafte Beifall und Applaus.) Ein charakteristisches Beispiel aristokratischer Unüberlegtheit und bureaucratischer Kälte ist der Fall Jásai. Nun denn, der Intendant war im Rechte. Aber warum? Einfach deshalb, weil er die Grenzen seines Wirkungskreises nicht überschritten hat. Und das konnte er eben auch nicht, weil sein Wirkungskreis ein unbegrenzter ist. (Lebhafte Heiterkeit.) Wenn der Intendant heute seine Köchin zur Oper engagiert, so ist er dazu auch berechtigt; andererseits ist er auch dazu berechtigt, seine besten Mitarbeiter wegzujagen oder ihnen ein Dienstbotengehalt auszusprechen, die einzige Kontrolle seines Wirkungskreises ist: der Takt. (Allgemeiner Applaus und Applaus.) Der Intendant hat, wie gesagt, in dem erwähnten Falle Recht gehabt; aber wenn er noch fünfmal so Recht behält, so hat er das Nationaltheater zugrunde gerichtet. (Beifall.) Man sagt, die Gehaltsreduktionen, welche er vornimmt, geschehen aus Ersparungssüchtigkeiten; allein daß man gerade den Grafen Reglevich mit der Erzielung solcher Ersparnisse betraut, ist des Vorwurfs eines Molliere würdig. (Stürmische Heiterkeit, Applaus und Applaus.) Und wie macht er diese Ersparnisse? So wie jener Grundbesitzer, der aus dem Verkauf des Futters seines Viehstandes den Preis einer marmornen Rippe zu gewinnen versucht. (Heiterkeit.) Ein kleines, aber charakteristisches Beispiel für diese Ersparnisse: Der Intendant reduziert das Gehalt eines beliebigen Künstlers um 100 fl. Diese 100 fl. helfen dem Theater nicht auf, würdigen aber den Künstler herab. Redner ist überzeugt, daß der Intendant, wenn es dem Minister des Innern gefiele, sein Gehalt um hundert Gulden zu reduzieren, nicht einen Augenblick lang in seiner Stelle bleiben würde. (Stürmische Rufe außerflink: Er bleibt! Er bleibt! Heiterkeit.) Redner kennt den Intendanten besser und weiß, daß er in diesem Falle nicht bleiben würde. Der Intendant läßt durch seine Blätter veröffentlichen, die Reformarbeiten seien im Zuge, man möge bis zu deren Beendigung mit dem Urtheile zurückhalten. Das ist eine Mystifikation. Diese Reform ist kein Wunderbalsam, dessen Geheimniß im alleinigen Besitze des Grafen Reglevich wäre. Diese Reform ist die denkbar einfachste Sache der Welt. Nur ergehe es dem Grafen wie dem Bauer, der seine Lammfellmütze suchte, während sie auf seinem Kopfe saß. (Langanhaltender stürmischer Applaus außerflink.) Nicht die Schauspieler, sondern die Leitung müsse reformirt werden. Dem Nationaltheater fehlt ein guter Direktor; man möge auf den Bühnen des Landes Umschau halten und einen solchen ausfindig machen. Steht man dann diesen an die Spitze des Nationaltheaters und begnügt sich der Intendant mit den Lorbeern

seiner Vorgänger, damit nämlich, daß er lediglich ein Intendant sei, so werden sich die Verhältnisse zum Besseren wenden. (Lebhafte Beifall.) Man spricht viel von der Erbauung eines neuen Palais für das Nationaltheater. Ein solcher Plan sei angefaßt der Beere, von welcher der Zuschauerraum des Nationaltheaters jetzt hallt, eine Unbeschreiblichkeit. (Stürmischer Beifall außerflink.) Wenn etwas neu zu bauen ist, so ist dies nur die Wiederherstellung des alten glänzenden Niveaus. Da die Annahme oder Ablehnung des Budgets ein Zeichen des Vertrauens oder Mißtrauens nicht gegenüber der Person des Intendanten, sondern gegenüber der Regierung ist, zu welcher letzterer Redner volles Vertrauen hegt, nimmt er die Post an. (Langanhaltender, stürmischer Beifall und Applaus.) Redner wird von allen Seiten beglückwünscht.

Nach einer Pause ertönte Ladislaus Ráttay die bessere Dotirung des Provinzialschauspielwesens und des Pensionärsinstituts, ferner die Uebernahme der Theaterangelegenheiten in das Ressort des Unterrichtsministers. (Beifall außerflink.)

Die Debatte wird nun geschlossen, worauf

Ministerpräsident Széll

das Wort ergriff, um zunächst Ráttay gegenüber zu erklären, daß er derzeit nicht für die Abgabe der Theaterangelegenheiten an das Unterrichtsministerium sei. Ueberdies sei auch nicht das Ressort das wichtige, sondern die Frage, wer das betreffende Ressort und wie er es leitet. (Beifall rechts.)

Auf Herczeg's interessante und geistreiche Rede übergehend, betont der Ministerpräsident, er halte dessen Ausführungen bei aller Anerkennung, die er dem meritorischen Inhalte derselben entgegenbringt, nicht ganz frei von Uebertreibungen. (Rufe außerflink: Recht hat er gehabt!)

Geza Polonji: Es ist sogar mehr wahr, als was er gesagt hat!

Ministerpräsident Széll will gerne zugeben, daß Polonji und Genossen auch noch weiter gegangen wären. (Heiterkeit rechts.) Redner wiederholt, daß die Rede eine allzu scharfe Kritik enthalte. Mit dem Intendanten sei es eben eine schwere Sache. Er wird ernannt, übernimmt eine Menge gegebener Verhältnisse, Traditionen, auf Jahre hinaus sich erstreckende Verträge, er übernimmt die Forderung der Presse und des Publikums nach einer ungarischen Musik- und Gesangskunst, er übernimmt aber auch die Ansprüche des Publikums nach einem künstlerischen Niveau. (Beifall rechts.) denn das Publikum, das heute Abends in die Oper geht, strebt nicht nach Erziehung, sondern will durch künstlerischer Höhe sehende Darbietungen unterhalten werden; allen diesen Ansprüchen zu genügen, sei überaus schwer, so schwer, daß Redner aus Spaß öfter gesagt, er kenne nur zwei Stellen, die man nicht anstreben soll und bezüglich deren er sich immer wundere, daß es Menschen gibt, die diese Stellen anstreben. Diese zwei Stellen seien das Ministerpräsidentium (Heiterkeit) und die Intendantur. (Heiterkeit.)

Geza Polonji: Also tauschen Sie!

Ministerpräsident Széll: Die jeweiligen Besitzer dieser Stellen sind geborene Objekte von Angriffen und Hegen aller Art. (Zustimmung rechts.) Möge Herczeg, den Redner sowohl als Abgeordnetenkollegen, wie auch als hervorragenden Vertreter unserer Literatur hochschätzt, überseht sein, daß gleichwie er heute in geistreicher Weise an dem Intendanten Kritik übt, er, zum Intendanten ernannt, in zwei Jahren ebenso scharf, wenn auch weniger geistreich, kritisch zerlegt werden würde. (Beifall rechts.) Und deshalb bedauert er den subjektiven Ton des zweiten Theiles der Herczeg'schen Rede. Trotzdem Redner ihm Bonbons gerade zur Belohnung dafür gereicht, daß er im ersten Theile objektiv war. (Stürmische Heiterkeit.) mühte dies nichts. Daß Graf Reglevich hier und da Fehler begangen hat, wird Keiner, auch Reglevich nicht leugnen; jeder Mensch kann fehlen. Daß aber Graf Reglevich die Angelegenheiten der beiden Theater mit Hingebung und mit dem größten Wohlwollen leitete, dafür legt der Ministerpräsident Zeugnis ab. (Beifall rechts.) Redner behauptet ferner — und das wird auch Herczeg nicht in Abrede stellen —, daß Graf Reglevich Fachkenntnis besitzt. (Widerspruch außerflink.) Zur Zeit seiner ersten Intendantur hatte man auch nicht gegen seine Fachkenntnis Einwand erhoben, und in seinem Wirken beim Lustspieltheater hat er auch den Beweis dafür erbracht, daß er auf einem hohen Niveau der Fachkenntnis stehe. (Beifall rechts. Widerspruch außerflink.) Er mag in Einem oder dem Anderen gefehlt haben, eine oder die andere seiner Verfügungen mag fehlerhaft gelagert haben, aber zum Beispiel der Fall Jásai, den Redner auch bedauert, ist aus Mißverständnissen entsprungen und entbehrt jeder Tendenz, denn der Intendant hat mit der sehr entgegenkommenden Zustimmung des Redners die Affaire in einer Weise schlichtet wollen, die der Reputation und Würde beider Theile entsprochen hätte. Doch das seien persönliche Angelegenheiten, mit welchen sich Redner nicht beschäftigen will. Er will auch nicht weiter über den Intendanten sprechen, sondern sich mit einer meritorischen Bemerkung Herczeg's befassen, wonach es nicht wahr sei, daß der Besuch des Nationaltheaters deshalb geringer geworden sei, weil in Budapest mehr Theater seien als notwendig ist. Demgegenüber müsse Redner konstatieren, daß es in Berlin, Paris und Wien im Verhältnis zur Zahl der Bevölkerung und des Theaterpublikums nicht soviel Theater gebe, wie bei uns. Wien hat außer der Oper und dem Burgtheater bei seiner Bevölkerung von über anderthalb Millionen nur 5-6 nennenswerthe Theater. So verhält es sich auch in Paris. Wir haben in Budapest neben dem Nationaltheater und der Oper noch drei große Theater. Herczeg ist daher in seiner diesbezüglichen Kritik ungerichtet. Daß wir die ungarische Musik- und Gesangskunst kultivieren sollen, ist wohl ein Ziel, das wir anzustreben haben, doch haben wir überdies auch die Mission, den heher kommenden Fremden eine Oper zu zeigen, die nicht zu

einer Musik- und Gesangsschule begrabirt werden könne. (Beifall rechts.) Die Aufgabe ist nun, diese beiden Gesichtspunkte in Einklang zu bringen. Wir dürfen keine chinesische Mauer errichten und aussprechen, daß man keine ausländischen Künstler auftreten lassen dürfe, wenn wir eben Mangel an ungarischen Künstlern haben. Aber auch die Frage der Einnahme ist zu berücksichtigen. Es muß dafür gesorgt werden, daß das Defizit, welches der Staat und der Hofhalt zu erlegen haben, nicht allzu groß werde. Ginge es aber nach dem Rathe Herczeg's, so wäre das Defizit wahrscheinlich noch größer. (Zustimmung rechts.) Was die mangelhaften Uebersetzungen betrifft, so ist es damit leider auf vielen Gebieten schlecht bestellt; diese Fehler müssen ausgeremert werden.

Der Ministerpräsident ist der Ansicht, daß das Schauspielwesen nicht nur im Dienste der Kunst, sondern auch der ungarischen Sprache, der ungarischen Kultur und des ungarischen Genies zu stehen habe. Und weil er dies glaubt, bedauert er umso mehr die in ganz Europa herrschende geschmacklose, nach Augenblickserfolg jagende unmoralische Richtung, welche er nicht genug rügen kann. Diese Richtung, welche leider auch schon in einem Theile des Publikums Eingang gefunden, ist die Ursache dessen, daß der Theaterbesuch sich vermindert hat, daß die vielen Zingel-Angel der Hauptstadt Konkurrenten des Nationaltheaters geworden sind. (Fortwährender Wärm und Rufe außerflink: Warum sperrt man sie nicht?) Diese Lokale machen neben dem Volks-, Lustspiel- und ungarischen Theater dem Nationaltheater die größte Konkurrenz und außerdem ist es Mode geworden, nicht mehr ins Theater zu gehen. Ganze Gesellschaftskreise haben sich des Besuchs der Theater entwohnt. Da harret denn der auf ihrer Höhe stehenden Presse die Aufgabe, das Publikum dem guten Geschmack wieder zuzuführen. Uebrigens gibt Redner zu, daß beim Nationaltheater eine gewisse Dekadenz eingetreten sei. Das Nationaltheater entbehrt mit Schmerzen seinen Paulay, den zu ersetzen noch nicht gelungen ist. Sowohl bei der Oper wie beim Nationaltheater ist das die wichtigste Frage, die gelöst werden muß. Hierauf legt Redner das Hauptgewicht, und in diesen Fragen will er, wenn nur möglich, Ordnung machen. (Beifall.) Hierin liege das Hauptgewicht, nicht in dem Intendanten, sondern in dem Direktor des Nationaltheaters (Beifall) und in einem guten Direktor und Dirigenten der Oper. Auch heute besitzt das Nationaltheater hervorragende Kräfte, und Redner hofft, dieselben würden ihrer großen Mission eingedenk bleiben. Möge das Nationaltheater, getreu seinen alten Traditionen, die Heimstätte des guten Geschmacks, der ungarischen Kunst und der Tempel der ungarischen Kultur sein. In diesem Geiste alles Mögliche anzustreben, ist auch der entschiedene Wille des Ministerpräsidenten. (Beifall rechts.)

Franz Herczeg erwidert in persönlicher Angelegenheit, der Ministerpräsident habe gefunden, daß in seiner Rede eine gewisse Uebertreibung enthalten war. (Rufe auf der äußersten Linken: Das war nicht der Fall!) Eine Uebertreibung hätte ich dann begangen — sagt Redner — wenn ich mehr gesagt hätte, als ich mir gedacht habe. Das ist aber nicht der Fall, und ich habe für meine Ausführungen auch die Beweise vorgebracht. Ich betone nochmals, daß ich nie die Fachkenntnis des Grafen Reglevich in Zweifel gezogen, ich habe aber daran gezwweifelt, daß Graf Reglevich jene Qualität besäße, um ein Schauspielhaus mit höchstem Takt zu leiten. Der Ministerpräsident hat auf die Erfolge hingewiesen, die Graf Reglevich beim Lustspieltheater erzielte. Wenn Graf Stephan Reglevich für dieses Theater so bedeutend gewesen wäre, so müßte sich bei demselben jetzt ein Defizit ergeben, und beim Nationaltheater, dem Graf Reglevich jetzt vorsteht, ein Plus. Ich finde aber, daß es umgekehrt der Fall ist. (Stürmische Zustimmung auf der äußersten Linken.) Der Ministerpräsident hat erwähnt, daß beim Nationaltheater die ungarische Sprache nicht jener Achtung theilhaftig werde, welche jene verdient.

Ministerpräsident Koloman Széll: Ich habe dieses tabelnd erwähnt.

Franz Herczeg: Ich fühle dies auch an meiner Rede, die so viel fremde Worte, so viel Germanismen enthält.

Joseph Madarász: Jawohl, ich habe dieselben notirt. (Heiterkeit.)

Franz Herczeg: Wenn ich an meinem Schreibtische arbeite, führe ich einen beständigen Kampf gegen diese fremde Invasions. Aber das ist nur ein Grund mehr, daß wir dort, wo wir es können, Erziehungsinstitute für die Sprache aufstellen. (Lebhafte Beifall.) Bezüglich der Oper bin ich vom Herrn Ministerpräsidenten mißverstanden worden. Ich könnte ihm einen Fall erzählen, wo der Intendant, ein Ungar, mit dem einen Kapellmeister, der auch ein Ungar ist, in amtlichen Angelegenheiten deutsch spricht. (Beifall.)

Victor Pichler verweist auf seine in der allgemeinen Debatte geübte Kritik über das Gebahren des Grafen Reglevich in den subventionirten Theatern. Der Vorredner, der bei dem ausgezeichneten Klang, den sein Name in unserer Literatur besitzt, in diesen Dingen ein maßgebendes Urtheil zu fällen vermag, hat meine Ausführungen vollauf bestätigt. Und nachdem der Herr Ministerpräsident diese letztere Rede einer Antwort gewürdigt hat, bitte ich auch mir zu gestatten, auf die Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten zu reflektieren. Der Herr Ministerpräsident hat sich in Allgemeinen bewegt, jede positive Bemerkung gemieden, so daß hierin nur eine schwache Vertheidigung des Intendanten erblickt werden kann. Auf alles das, was man über das Programm, die Organisation und über den Geist, der im Nationaltheater herrscht, vorgebracht hatte, wußte der Ministerpräsident nichts zu antworten. Der Ministerpräsident beklagt es, daß das Nationaltheater gegen eine große Konkurrenz zu kämpfen habe, indeß gerade das letztere eine solche Konkurrenz gegen die Privattheater treibt, daß es sich wegen schlüpf-

riger fra
Gerade
cignet, d
Bahneke
Rolle un
Um jedo
den Ju
machen.
wort: „
lich ein-“
Fr
die Sache
Bi
theater u
sich buch
Bi
so bitte i
M
Dinge la
Bi
daß Sie
über die
wesen in
auf das
den schie
mir eine
weisen kö
sprechen
M
strot sei.
Es schei
sei, daß
Bi
bin nicht
M
haben Si
der Mini
rede halte
dantenfr
tigkeit des
Abgeordn
weil er g
wenn dan
verhandl
er von ei
rechts.)
Fr
Zusidene
Reglevich
hat. Nach
dahin rekt
wenn er
Bemertun
und dene
gang wa
des bure
weitererz
wenn er
kommen
Bi
S
S
Bi
U
errichte
Königin
Lomité d
deren Sa
De
in der D
Konzept
Bemertbe
daß das
Das Mo
'so der
werden.
zubringen
An
r i s c e
Die
4000 Kro
mäßig be
unbeding
g e h e i
zu verfeh
und Wol
Begleitbr
am 1. M
Bel
und Zu
Mitglie
entfende
senat für
bildende
teftenwe
gewerbe,
Lomité,
d i s c h e
Herren
selbst no
zwar de
einen zw
„Jury-Be
geben Sie
Jurymitg
Kollegium
Jury ist
Di
und Frei

riger französischer Stücke in Prozesse einlassen muß. Gerade mit dem Abgeordneten Herzog hat es sich ereignet, daß er bei den Proben eines seiner Stücke die Wahrnehmung machte, daß einer der Schauspieler die Rolle nicht seinen Intentionen gemäß aufgeführt habe. Um jedoch den Schauspieler nicht zu verlegen, bat er den Intendanten, denselben hierauf aufmerksam zu machen. Graf Keglevich gab hierauf Herzog die Antwort: „Sehr richtig, ich bitte, geben Sie dieses schriftlich ein.“

Franz Herzog: Ich bitte um Entschuldigung, die Sache hat sich nicht so zugetragen.

Victor Pichler: So kann man ein Nationaltheater und eine Oper nicht leiten.

Ministerpräsident Koloman Széll: Also, das hat sich buchstäblich so zugetragen?

Victor Pichler: Wenn ich schlecht informiert bin, so bitte ich, mich zu rektifizieren.

Ministerpräsident Koloman Széll: Auf solche Dinge kann man doch nicht antworten.

Victor Pichler: Ich reflektiere gar nicht darauf, daß Sie mir antworten. Der Redner ergeht sich dann über die stiefmütterliche Art, mit welcher das Schauspielwesen in der Provinz behandelt wird, um dann wieder auf das Nationaltheater und die Oper zurückzuführen, und schließt mit der Bitte, der Ministerpräsident möge nur eine einzige Sache vorbringen, mit welcher er beweisen könnte, daß der Intendant seinem Berufe entsprechen hat. (Beifall links.)

Ministerpräsident Koloman Széll sagt, daß er bereit sei, auf alles meritorisch Vorgebrachte zu antworten. Es scheint, daß der Abgeordnete Pichler verlegt darüber sei, daß Redner auf seine Ausführungen nicht reflektierte.

Victor Pichler: O, das verbietet mich nicht, ich bin nicht so eitel.

Ministerpräsident Koloman Széll: Und doch haben Sie sich hierüber aufgehalten. Er habe — fährt der Ministerpräsident sodann aus — keine Verteidigungsrede halten wollen und überhaupt nur über die Intendantenfrage sich ausgelassen. Er habe volkhaft die Wichtigkeit des Schauspielwesens für Ungarn gewürdigt. Dem Abgeordneten Ráttay habe er deshalb nicht geantwortet, weil er gerne die 5000 fl. Subvention geben werde, wenn damit geholfen werden könnte. Er habe die Frage verhandelt, sich jedoch darüber nicht äußern wollen, bevor er von einem Erfolge reden konnte. (Lebhafte Beifall rechts.)

Franz Herzog bedauert, daß Pichler einen kleinen Inzidenzfall, der sich zwischen ihm und dem Grafen Keglevich ereignete, hier in unrichtiger Weise vorgebracht hat. Nachdem dies aber geschehen, müsse er den Fall dahin rektifizieren, daß der Intendant ihm gesagt habe, wenn er gegen die Auffassung einzelner Rollen eine Bemerkung habe, möge er dies auf einen Zettel notieren und denselben dem Regisseur übergeben. Das ist doch ganz was Anderes. Er habe das zur Charakterisierung des bürokratischen Gebahrens im Nationaltheater weitergeführt, hätte aber gewiß nicht davon gesprochen, wenn er genützt hätte, daß die Sache hier zur Sprache kommen werde. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Post wird hierauf angenommen.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. — Nächste Sitzung am Vormittags 10 Uhr.

Das Königin Elisabeth-Denkmal.

Auf den Entwurf des auf dem Georgsplatz zu errichtenden Denkmals weilsand Ihrer Majestät der Königin Elisabeth schreibt jetzt das Exekutivkomité der Denkmalkommission eine Konkurrenz aus, deren Hauptbedingungen wir hier wiedergeben:

Das Denkmal soll auf dem St. Georgsplatze in der Diner Fassung errichtet werden. Hinsichtlich der Konzeption, sowie der Kosten des Denkmals wird den Bewerbern völlig freie Hand gelassen. Hauptsache ist, daß das Denkmal der vereinigten Königin würdig sei. Das Modell des entworfenen Monuments muß in 1/10 der natürlichen Größe der Kommission vorgelegt werden. Ein approximativer Kostenvoranschlag ist beizubringen.

In der Konkurrenz können nur ungarische Staatsbürger teilnehmen.

Die Preise in der Höhe von 10,000, 6000 und 4000 Kronen sind ausgesetzt, welche der verhältnismäßig besten Arbeit zugesprochen und den Verfassern unbedingt ausbezahlt werden. Die Konkurrenz ist eine geheime. Die Preisarbeiten sind mit einem Motto zu versehen, daselbe Motto trägt der den Namen und Wohnort des Bewerbers bergende versiegelte Begleitbrief. Der Termin für die Bewerbung läuft am 1. März 1901 ab.

Behufs Beurteilung der Konkurrenzarbeiten und Zuspredung der Preise wird eine zwölf Mitglieder zählende Jury zusammengestellt, und zwar entsendet in dieselbe je ein Mitglied: der Landesgenat für bildende Künste, die Landesgesellschaft für bildende Kunst, der ungarische Ingenieur- und Architektenverein, die ungarische Gesellschaft für Kunstgewerbe, der Verein bildender Künstler, das Exekutivkomité, wclch' letzteres außerdem noch drei ausländische Künstler einladet, aus möglichst verschiedener Herren Landen. Außer diesen wählen die Bewerber selbst noch zwei heimische Mitglieder der Jury, und zwar derart, daß sie nebst dem Mottobriefe noch einen zweiten geschlossenen Brief mit der Bezeichnung „Jury-Mitglieder“ beifügen. In diesem Briefe geben sie ihr Votum auf die beiden einheimischen Jurymitglieder ab. Die Namensliste des Preisrichterkollegiums wird seinerzeit publiziert. Präsident der Jury ist der Vorsitzende des Exekutivkomités.

Die Jury entschied über die Konkurrenzwerke und Preise endgültig innerhalb sechs Wochen vom

Bewerbungstermin an gerechnet. Die preisgekrönten Konkurrenzarbeiten gehen in den Besitz des ungarischen Staates über; welcher Beschluß übrigens das geistige Eigentumsrecht des Autors nicht berührt. Die Zuspredung des Preises sichert die Vertrauensmit der Ausführung noch keineswegs. Hierüber entscheidet die Landeskommission, welche sich auch vorbehält, jegliche nicht prämierte Konkurrenzarbeit um den Preis von 3000 Kronen an sich zu bringen.

Nach Entscheidung der Jury werden die Preiswerke in Budapest an geeignetem Orte vier Wochen hindurch zur Schau gestellt. Wer an der Konkurrenz teilnehmen wünscht, hat sein Preiswerk innerhalb der anberaumten Frist an die Adresse des Magnatenhausmitgliedes Georg v. Ráth, als des Präsidenten des Exekutivkomités (Budapest, Uellörstraße Nr. 33, kunstgewerbliches Museum), einzusenden. Der Präsident erteilt im Uebri gen bereitwilligst jede schriftliche oder mündliche Auskunft.

Selbstmord des Direktors Jauner.

Die österreichische Residenz hat ihre Sensation; eine der bekanntesten Persönlichkeiten im modernen Theaterleben Wiens, deren Name eng verknüpft ist mit der Theatergeschichte dieser Stadt im letzten Vierteljahrhundert, der Direktor des Carl-Theaters, Franz v. Jauner, hat heute Vormittags seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Ein wechselvolles, an Glück und Erfolg, aber auch an tragischen Bitternissen und kummervollen Erfahrungen reiches Leben ist mit Franz Jauner beendet, der in Wien drei Bühnen leitete, einst glanzvoll als Direktor des Carl-Theaters einsetzte, den Gipfelpunkte seiner Karriere als Direktor der Hofoper erklomm, dann das Fatum hatte, Leiter des Ringtheaters gewesen zu sein, um schließlich wieder zur ursprünglichen Stätte seiner Wirksamkeit zurückzukehren. Ein Wiener Kind, fühlte er sich, nachdem er im Auslande — am Dresdener Hoftheater — reiche schauspielerische Erfolge geerntet und speziell als Bon vivant und Charakterdarsteller zu den besten Vertretern dieses Faches gerechnet worden war, nur auf dem Kunstboden seiner Vaterstadt heimisch und glücklich, und hier entfaltete sich sein eigentliches Talent eines Bühnenleiters und glänzenden Regisseurs zur vollen Blüthe. Franz Jauner, der im 67. Lebensjahre stand und trotz des wechselnden Glückes gewohnt war, als Gentleman zu leben und aufzutreten, stets allen seinen Verpflichtungen nachzukommen, war dem durch die Ungunst der Verhältnisse herbeigeführten Umschwung nicht gewachsen, und er, der inmitten jener Katastrophe, die einen dunklen Schatten über sein Leben warf, stets den Kopf obenauf behielt, brach jetzt als Greis unter der Last der auf ihn einstürmenden Kummernisse zusammen.

Direktor Franz Jauner war auch in Budapest bestens bekannt. Er wollte gerne hier, wo er sich stets sehr wohl fühlte, und solange das deutsche Theater bestand, benützte er gern jede Gelegenheit, um hier ein Gastspiel zu absolvieren. Mit den hiesigen Theaterverhältnissen war er vertraut, er kannte alle namhafteren Künstler und stand zu vielen in freundschaftlichen Beziehungen. Er war es, der bei der Wiener Aufführung von Madach' „Tragödie des Menschen“ dem bewährtem Geschick die Regie leitete. Mehrere ungarische Künstlerinnen, wie die Palmai und die Kopácsy, wurden durch ihn für die deutsche Bühne gewonnen. Der Selbstmord des hochbegabten, aber unglücklichen Mannes hat auch in Budapest die aufrichtigste Theilnahme erweckt. Ueber die Ausführung der That wird uns Folgendes berichtet:

Heute um 11 Uhr Vormittags hat sich Direktor Franz v. Jauner in seiner im Theatergebäude befindlichen Wohnung erschossen. Gestern Nachmittags wohnte Direktor Jauner noch einem Diner bei Baron Haas bei, befand sich in der Gesellschaft in bester Laune und kam in guter Stimmung nachhause zurück. Heute Vormittags stand Direktor Jauner um die gewöhnliche Stunde auf, wurde von seinem Diener angekleidet und empfing auch mehrere Künstlerbesuche. Nachdem er mit seinem Schwiegersohn Baron Sarda gna wiederholt gesprochen hatte, empfing er auch die Herren Spielmann und Steinberger, die bis nahe an 11 Uhr bei ihm verweilten. Bald nachdem die Genannten das im dritten Stockwerk des Carl-Theaters gelegene Arbeitszimmer des Direktors verlassen hatten, hörte man plötzlich einen dumpfen Knall, der aus dem Arbeitszimmer Jauner's drang. Bald darauf stürzte auch der Privatdiener Jauner's in den Flur und rief um Hilfe; der Direktor habe sich erschossen. Jauner lag tot auf dem Boden, in der Rechten noch den Revolver haltend. Er hatte sich, in einem Fauteuil sitzend, die Kugel in die rechte Schläfe gejagt. Der Schuß war sicher abgegangen, der Tod mußte auf der Stelle eingetreten sein. Die Nachricht von dem Selbstmord Jauner's hatte sich blitzschnell in der ganzen Stadt verbreitet. Zahlreiche Leute eilten zum Theater, und vor demselben hatte sich alsbald eine große Menschenmenge angeammelt. Mitglieder des Carl-Theaters, die aus dem Hause kamen, wurden von der Menge mit Fragen bestürmt. Die heutige Vorstellung im Carl-Theater wurde abgejagt.

Aus dem Lebenslauf Jauner's theilen wir Folgendes mit:

Franz v. Jauner war 1834 geboren. Als Zwanzigjähriger debütierte er am Hofburgtheater, dann folgten über 15 Jahre, die er am Gastspielen in Deutschland

verbrachte; seine letzte Station war Dresden, von wo ihn das Jahr 1871 aus Carl-Theater nach Wien zurückführte. Schon ein Jahr später übernahm er die Direktion dieses Theaters. Aber Jauner bereitete dem von ihm geleiteten Institut eine neue Glanzperiode, eine Zeit, die stets zu den schönsten Theatererinnerungen Wiens gehören wird. Mit einem Personale, in dem Namen wie Matras, Knaak, Blasel, die Link und die Meyerhoff hervorleuchteten, brachte er Stück um Stück, das Sensationserfolge erzielte. Noch heute sind die mehr als hundert Aufführungen der „Aurore“ in Wien nicht vergessen. Jauner beschränkte sich nicht auf die Thätigkeit in der Direktionstanzlei und als Regisseur, sondern war auch als Schauspieler wirksam; die Hauptrolle blieb aber sein Geschick als Direktor und Regisseur, das ihn der Wahl der Stücke und in deren Ausstattung immer wieder das Allerbeste, Zugkräftigste treffen ließ und seinen Ruf als praktischer Bühnenleiter weit über Wien hinaus trug.

Die Erfolge, welche Jauner im Carl-Theater erzielt hatte, lenkten bald die Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde auf ihn, und Fürst Konstantin Hohenzollern, der damalige Obersthofmeister und Chef der beiden Hoftheater, berief ihn, kurz nachdem Herber's Direktion zu Ende ging, an die Spitze der Wiener Hofoper. Am 9. April 1875 wurde nun Franz Jauner im Hofopertheater eingeführt. Die erste That seiner Direktion war die Vorführung des Verdi'schen Requiems. Die zweite That des neuen Direktors war, daß er Richard Wagner, der mit Wien sozusagen schmollte, dem Hofopertheater wieder näher brachte. Nach fünfjähriger Wirksamkeit und nachdem Jauner vom Monarchen mit der Eisernen Krone ausgezeichnet worden war, mußte er dem neuen Stern, der Wilhelm Jahn hieß, weichen. Als Jauner von der Hofoper schied, war er im Besitze eines beträchtlichen Vermögens. Er übernahm das Ringtheater, und sein Name ist mit einer der größten Theaterkatastrophen der Welt verknüpft: mit dem Ringtheaterbrande. Die Gerichtsverhandlung, in welcher die Ursachen des Ringtheaterbrandes zur Sprache kamen, stellte fest, daß die Sicherheitsvorkehrungen vollständig ungenügend waren, und aus diesem Grunde wurde auch Direktor Jauner damals das Recht aberkannt, eine Bühne selbstständig zu leiten. Jauner zog sich zeitweilig von der Bühnenthätigkeit gänzlich zurück. Später wurde er artistischer Leiter und Beirath im Theater an der Wien. Er verlebte in dieser Stellung mehrere Jahre. Die Zeit, in welcher er dem Theater seinen künstlerischen Weisstand lieh, gehörte zu den glänzendsten des Instituts. Es war die Blüthezeit der Operette. Nach dem Rücktritte Blasel's vom Carl-Theater übernahm er die Leitung dieser Bühne. Er hatte die Absicht, das Niveau des Theaters zu heben, und verwirklichte sie auch dadurch, daß er ein wechselländisches Repertoire einführte. Leider hielt der finanzielle Erfolg mit dem künstlerischen nicht gleichen Schritt. Die Bühne hatte, um das Schauspiel und die Operette gleichzeitig pflegen zu können, doppeltes Personal halten müssen. Die Kräfte wurden ungenügend beschäftigt und sollten durch auswärtige Gastspiele den großen Etat wieder hereinbringen. So entstand die Idee der russischen Gastspiele, die sich im ersten Jahre bewährt hatte. In den folgenden Jahren vergrößerten die Tournéen nur das Defizit. Trotzdem hielt Jauner, der Zeit seines Lebens von großer Reiselust erfüllt war, an seiner Lieblingsidee fest und hatte auch die Absicht, heuer wieder nach Rußland zu gehen. Es gelang ihm mühsam, für diese Zwecke 40,000 Kronen aufzubringen. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die sich häufenden materiellen Unannehmlichkeiten und auch die schwankende Gesundheit Jauner's in ihm den Entschluß zum Selbstmorde gezeitigt haben.

Jauner war überall wegen seines lustigen und heiteren Temperaments und wegen seiner urwüthenischen Gemüthlichkeit beliebt. In früheren Zeiten schätzte man an ihm sein phänomenales Gedächtniß, welches ihn befähigte, ganze Partituren Note für Note nachzusingen. Seit dem vorigen Jahre merkte man erst, daß das Gedächtniß ihm im Stiche ließ. Er stockte oft im Gespräche, redete in abgerissenen Sätzen, war zerstreut und suchte vergeblich, den Faden der Unterhaltung festzuhalten.

Der Vater Jauner's, Franz Jauner, war Hofgraveur. Erzherzog Franz Karl, der Vater unseres Königs, lernte die drei Söhne Jauner's kennen, für welche er besonderes Interesse an den Tag legte, und für deren Ausbildung er zu sorgen versprach. Ein Bruder des Direktors Jauner, Lukas v. Jauner, war Direktor der Eskomptegesellschaft. Er wurde durch Heinrich Kuffler in die unglückliche Defraudationsaffäre verwickelt und hat im Dezember 1884 einen Selbstmord begangen. Ein anderer Bruder des Verstorbenen ist Sektionschef August Ritter v. Jauner, der Kauseldirektor des Herrenhauses. Jauner war Besitzer des Eisernen Kronenordens III. Klasse und vieler auswärtiger Orden.

Die Schauspieler des Carl-Theaters beschloßen, da Jauner keine Mittel zur Fortführung des Theaters hinterlassen, vorläufig auf Theilung weiterzuspielen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Februar.

* Hauptstadt und Regierung. Der Minister des Innern richtete — wie wir meldeten — dieser Tage an die Hauptstadt ein Reskript, in welchem er das Budget der Kommune pro 1900 zwar genehmigt, über die Art der Präliminierung einzelner Kosten jedoch Bedenken äußert und erklärt, daß das gegenwärtige Bild des hauptstädtischen Haushaltes ein ungünstiges sei. Der Minister spricht nichtsdestoweniger seine Zuversicht aus, daß die Hauptstadt Mittel und Wege finden werde, um sich die ungestörte Führung des Haushaltes zu sichern. Auf dieses Reskript antwortet der hauptstädtische Magistrat mit einer Unterbreitung, welche heute von der Finanzkommission genehmigt wurde und demnächst der

Generalversammlung vorgelegt werden soll. Der Magistrat stützt in großen Zügen die Gründe und Umstände, welche bisher die Sanierung der ersten Sage verhindert haben, und ersucht den Minister, das diesbezügliche Bestreben der Kommune zu unterstützen. In der Unterbreitung wird ausgeführt, daß die beträchtlichen Personalauslagen durch das riesige Anschwellen der administrativen Agenden verursacht werden. Diese Ausgaben könnten nur durch Abänderung des hauptstädtischen Gesetzes verringert werden. Es wird ferner hervorgehoben, daß die Hauptstadt gezwungen war, im Interesse des finanziellen Gleichgewichtes die öffentlichen Arbeiten zu restringieren, doch könnten die zu Lasten des großen Ansehens auszuführenden Bauten schon mit Rücksicht auf die Stagnation des Baugewerbes nicht allzusehr eingedämmt werden. Bezüglich der Expropriationen führt der Magistrat Klage darüber, daß der Baurath aus Abneigung für größere Investitionen die Kommune oft in die Zwangslage versetzt, im Interesse der Stadterweiterung beträchtliche Opfer bringen zu müssen, was zur Folge habe, daß die Stadt aus dem großen Ansehen bisher 5 Millionen zu diesem Zwecke leihweise entnommen. Riefige Opfer erfordere ferner das Unterrichtswesen. Während die Schulausgaben der Hauptstadt im Jahre 1874 49,000 fl. betragen, figuriren dieselben im Budget pro 1900 mit 6,600,000 Kronen, außerdem werden große Beträge aus dem Anlehen auf Schulbauten verwendet. Die Verletzung der staatlichen administrativen Agenden verursache der Kommune jährlich eine Ausgabe von 2,640,000 Kronen, wovon kein Heller ersetzt wurde. Die Hauptstadt habe — heißt es ferner in der Unterbreitung — erfolglose Versuche unternommen, um die Regierung zu veranlassen, das Verhältnis der Beihilfungen der Kommune an den Kosten der Staatspolizei herabzusetzen, in der Hauptstadt ein Landeshospital zu errichten, die kommunalen Realschulen in staatliche Verwaltung zu übernehmen. Die Einnahmen der Hauptstadt haben mit den Ausgaben nicht Schritt gehalten. Während die ordentlichen Ausgaben seit 1874 von 10,252,154 Kronen auf 34,928,607 Kronen stiegen, haben sich die Einnahmen kaum verdoppelt. Die Kommune habe daher nach allen Richtungen Versuche unternommen, um die Einkünfte zu vermehren. Die fünfprozentige Schulssteuer wurde jedoch von der Regierung nicht genehmigt und auf die Unterbreitung betreffs der kommunalen progressiven Steuer habe die Hauptstadt bisher noch keine Antwort erhalten. Das vor drei Jahren unterbreitete Statut über die einigermaßen erhöhten Umschreibungsgebühren, der Beschluß hinsichtlich der Errichtung einer hauptstädtischen Feuerversicherungsanstalt haben bei der Regierung noch keine Erledigung erfahren. Die Einkünfte der Kommune aus den Konsumsteuern und dem Schanngelände wurden in Folge der in den jüngsten Jahren geschaffenen Gesetze um ein Beträchtliches verringert, ferner sanken die von den Umschreibungsgebühren und den Baulizenzen herrührenden Einnahmen. Aus dem Angeführten gehe hervor, daß die Hauptstadt in vielen Fällen nicht bloß der materiellen und moralischen Unterstützung der Regierung entbehre, sondern auch auf eine nicht mißzuverstehende Abneigung stoße, was die vielfachen Unannehmlichkeiten bei den Straßensanierungsangelegenheiten, die Verweigerung der Schulsteuer und speziell das Vorgehen des Finanzministers bei der Beihilfungen der Kommune an dem Ertragnisse des Schanngeländes vom Jahre 1898 beweisen. Zum Schlusse wird der Minister ersucht, die Hauptstadt in ihrem Bestreben, ihre Finanzlage zu bessern, auch bei seinen Ministerkollegen zu unterstützen.

Der Jahresbericht des Bürgermeisters. Bürgermeister Johann Halmas hat seinen Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr fertig gestellt. In demselben urgirt der Bürgermeister die Revision des hauptstädtischen Gesetzes, die Regelung des Landes-Lebensmittelgesetzes und weist ferner auf die übergroße Anzahl der Hausierer hin, welche zum Schaden unseres lokalen Gewerbebetriebes mit ihren Artikeln die Stadt überfluthen, ohne daß im Hinblick auf das Hausierpatent vom Jahre 1853 seitens der ausführenden Verwaltungsorgane eine wirksame Repression möglich erschiene. Dem Berichte entnehmen wir folgende statistische Daten:

Das Vermögen der Kommune vermehrte sich im Vorjahre um 7,653,581 Kronen 52 Heller, die Abnahme betrug 288,655 Kronen; auch das Steuerertragniß und die Hauszinssteuer weisen eine Zunahme auf. Der Bericht erwähnt, daß die strenge Kontrolle der Wohlthätigkeitsvereine in Aussicht genommen ist. Das Unterrichts-wesen ist in einer stetigen Entwicklung begriffen und die Kommune vermehrt den finanziellen Verhältnissen entsprechend ihre Lehranstalten. Laut dem Berichte des Steuerinspektors flossen im Vorjahre an Steuern 13,885,629 fl. ein, um 754,520 fl. mehr als im Vorjahre. Die sanitären Verhältnisse waren günstig; die Anzahl der Geburten beträgt 23,651, die der Todesfälle 13,617. Auch die Sicherheitszustände waren zufriedenstellend. Der Oberstadthauptmann urgirt die Vermehrung der Korrekptionsanstalten.

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Alois Matula eine Sitzung, in welcher Ladislaus Való das Referat führte. Die Pächter des Redoutentafelhauses Karl Pohl und Frau wandten sich an die Stadtbehörde mit dem Ansuchen, den Pachtzins des Cafés herabzusetzen. Die Finanzkommission empfiehlt, es möge die Miete von

12,580 fl. auf 10,000 fl. restringirt werden. Die Kommission beantragt jedoch, den Miethbetrag für die Dauer von drei Jahren mit 8000 fl. festzusetzen. — Der Alt-onner Abels'schen Fabrik wird für die Verlegung des Fabrikkanals eine Entschädigungssumme von 10,000 fl. votirt. — Die mit 17,000 K. berechneten Kosten der provisorischen Regulirung und Beleuchtung des zwischen der Dráva- und Kerekesgasse gelegenen Theiles der Kárpátgasse werden genehmigt. — Schließlich votirte die Kommission die bei der Einrichtung des Dorstenviehschlachthaus aufgetauchten Mehrkosten im Betrage von 84,000 K.

Die hauptstädtische Baukommission hielt heute unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Julius Kun eine Sitzung, in welcher Konzipist Dr. Harer das Referat führte.

Der Baurath übermittelte die neuen Pläne betreffs Regulirung des St. Georgsplatzes, auf welchem bekanntlich das Denkmal der verewigten Königin Elisabeth placirt werden soll. Die Pläne wurden nach den Aufklärungen des technischen Rathes Franz Depicis und nach den zumündenden Ausführungen Alois Hausmann's acceptirt. — Die Bauaktion legt die Pläne der definitiven Regelung des Neugebärdeterrains vor, laut welchen die Gassen asphaltirt und der Freiheitsplatz parkirt erscheinen. Die Gesamtkosten betragen 700,000 Kronen, von welchen jedoch nur 200,000 Kronen ins Budget des laufenden Jahres eingestellt sind. Das Ingenieuramt proponirt in Folge dessen, heuer nur die dringlichsten Arbeiten durchzuführen. Die Vorlage wurde unzerändert angenommen. — Die Kommission genehmigte sodann die auf die Ordnung und Parkirung der Höfe des Centralstadthauses bezüglichen Projekte. Die Gasgesellschaft wird das Material zur Installation der Gasleitungen unentgeltlich liefern und verlangt bloß den Ertrag der Arbeitslöhne, welche circa 1000 Kronen betragen. Schließlich wurden einige belanglose Gegenstände erledigt.

Ein baufälliges Schulgebäude. Der hauptstädtische Magistrat beschloß, die Baukommission zu ersuchen, durch ein Komitee das Schulgebäude in der Labatgasse untersuchen zu lassen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, ob eine sofortige Delegation der Schullassen notwendig erscheint. Auf Grundlage des Gutachtens der Sachverständigen wird der Magistrat die weiteren Verfügungen treffen.

Das schadhafte Klapka-Denkmal. Die Friedhofskommission beschloß heute, das am Friedhofe nächst der Kerekesstraße befindliche Klapka-Denkmal, welches in jüngster Zeit schadhast geworden, in entsprechender Weise ausbessern zu lassen.

Gerichtshalle.

Budapest, 23. Februar. (Die Verbrechen eines Greises.) Das Verbrechen, scheint nicht schwer zu sein, wie aus zahlreichen, seit Jahresfrist vorgekommenen Strafprozessen hervorgeht. Petró war mit der Geldmanipulation bei der Landes-Gesetzesammlung betraut und schädigte das Ministerium durch unredliches Gebahren um viele Tausende. Bald darauf hörte man von den Manipulationen des ehemaligen Rechnungsrathes im Finanzministerium Karl Bözöky, der die Ruhegehälter längst verstorbener Personen behob und aus den ararischen Joutenirte. Er blüht jetzt seine Verbrechen im Zuchthause, wo er sieben Jahre zu verbringen hat. Eine ganze Reihe ähnlicher Verbrechen wird auch dem pensionirten Rechnungsrath Georg Cubics zur Last gelegt, der heute als Häftling einem Erkenntnißsat des Budapester Strafgerichtes (Vorsitzender Dr. Albert Haupt) vorgeführt wurde. Man fühlt Mitleid mit dem so sanft und so ehrwürdig aussehenden Greise, der, am Grabestrand stehend, zurückblickt auf eine ehrenvoll verbrachte, fast ein Menschenalter umfassende Beamtenlaufbahn und dem nun Entehrung und Kerker bevorsteht.

Der 73jährige Greis machte es genau so, wie es Bözöky gemacht hatte; er spekulierte auf die Vertrauensseligkeit seiner Amtsgesährten, die keine blasse Ahnung davon hatten, daß dieser alte, gutmüthige Herr ein Betrüger sei. Er bekundete ein außerordentliches Raffinement, denn er war im Stande, sechzehn Jahre hindurch die mißtrauischen Behörden zu täuschen und auf Grund gefälschter Quittungen und anderer Dokumente das Verarum 96,000 Gulden zu beschwindeln. Cubics wurde nach dreißigjähriger tadelloser Dienstzeit mit einem Ruhegehalt von 1100 Gulden pensionirt, doch reichen die Anfänge seiner verbrecherischen Manipulation in jene Zeit zurück, wo er noch aktiv war und als Rechnungsrath sich damit befahste, anderen Leuten, die im faktischen Genuß von Pensionen waren, ihre Bezüge anzuweisen. Damals lernte er jene Schliche kennen, wie man der Kontrolle ein Schnippen zu schlagen vermag.

Cubics, der sich nun seit Monaten in Untersuchungs-haft befindet, leugnet seine That nicht. Er gesteht, daß er das Finanzarum um 96,000 Gulden geschädigt hat und will das auf verbrecherischem Wege erworbene Geld für die Erziehung und die Erhaltung seiner sechs Kinder ausgeben haben. Der Angeklagte hat sich für 103 verstorbene Beamte Lebensatteste verschafft, die man ihm auf einfaches Bitten brovi manü bei den Bezirksvorständen ausfolgte, und er brauchte nur die erforderlichen Quittungen auszufüllen und erhielt zu Handen einer dritten Person die „Pension der Todten“. War er doch selbst Derjenige, der diese Ausgabeposten anwies und verbuchte. Der Angeklagte erklärt, daß die Quittungen eigentlich von einer Dame geschrieben wurden, dieselbe habe aber von dem Schwindel nichts gewußt und sei vollkommen unschuldig. Er will diese Dame schonen. Interessant war der Aufschluß, den der Angeklagte ertheilte, als man ihn fragte, warum er mit seiner verbrecherischen Manipulation aufgehört habe: „Ich hörte

eines Tages, daß man meinen Kollegen Bözöky verhaftet und ich befürchtete, es könnte mir, der ähnliche Dinge angeestellt hat, auch so ergehen.“ Nach Anhörung der Plaidoyers verurtheilte der Gerichtshof den alten Mann zu acht Jahren Zuchthaus. Er appellirte.

(Baron Alexius Nopcsa) hat mit dem Abgeordneten Dr. Julius Endrey am 14. November 1898 duellirt, weil Endrey in einer Parlamentsrede über die Thätigkeit des Baron Nopcsa als Intendant eine verlegende Aeußerung gemacht hatte. Der Zweikampf endete mit einer belanglosen Verletzung Dr. Endrey's. Wegen dieses Duells wurden heute beide Herren zur Verantwortung gezogen. Baron Alexius Nopcsa gibt den Thatbestand an und erwähnt, er sei in den Blättern seinerzeit ungerechterweise angegriffen worden. So habe man die Briefe von Theaterdamen veröffentlicht, welche jeder positiven Grundlage entbehrten. Unter diesen befand sich der Brief einer Dame, die ein Stipendium erlangen wollte, das sie jedoch in Folge der Auskünfte, welche ihre Professoren über sie ertheilt hatten, nicht erhielt. Schließlich bemerkt noch Baron Nopcsa, daß er bis zum Duell den Abgeordneten Julius Endrey persönlich gar nicht gekannt habe. Dr. Julius Endrey bekräftigt die Darstellung des Barons Nopcsa und fügt nur noch hinzu, daß er den Baron Nopcsa nicht beim Namen genannt, sondern im Verlaufe seiner Rede sein Gebahren nur en passant gestreift habe. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf Baron Alexius Nopcsa wegen Duellvergehens zu acht Tagen, Dr. Julius Endrey zu fünf Tagen Staatsgefängniß.

Der Kapitalist.

Budapest, 23. Februar.
(Die Börsewoche.) In der Situation auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist noch immer keine entscheidende Wendung eingetreten, die Ereignisse jedoch, welche sich daselbst im Verlaufe der letzten Tage abgespielt haben, geben der Hoffnung Raum, daß es nun endlich auch den Engländern gelingen werde, jenes Maß an Waffenerfolgen zu erzielen, um einen ehrenvollen Frieden in den Bereich der Möglichkeit zu rücken. Dieser Sachlage angemessen war denn auch die Haltung der Börse des Kontinents. Die pessimistische Stimmung der letzten Wochen ist einer zurechtstehenden Haltung gewichen, ohne daß jedoch irgend eine allzuprohe Auffassung Platz gegriffen hätte. Dazu kam noch der Umstand, daß die Leihmiete wieder eine festere Tendenz zeigt und daß namentlich an dem für uns so maßgebenden Berliner Platz ein so starker Geldbedarf sich zeigt, daß der Privatdiskont auf 4 3/4 Prozent gestiegen ist. Auf dem Markte für internationale Werthe war folgerweise eine Besserung zu verzeichnen, die Kurse waren jedoch fortwährend schwankend und als schließliches Resultat ergibt sich eine Erholung, die insbesondere heute markanter hervortrat. An der Wiener Börse hat nämlich das umfassende Arbeitsprogramm des Ministerpräsidenten Körber und die in Aussicht gestellte Anleihe von 500 Millionen Kronen einen lebhaften Zug in das Geschäft gebracht, der Verkehr nahm regere Formen an und insbesondere die beiden Kreditaktien hatten erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Die bessere Stimmung kam auch der Staatsbahnaktie zugute und dieselbe hat sich wieder etwas über den Tiefstand erhoben. In Wien sowohl als auch hier hat sich mittlerweile die Ultimo-Prolongation in glatter Weise vollzogen. Hier bewegten sich die Reportsätze zwischen 5 1/2 bis 6 Prozent, und es war nur sehr wenig Material zu versorgen. Auf dem Eskomptemarkt herrscht hier nur geringer Bedarf und Geld ist williger als in Wien. Erstes Accept wird zwischen 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent diskontirt, Mühlen gehen nur zur Bank, indeß anderes Portefeuille 4 1/2 bis 5 1/2 Prozent bedingt. Der Verkehr an unserer Börse war äußerst gering und die Tendenz pakte sich zumeist — und das auch bezüglich unserer lokalen Werthe — der Haltung der ausländischen Börsen an. Demnach schloß es zumeist an einer besonderen Anregung, so daß sich nur schwache Oszillationen ergaben. Erst in der allerletzten Zeit kam hier ebenfalls eine zurechtstehendere Haltung zum Durchbruch. Die heimischen Banken haben sich in Folge der verhältnißmäßig günstigen Rechnungsabschlüsse gut behauptet, nur Kommerzbank waren in Folge von Gewinnrealisationen weichend. Die Bilanz der Kreditbank wurde gut aufgenommen, bewirkte aber keinen nachhaltigeren Eindruck, nachdem die Ziffern bereits bekannt waren. In Rimma hat sich ein völliger Purifikationsprozeß vollzogen, die schwachen Hände, in denen dieselben sich befanden, förderten die Miniarbeit einer gut organisirten Contremine; nunmehr, nachdem die Stüde jedoch an kapitalsträchtige Besitzer übergingen, hat der Kurs sich wieder erheblich gebessert. Von heimischen Werthen waren insbesondere Zuckerkartien auf bessere Dividendentaxation gesucht und steigend. Ganzliche Aktien waren auf gute Bilanzgerichte hauffirend und erzielten eine Quance von 18 fl. Von Transportwerthen waren insbesondere Adria favorisirt und avancirten speziell an der heutigen Börse beträchtlich. In anderen Werthen waren keine nennenswerthen Aenderungen zu verzeichnen.

(Insolvenz an der Getreidebörse.) Die matte Tendenz des Weizens, der nunmehr auf ein seit Langem nicht verzeichnetes Tiefniveau gesunken ist, hat die Zahlungseinstellung eines Speculanten zur Folge gehabt. Derselbe schuldet für Differenzen

etwa ment
 La n hielt ordne melche eine S der S Fabrik ein m 200,00 würde gänstü des B schuß beantw Berde einbet
 longt ein m gehalt demsel Stadt Subw Heg
 in B ersten Defon Aus b Mittel wähle gelehr darin, schaft's geschlo und Ne der n Walle Fonds treibebe auch d Auge, aus d belleit bekann börse
 Börse Kre Fra Dis De u a l Lau 213,8 Sib ung nen Me c o t Sch Ram ger
 Tra
 Bra Gen tri
 fan
 4,2per aktien bahna ungar Wieno Rente fonto
 tige © 1860er aktien gütig rische
 ungar vierpe gütig Banq 101,15 amoz österr türki
 Südt
 (S G) loto per l t u s
 Be Ro Re steuer Febr

etwa 140,000 Kronen, und ist bemüht, ein Arrangement zu treffen, das auch Aussicht auf Erfolg hat. (Projekt einer neuen Lederfabrik.) Der Landesverein der Ledesindustriellen hielt vorgestern unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Theodor Wolfner eine Ausschlußsitzung, in welcher Schriftführer Leopold Leitersdorfer jun. eine Zuschrift des Handelsministers unterbreitete, worin der Verein verständig wird, daß ein ausländischer Fabrikant mit einer Investition von 1,700,000 Kronen ein Fabriksetablisement in der Hauptstadt errichten will, in welchem jährlich 30,000 Stück Pferdehäute und 200,000 Stück Ziegenfelle zur Aufarbeitung gelangen würden. Da die betreffende Firma um staatliche Vergünstigungen ansucht, will der Minister das Gutachten des Vereins in dieser Angelegenheit einholen. Der Ausschluß beschloß, die Erhellung der Begünstigungen zu beantragen, jedoch nur bezüglich der Bearbeitung von Pferdehäuten und indischen Ziegenfellen, womit sich die einheimischen Lederfabriken nicht befassen.

(Internationaler Handels- und Industriekongress.) Ende Juli dieses Jahres wird in Paris ein internationaler Handels- und Industriekongress abgehalten werden. Das ungarische Ministerium wird bei demselben durch folgende Funktionäre vertreten sein: Staatssekretär Julius Cséörgö, Sektionsrath Dr. Ludwig Ballai und Ministerialsekretär Dr. Ludwig Hegyeshalmi.

(Die Wiederherstellung der Produktenbörse in Berlin.) Die Produktenbörse in Berlin wird in der ersten Märzwoche wieder eröffnet werden. Das Landes-Oekonomielogium hat nunmehr seine Liste für die Vorstandswahl der Berliner Produktenbörse eingereicht. Aus den zehn vorgeschlagenen Landwirthen haben die Mitglieder der Korporation der Kaufmannschaft fünf zu wählen. Der ganze Unterschied zwischen der früheren abgelehnten und der jetzigen neuen Börseordnung besteht darin, daß die Landwirthe statt von der Landwirtschaftskammer von dem Landes-Oekonomielogium vorgeschlagen werden. Der Verein der Berliner Getreide- und Produktenhändler hat bereits die Vorschläge wegen der neu anzustellenden Kursmacher gemacht, doch will die Wallerkammer, daß die früheren, inzwischen an der Fondsbörse angestellten Getreidemakler wieder zur Getreidebörse zurückkehren, wogegen sich diese selbst, als auch der Verein sträuben. Es ist eine Agitation im Zuge, dahin gehend, außer den bewährten Mitgliedern aus dem Vereinsvorstande nicht nur die Ehrenämter besetzenden Personen, sondern auch Vertreter weltbekannter Getreidefirmen in den Vorstand der Produktenbörse zu wählen.

Berlin, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 50 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 237.25, Lombarden 30.—, Franzosen 140.—, Dufschiehrader —, Diskonto 195.37, Handelsgef. 172.50, Deutsche 213.25, Dresdener 164.12, National 146.12, Breslauer Diskonto 120.50, Laura 275.25, Bochumer 274.87, Gelsen 213.87, Harpener 231.12, Dannebaum —, Sibiria 234.87, Consolidation 333.50, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 68.37, Italiener 94.70, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 142.50, Schw. Central 145.10, Schw. Nordost 92.10, Jura-Simplon 87.80, Kanada 95.12, Northern 76.12, Hamburger Paket —, Norddeutscher Lloyd —, Edison 257.50, Gr.-B. Pferdeh. 220.25, Transvaal 218.—, Caro 181.90, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 139.—, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Truht 164.25, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Hansa —.

Frankfurt, 23. Februar. (Abendverkehr.) 4 1/2prozentige Silberrente —, österreichische Kreditaktien 237.10, österr.-ungar. Staatsbahn —, Südbahnaktien 29.80, vierprozentige ung. Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Elbethalbahn —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, italienische Rente 94.55, Laurahütte 275.30, Harpener 230.50, Diskonto 195.30, Fest.

Gamburg, 23. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 98.80, österreichische Kreditaktien 236.75, 1860er Lose 139.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 139.75, Südbahn 30.—, Italiener 94.50, 4prozentige österreichische Goldrente 100.—, 4prozentige ungarische Goldrente 99.10, Fest.

Paris, 23. Februar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.50, vierprozentige ung. Goldrente —, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1137.—, dreiprozentige franz. Rente 101.15, Italiener 93.75, Ottomanbank 574.—, französische amortisierbare Rente 99.80, 3 1/2prozentige Rente 102.70, österreichische Bodenkredit 1238.—, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 293.—, Ruhig.

London, 23. Februar. Englische Consols 100 1/2, Südbahn —.

Berlin, 23. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per loco Am. —, Roggen per loco Am. —, Hafer per loco Am. —, Rübsöl per loco Am. —, per Januar Am. —, Spiritus per loco Am. 47.40.

Breslau, 23. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.—, gelber Weizen loco 14.30, Roggen loco 13.70, Hafer loco 12.10, neuer —, Reps loco 22.40, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per Februar —, mit 70 Rm. Konsumsteuer per Februar —, Mais per 100 Kilo 13.—.

Paris, 23. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.25, per März 20.20, per vier Monate vom März 20.75, per vier Monate vom Mai 21.10. — Roggen per laufenden Monat 13.75, per März 14.—, per vier Monate vom März 14.—, per vier Monate vom Mai 14.—. — Weizenmehl per laufenden Monat 26.20, per März 26.30, per vier Monate vom März 26.75, per vier Monate vom Mai 27.45. — Rübsöl per laufenden Monat 57.75, per März 58.—, per vier Monate vom März 58.25, per vier Monate vom Mai 59.50. — Spiritus per laufenden Monat 37.50, per März 38.—, per vier Monate vom März 38.—, per vier Monate vom Mai 38.—. — Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rübsöl ruhig, Spiritus träge. — Wetter: Veränderlich.

Wien, 23. Februar. (Spiritus.) Die Preise behaupteten sich. Kompter Kontingent-Spiritus notirt un verändert 39 K. 60 H. Geld, 40 K. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 23. Februar.) (Privat-Telegramm.) Die Berichte vom Ausland boten keine Anregung; der Verkehr nahm hier keine größeren Dimensionen an. Die Tendenz war in Folge dessen schwach, bis für Roggen zeigte sich einiges Interesse, das befestigend wirkte. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 69 H., 7 K. 68 H., 7 K. 71 H. und 7 K. 69 H., Weizen per Mai-Juni zu 7 K. 79 H. bis 7 K. 81 H., Weizen per Herbst notirt 7 K. 99 H. bis 8 K., Roggen per Frühjahr wurde zu 6 K. 70 H. bis 6 K. 71 H., Roggen per Mai-Juni zu 6 K. 75 H. gehandelt. Roggen per Herbst notirt 6 K. 78 H. bis 6 K. 80 H., Hafer per Frühjahr wurde mit 5 K. 32 H. bis 5 K. 33 H., Hafer per Herbst mit 5 K. 70 H. und Mais per Mai-Juni mit 5 K. 42 H. bezahlt. Reps per August-September notirt 12 K. 45 H. bis 12 K. 55 H.

Budapest, 23. Februar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkensiehmärkte. — Vorrath am 22. Februar 221 Stück, neuer Auftrieb 1369 Stück, Gesamtantrieb 1590 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 981 Stück, noch zurückgeblieben 609 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spanferkel — bis — H., 120—180 Kilogr. schwere 94 H. bis 98 H., 220—280 Kilogr. schwere 94 H. bis 98 H., 320 bis 380 Kilogr. schwere 94 H. bis 98 H., 400—500 Kilogr. schwere 88 H. bis 96 H.

Steinbruch, 23. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkensiehmärkte. Das Geschäft war heute unverändert. Vorrath am 21. Februar 22,451 Stück. Am 22. Februar wurden 130 Stück zugeführt und 303 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 23. Februar ein Stand von 22,278 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 92 H. bis 94 H., mittlere von 94 H. bis 96 K., junge schwere von 100 H. bis 102 H., mittlere von 100 H. bis 101 H., leichte von 99 H. bis 100 H. Ungarische Bauernware, schwere von — H. bis — H., mittlere von 96 H. bis 97 H., leichte von — H. bis — H. Serbische, schwere von 97 H. bis 99 H., mittlere von 96 H. bis 98 H., leichte von 94 H. bis 97 H.

Prag, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aufzug zur sofortigen Lieferung 25 K. 40 H., per Oktober-Dezember 24 K. 40 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 23. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 80 Pf., per März 9 M. 80 Pf., per Mai 9 M. 85 Pf., per August 10 M. 5 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Auszug aus dem „Közlöny.“ Konkursaufhebung in der Provinz. Der Firma Sim. S. Fischer u. Sohn in Nagy-Rikinda.

Table with 3 columns: Ort, Zentimeter, Centimeter. Lists water levels for various locations like Scherding, Donau, Wien, etc.

Erklärung der Zeichen: + über Null; - unter Null; < gefroren; > gefunten um; ? unbekannt; ° Temperatur nach Celsius.

Wiener Börse vom 23. Februar.

Das vom Ministerpräsidenten aufgestellte Regierungsprogramm und die zu erwartenden Eisenbahnvorlagen haben an der heutigen Börse infolgedessen eine Wirkung ausgeübt, daß die Kurse am Beginn fest waren. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name, Geld. Lists various securities like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

Table with 2 columns: Name, Gulden. Lists various securities like 1854er Lose, Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 236.90, ungarische Kreditaktien 187.25, Anglo-Bank 124.25, Bankverein 136, Unionbank 155.75, Länderbank 118.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 137, Lombarden 26.70, Elbethalbahn 124.75, Nordwestbahn 120.25, Rima-Muránger 319, Tabakaktien 142, Alpine 274.10, Mairente 99.70, ungarische Kronenrente 94.05, Türkenlose 124.75, Markt 118.27, Napoleond'or 19.28.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 23. Februar. Im Anschlusse an feste Auslandsberichte verkehrte die Börse in günstiger Stimmung und haben speziell die beiden Kreditaktien im Kurse profitirt. Von Solaleffekten zeigte sich für Ungarisch-österreichisch-ungarische Seeschiffahrt- und ungarische Zuckerrindustrialien Interesse. An der Nachbörse war die Haltung eine feste und der Verkehr lebhaft.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 750 bis 751, Rima-Muránger zu 635 bis 642.50, österreichische Kreditaktien zu 756.80 bis 757.60, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 658 bis 660 (Alles prolongirt).

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Budapester Bankverein-Aktien zu 185, Salgó-Tarjánier zu 648, ungarische Zuckerrindustrialien zu 2120, „Adria“ ungarische Seeschiffahrt-Aktien zu 510. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 750 bis 752.50, ungarische Staatsbahnaktien zu 499, österreichische Kreditaktien zu 757.40 bis 759.20, Rima-Muránger zu 641 bis 638, Straßenbahnaktien zu 651.50 bis 680, Südbahn zu 127.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 660 bis 658.50. — Zur Erklärung notirten: Oesterreichische Kreditaktien 755.80 (prompt). — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage 10 K. bis 12 K., per Ultimo März 22 K. bis 24 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz fest, der Verkehr geringfügig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 759.20, 758.40 und 759.50, ungarische Kreditaktien zu 752, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 659. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien zu 759.20.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war heute reger. Die Stimmung war etwas angenehmer und wurden 23,000 Metersentner, zumeist Schiffsladungen, zu unveränderten, feineren Sorten mit einigen Bessern gebesserten Preisen aus dem Markte genommen. Roggen und Hafer tendirte unverändert. In anderen Getreidesorten war kein Verkehr. Es wurden verkauft:

Weizen, Tschib: 100 Mstr. 80 Kg. zu K. 8.15, 200 Mstr. 80 Kg. zu K. 8.10, 100 Mstr. 79.5 Kg. und 100 Mstr. 79 Kg. zu K. 7.93 (befest), 100 Mstr. 79 Kg. zu K. 7.70 (gelb), 100 Mstr. 78.2 Kg. zu K. 7.90, 1000 Mstr. 78.2 Kg. zu K. 8.05, 100 Mstr. 78 Kg. zu K. 7.90, 1000 Mstr. 77.8 Kg. zu K. 7.95, 100 Mstr. 77 Kg. zu K. 7.80, 200 Mstr. 77 Kg. zu K. 7.50 (befest), 100 Mstr. 76.5 Kg. zu K. 7.53 (gelb), 100 Mstr. 76 Kg. zu K. 7.60, 500 Mstr. 75.2 Kg. zu K. 7.60, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mstr. 78 Kg. zu K. 7.60, 800 Mstr. 78 Kg. zu K. 7.55, 100 Mstr. 78 Kg. zu K. 7.50 (gelb), 100 Mstr. 78 Kg. (gelb), 100 Mstr. 78.3 Kg. (gelb), 100 Mstr. 77.6 Kg. und 100 Mstr. 77.3 Kg. zu K. 7.55 (befest), 150 Mstr. 77 Kg. zu K. 7.55 (gelb), 200 Mstr. 77 Kg. zu K. 7.50, 240 Mstr. 76.5 Kg. zu K. 7.40, 300 Mstr. 76.5 Kg. zu K. 7.40 (gelb), 250 Mstr. 76.2 Kg. zu K. 7.55, 100 Mstr. 76.5 Kg. zu K. 7.60 (befest), 50 Mstr. 76 Kg. zu K. 7.40, 100 Mstr. 75.5 Kg. zu K. 7.55, 150 Mstr. 74.5 Kg. zu K. 7.43, Alles per drei Monate. — Sentefer: 4600 77.7 Kg. zu K. 8, per drei Monate. — Vecskerefer: 1640 Mstr. 74.5 Kg. und 1750 Mstr. 73 Kg. zu K. 7.23, 1750 Mstr. 74 Kg. zu K. 7.25, Alles per drei Monate. — Mafoer: 4000 Mstr. 77.2 Kg. zu K. 7.95, 1000 Mstr. 76.4 Kg. zu K. 7.85, Beides per drei Monate. —

Cleméner: 3160 Mtr. 74.5 Kg. zu K. 7.33, per drei Monate. — Biharer: 460 Mtr. 76 Kg. zu K. 7.45, per drei Monate. — Oberungarischer: 250 Mtr. 75 Kg. zu K. 7.30, per drei Monate. — Magazinwaare: 1200 Mtr. 79 Kg. zu K. 8.10, per drei Monate.

Häfer: 600 Mtr. zu K. 5.23, Parität, per Kaffe.

Roggen: 100 Mtr. zu K. 6.20, Parität, 500 Mtr. zu K. 6.13, Weides per Kaffe, 200 Mtr. zu K. 6.35, 100 Mtr. zu K. 6.33, 100 Mtr. zu K. 6.30, per drei Monate.

Rothflee: 40 Mtr. zu K. 76, per Kaffe.

Termine: Anfangs behauptet auf freudlichen Effeitungsgeheiß, im Verlaufe gedrückt auf Exekutionsverläufe für einen Hauffeipulanten. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu K. 7.55, K. 7.56 und K. 7.52, Weizen per Oktober zu K. 7.80, K. 7.81 und K. 7.78, Mais per Mai zu K. 5.13, K. 5.10 und K. 5.11, Häfer per April zu K. 5.06 bis K. 5.04, Roggen per April zu K. 6.35, K. 6.33 und K. 6.34. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 7.52, K. 7.51 und K. 7.52, Weizen per Oktober zu K. 7.78 bis K. 7.79, Mais per Mai zu K. 5.11 bis K. 5.12. — Abends schließen: Weizen per April zu K. 7.52 Geld, K. 7.53 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.78 Geld, K. 7.79 Waare, Mais per Mai zu K. 5.12 Geld, K. 5.13 Waare, Häfer per April zu K. 5.04 Geld, K. 5.05 Waare, Roggen per April zu K. 6.34 Geld, K. 6.35 Waare.

Produktengeschäft. Pflaumen, 130stüchtige serbische zu 11 K. 88 H. per 50 Kilogramm transport. — Amtlich notierten: Schweinefett, Stadtwaare K. 50.50 Geld, K. 51.— Waare, Speck, Budapest Stadtwaare, vierstücker K. 43.— Geld, K. 44.— Waare, Budapest Stadtwaare, dreistücker K. 44.— Geld, K. 45.— Waare, geräuchert K. 43.— Geld, K. 49.— Waare. — Pflaumen: 1899er Ufance-Qualität: bosnische K. 15.50 Geld, K. 16.— Waare, 100stücker K. 20.75 Geld, K. 21.— Waare, 85stücker K. 28.— Geld, K. 28.25 Waare, serbische 1899er Ufance-Qualität K. 13.75 Geld, K. 14.— Waare, serbische 100stücker K. 20.— Geld, K. 20.50 Waare, 85stücker K. 27.— Geld, K. 27.50 Waare. — Pflaumenmus (effektive Waare): flavonisches, 1899er K. 18.— Geld, K. 18.50 Waare, serbisches 1899er K. 16.— Geld, K. 16.50 Waare. — Klebsaat: Luzerne ungarische 1899er K. 36.— Geld, K. 45.— Waare, Rothflee kleinfrügender 1899er K. 58.— Geld, K. 64.— Waare, mittelfrügender 1899er K. 68.— Geld, K. 71.— Waare, großfrügender 1899er K. 72.— G., K. 78 W.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (75 Kg. K. 7.45-7.60) and Bester Boden (K. 7.20-7.40). Rows include Weizen per April, Weizen per Oktober, Roggen per April, Mais per Mai, Häfer per April, and Kohlraps per August.

Table with 2 columns: Weissenburger (75 Kg. K. 7.40-7.45) and Banater (K. 7.25-7.45). Rows include Weizen per April, Weizen per Oktober, Roggen per April, Mais per Mai, Häfer per April, and Kohlraps per August.

Table with 2 columns: Roggen Ia (K. 6.25-6.35) and Roggen Mittel (K. 6.10-6.20). Rows include Gerste Futter Ia, Gerste Futter IIa, Hirse, Häfer Ia, Häfer Mittel, and Mais Inländer.

Table with 2 columns: Weizen per April (K. 7.52-7.53) and Weizen per Oktober (K. 7.78-7.79). Rows include Roggen per April, Mais per Mai, Häfer per April, and Kohlraps per August.

Termin: Weizen per April K. 7.52-7.53, Weizen per Oktober K. 7.78-7.79, Roggen per April K. 6.33-6.35, Mais per Mai K. 5.10-5.12, Häfer per April K. 5.04-5.05, Kohlraps per August K. 12.25-12.35. Budapest, 23. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt K. 36.50 Geld, K. 37 Waare.

BARTOS & KRISZTICS Tischler- und Tapezierer-Möbellager, Budapest, IV., Kossuth Lajosgasse 13, nur im I. Stock.

Advertisement for Möbel-Ausstellung. Includes text: 'Stete grosse MÖBEL-Ausstellung', 'Möbel für Braut-Ausstattungen', and 'Lieferung für Budapest und Umgebung kostenfrei'.

Advertisement for Kundmachung. Text: 'Es werden hiemit Diejenigen, bei denen Herr Jakob Basch und Gemahlin aus Csantavér als Gebatter fungirt haben, ersucht, ihre Tauffcheine an meine Adresse nach Uda bis zum 1. April 1900 einzuliefern...'.

Advertisement for Einjährig-Freiwilligen. Text: 'Behufs Vorbereitung zu der für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst befähigenden Prüfung nimmt die Preßburger allgemeine Militär-Vorbereitungsschule...'.

Advertisement for Gummi-Spezialitäten. Text: 'Gummi- und Fischblasen in feinsten (französischer) Qualität per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5 bis 6. Capot Americain (kurz), per Duzend fl. 1, 2, 3...'.

Advertisement for WER WILL Einjährig-Freiwilliger WERDEN?. Text: 'Diejenigen Jünglinge, welche die erforderlichen Schulen nicht absolviert haben, können ohne Rücksicht auf ihre Vorkenntnisse und Beschäftigung das Einjährig-Freiwilligen-Recht erwerben...'.

Advertisement for Handarbeiten. Text: 'Stickmaterialien und Stoffe in außergewöhnlich reicher Auswahl zu festgesetzten Fabrikpreisen zu haben bei Bérczi D. Sándor'.

Advertisement for WKOLLNER WIEN. Text: 'ILLUSTRIRTER UHREN-KATALOG - BEZUGSOBELLE ALLER GATTUNGEN UHREN - GOLD- und SILBERWAAREN'.

Advertisement for Gummi Original Pariser Gummi und Fischblasen. Text: 'Der Eigentümer eines prächtigen Establishments, 5 Stagen, große Terrassen, im Ganzen 1100 Quadratmeter...'.

Advertisement for Sigmund Fluss. Text: 'Sigmund Fluss Budapest - Wien - Brünn - Prag. I. Preise. - Höchste Auszeichnungen: 10 goldene Medaillen...'.

Advertisement for Univ. Med. Dr. J. CZINCZAR. Text: 'Denen, die eine schnelle, gründliche, sichere Heilung suchen, wird bestens empfohlen dieser Spezialist für Hautkrankheiten, Hautflecke, Geschlechts- und Harnorganerkrankungen'.

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Szondy-utca 11.
Eötvös-utca sarok, I. em. 18. sz. alatt egy 2 szoba, előszoba, konyha és mellékhelyiségekkel álló lakás igen olcsón május 1-ére, esetleg azonnal kiadó. Gázvilágítás be van vezetve. Irodának is czél szerű. Megtekinthető egész nap. 25165

Bérbeadó birtok
1901. január 1-étől 6 esetleg 9 évre bérbeadó, T. Polgári (Szabolcs megye) határában 2 tagban levő, kellő gazdasági épületekkel ellátott 750 és 250 magyar holdas tag, birtok együttesen vagy külön. Bővebb felvilágosítást ad Munk Soma, A-Zsolca, Borsodmegye. 86281

Landgut,
in schönster Lage, nahe zu Budapest, geeignet zum Landaufenthalt, mit ca. 200 Joch im besten Kulturstand befindlichen Acker, Wiesen und Weiden ist sammt Winterfaat, lebender und toter Instruktion sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Adr. in der Exp. 86660

Zu verpachten
für 1. Mai im 6. Bezirk ein Haus mit 5 Wohnungen und für 16 Pferde Stallungen mit großem Hof. Kratzer Samu, „Café Nyugoti“, Lipótkörut 34. 86628

In der Nähe
des Uranitheaters ist ein elegant möbliertes Zimmer per sofort oder 1. März zu vergeben. Adr. in der Exp. 25267

Több boltok és nagyobb lakások
azonnal vagy májusra kiadó: VI., Hungária-körút 103, Külső-Váci-utca 39; VII., Dombinszky-utca 39; VII., Wesselenyi-utca 46. 86802

Für ein Engros-Geschäft
ist in der Großen Feldgasse ein großes Hof- u. Gassenlokal per Mai auf mehrere Jahre zu vermieten. Nagymező-utca 66. 25230

Niesenlokal gratis
erstes Quartal, für Kaffee- u. Wirthshaus, auch für Handwerker, in lebhafter Gegend des Engelsfeld. Adr. in der Exp. 86844

Leerer Grund
mit Schuppen u. Wächterhaus im 6. Bez., Dalmogasse, zu vermieten, ev. per sofort. Adr. in der Exp. 25181

Das Haus
Katona József-utca 15, wo die Färberei-Fabrik ist, wird auf mehrere Jahre für Industrielle per Mai verpachtet. Näheres dort oder beim Eigentümer Bruck Manó. 86440

Vendéglő bérbeadás.
A Római-fürdő vendéglője berendezéssel bérbeadó. Bővebbet a tulajdonosnál II., Fő-utca 94. 25274

Földszintes ház,
gyártelepnek is alkalmas 343 négyzetözlő, mely all 4 lakás, 4 istálló és 2 kocsiszínből, részben vagy egészen kiadó, esetleg eladó. Czim a kiadóban. 86899

Zimmer,
separat, per 1. März gesucht. Anträge mit genauer Preisangabe unter „Separat 908“ an die Exped. 86908

Schöne Wohnungen
in bestem Zustande per sofort oder Mai billig zu vermieten: Parterre: 2 Hofzimmer und Nebenräume 220 fl.; II. Stod: 2 Gassen, Wohnzimmer, Speis zc. 300 fl.; III. Stod: 2 Gassen, Wohnzimmer, Speis zc. 280 fl.; IV. Stod: 2 Gassen, Bader, Vorz., Diensthofzimmer, Speis zc. 270 fl. Népszínház-utca 34. 25180

Schönes Gassen-gewölblokal,
mit zwei Deckungen (große Spiegelscheiben), ist im Gebäude Bodmaniczgasse 21 per 1. Mai billig zu vermieten. Geeignet für Textil-, technische Geräthschaften, Delikatessen-, Papier- oder Antiquariatgeschäft u. s. w. Daselbst auch eine kleinere Wohnung, bestehend aus einem großen Zimmer, Küche, Boden, Keller zc., per 1. Mai zu vermieten. 25301

Gejchäftslokal,
billiger Zins, bester Posten der inneren Stadt, für Juweliers, Sandschuhmacher, Modistinnen, Schuhgeschäft zc. geeignet, ist sammt Einrichtung und schönem Portal sofort oder per 1. Mai zu vergeben. Adr. in der Exp. 86902

Fabriklokalitäten,
große Werkstätte, Magazine, Stallungen, sofort zu vermieten. Adr. in der Exped. 25301

Freundliches Heim
nebst elegantem, separatem Zimmer erhält ein intelligenter Herr nächst der Andrássystrasse bei dinstünquiter, kinderloser Familie, eventuell auch Pension. Csengery-utca 48, Thür 26. 96919

Saló!
Ein nett eingerichteter Roscher-Selchmaarengeschäft, mit Wein- und Bierhandlung verbunden, an einer Markthalle gelegen, große Passage, anstehend die Wohnung, billige Miete, bis Mai mit ausbezahltem Zins, wegen Familienangelegenheiten um jeden Preis zu verkaufen. Adr. in der Exp. 86915

Große Geschäftslokalität,
bisher Wirthschaftslokal, mit großem Keller, ist zu vermieten VI., Sziv-utca 50. Dieselbe eignet sich außer zu einem Wirthschaftslokal als Fabrikniederlage, große Werkstätte, Fabrik oder drgl. Vermittler wird honorirt. Daselbst sind auch kleinere Gassenlokalitäten und Wohnungen von 1, 2, 3 Zimmern und Zugehör zu vermieten. Auskunft erteilt die Hausbesorgerin. 86897

Palaisartiges
Zinshaus, Primaban, nächst der Andrássystrasse, Theresienring, wegen Todesfalls billig zu haben, auch ein Fabrikgrund mit 520 Quadratflaster im 6. Bezirk auf der StraÙe gelegen, wo elektr. Bahnverkehr, Gas- u. Wasserleitung vorhanden, zu verkaufen. Anfragen bei Armin Horavitz, Fabellagasse 67. 25297

Fabriklokalität,
auch für Engros-Geschäft geeignet, im Mittelpunkte der Stadt, licht, sehr geräumig, praktisch gebaut und für Motorenbetrieb eingerichtet, zu vermieten. Auskunft in der Advokaturkanzlei Dr. Jul. Egalitz, V., Kálmán-u. 7. 86894

Villa
am Bloksberg ist zu vermieten, eventuell zu verkaufen. Barossigasse Nr. 9, I. Stod, Thür 3. 86838

Für einen Herrn
ist ein hübsch möbliertes Gassenzimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Adr. Neugasse 30, 2. St., Th. 18. 86864

Zwei Villengründe
in Rákos-Keresztúr, 1118 Quadratflaster in einem eingezäunt, sind per Quadratflaster um 1 fl. 50 kr. sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 86850

Modistengeschäft,
bestrenomirt, mit feinstem großen Kundentheil, seit 14 Jahren am Hauptplatze großer Provinzialstadt bestehend, bietet sichere gute Existenz, ist wegen besonderen Umständen zu übergeben. Adr. in der Exp. 86863

In der Nähe
des Westbahnhofes im Hause Szobigasse Nr. 5 ist ein geräumiges, lichtes Kellerlokal sehr billig sofort zu vermieten. 86865

Dulhovszky- u. Deltabágygasse Ecke
vom 1. Mai zu vermieten eine 6zimmerige Wohnung mit Gartenbenützung, event. Stall dazu. Näheres dortselbst. 86866

Vidéki nagy
városban, nagy piacotéren 18 év óta fennálló férfi és női divat, nőrömbög, rövidáru, szabó-és cipész-kellék-üzlet, kellő biztosíték mellett kedvező fizetési feltételekkel átad. Czim a kiadóban. 86862

Eladó
Budapest-Ujszász vonalon, fővárostól 7/8 óra, vasuti-állomás, 25 hold nemzeti belsőség egy tagban, 7 hold öspark, többi szántó, 10 szobás uralk, mellékhelyiségek, istálló. Bővebbet Cserepes Gyulánál, Szondy-utca 72. sz. 86857

Spezereigeschäft,
25jähriger Posten, mit Baaren bloc um 250 fl. zu verkaufen. Auch wird die ganze Einrichtung separat billig abgegeben. Geschäftslokal mit Wohnung zum Verkauf billigt zu vermieten. Adr. in der Exp. 86871

Lakást
keresek a VI. vagy VII. kerületben azonnali vagy márciusbani átételre. Igényelek 2 utcaí, 1 udvari, fürdőszobát a hozzávaló helyiségeket. Lovaleket a házhoz megemlítésével kérem „L. M. 205“ jelleg alatt a kiadóba. 86876

Éslokal
mit allem Komfort ausgestattet, alter Brantweinshant- und Spezereigeschäftslokal, ist zu sehr mäßiger Zinsmiete sofort zu vergeben; ferner sind einige Gassenwohnungen mit allem Komfort ausgestattet per 1. Mai zu vermieten. Alles Nähere im Hause Podmaniczky-utca 63, beim Hausbesorger. 25273

Gassenwohnungen
mit allem Komfort ausgestattet, Gas und elektr. Beleuchtung zc., ferner Geschäftslokal (Eingang Szondy-gasse), zu verschiedenen Geschäftszweigen geeignet, sind für 1. Mai zu vermieten. Alles Nähere im Hause Vörösmarty-utca 63, beim Hausbesorger. 25273

Gassenwohnungen
mit allem Komfort ausgestattet, Gas und elektr. Beleuchtung zc., ferner Geschäftslokal (Eingang Szondy-gasse), zu verschiedenen Geschäftszweigen geeignet, sind für 1. Mai zu vermieten. Alles Nähere im Hause Vörösmarty-utca 63, beim Hausbesorger. 25273

Zither
mit oder ohne Resonanztisch ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 86910

Competent
English teacher, teaches English with sure success. Beginners as well as advanced students pay 4 fl. monthly in group instruction. Also private lessons given in conversation grammar and literature on moderate terms. Letters under „Competent 925“ tho this paper. 86925

Házassági ajánlat.
Intelligens, fess, izr. fiatal ember, nagy kereskedő-czég utazója, magas fizetéssel, pár ezer forint megtakarított pénzzel rendelkezik, keres leányt vagy fiatal özvegyet megfelelő hozományval ölékelő családból. Esetleg nagyobb üzlet vagy más nagyobb vállalatba be-nősül. Ajánlatok teljes ezimmet kérem főposta restante „Fővárosi“ jelleggel ezimezni a legnagyobb titoktartás mellett. 86878

100-300 Gulden
monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher ehrlich ohne Kapital u. Risiko verdienen durch Verkauf geistlich erlaubter Staats-papiere u. dgl. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an die Annoncen-Expedition J. Singer, Budapest, IV., Váci-utca 44. 86874

Zur Beachtung.
Hervorragende Lebens-, Renten-, Ausstattungs- u. Unfall-Versicherungsgesellschaft sucht im ganzen Lande gegen hohe Provision (eventuell Fixum u. Diäten) Plak- und reisende Vertreter. Brancheunabhängig werden unterrichtet. Offerte unter „R. 1000“ an die Annoncen-Expedition A. S. Galsberger, Budapest, Váci-utca 20. 25252

Állandó kereset-
re tehetnek szert intelligens, jó beszélő képességgel és nagy ismeretséggel bíró urak (esetleg hölgyek). Előképzettség nem szükséges. Vidékről jelentkezők írásbeli felvilágosítást nyerne. Czim: Budapest, IV., Váci-utca 25, 2. em., 1. ajtó. 25275

Ugyes
kézi és tanulóleány gyermekei-szabónőkhöz felvétetik. Czim a kiadóban. 86868

Dreschmaschine,
8pferdiges Lokomobil von Kaminon & Siemens mit Dreschmaschine, Feuerspritze und allem Zugehör zu verkaufen. Adr. in der Exped. 25295

Heirathsantrag.
Suche für meinen Bruder, Józ. Mitteleines guten Geschäftes in einer größeren Provinzialstadt, passende vermögliche Gattin, Mädchen unter 25 Jahren. Direkte Anträge nicht anonym, womöglich mit Bild unter „Sorglose Zukunft“ an die Exp. Distrikion Ehren-sache. 86928

Patent-
Mazze-Maschinen, welche den Teig runder schneiden und radeln. Anet- und Aus-walz-Maschinen.

Patent-Bäcköfen,
wo Mädchen schenken können, erzeugen

Erdei Ferencz és Társa,
Budapest, Dob-utca 105. 86917

Schlafzimmer,
hochsein, und ein Speisetisch zu verkaufen. Retósigasse 4, beim Hausmeister. 86913

Zu verkaufen
zwei Zimmer feiner, wenig benützter Möbel, auch einzeln, auf Wunsch auch bis 1. Mai zu übernehmen Dalmok-utca 20, III. 43. 86916

Barok ebédlő,
hálószoba, székek stb. rendkívül olcsón kaphatók, Budapest, Kertész-utca 43. 86914

Langjähriger Spirituosen-
Reisender und Plakagent wünscht Posten zu verändern. Anträge unter „S. 500“ an die Exp. erbeten. 86856

Gimnáziumi
Érettségire előkészíték legalább VI. középiskolával bírókat. Kereskedelmi Érettségire legalább IV. középiskolával bírókat. Bővebb felvilágosítást nyújt és prospektust kívánatra küld Szimányi S., nyug. tanár és igazgató, Budapest, VI., Andrássy-ut 51. 86807

Tüchtigere Kommiss
der Spezerei, Material- u. Farben-Branchen grosen detail 25 Jahre alt, wünscht als solcher oder als Magagieur in Budapest Stelle zu wechseln. Gest. Zuschriften unter „S. B. 879“ an die Exp. erbeten. Vermittler werden honorirt. 86879

Kompagnon
(ledig) oder Kommanditeur mit 10-15 Mille wird zur Gründung eines Unternehmens, welches 25-30% trägt, von Fachmann gesucht. Gest. Zuschr. unter „Sicherer Erfolg 882“ an die Exp. 86882

Komptoirist
gesucht, die einfache Buchhaltung versteht und nachweisbar mindestens zwei Jahre im Waarengeschäfte thätig war. Selbstgeschriebene Offerte unter „A. B. 870“ an die Exp. 86870

Für Wasch- u. Buzanfasten in der Provinz.
Ein tüchtiger Fachmann empfiehlt sich zur Einführung von Waschanstalten u. erteilt fachmännischen Unterricht. Anfragen unter „S. A. 873“ an die Exp. 86873

Natif english Lady
wanted for 3 hour thee week. Offer to the exp. of this paper sub „Natif“. 86848

Utazó
és helyi úgynökök, kik a magánkörökben már ténykedtek, kedvező feltételekkel felvétetnek. Könyvüres-soknak rendkívüli előnybiztosítottak. Czim a kiadóban. 25282

Junger Kommiss
der Kurz-, Modewaarenbranche wird acceptirt. Adr. in der Exped. 86932

Helyi úgynök
ferriszabó-üzletben felvétetik. Czim a kiadóban. 86901

2 Teppichdivane,
sowie eine hochfeine Strehenz und Pfeilerstufen sind um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Große Feldgasse 28, Deucht János, Tapezierer. 86911

Plakagent,
tüchtig in Buirien, Toilette-Seifen u. chemischen Waaren, wird acceptirt. Adr. in der Exp. 86933

Distinguirtes
Fräulein gibt Malenktionen auf Seide, Holz zc. Adr. in der Exp. 86877

Buchhalter
für Restauranten mit Verpflegung wird aufgenommen. Welche in ähnlicher Stellung waren, sind bevorzugt. Zeug-nißabschriften sind einzuwenden. Adr. in der Exp. 86883

Agent der Del-
und Fettbranche in hiesigen Fabriken u. Dampf-mühlen gut eingeführt, wird von Engros-Firma gesucht. Gest. Offerte unter Chiffre „Tüchtig 90“ an die Exp. 86867

Deutsches Mädchen
wird zu 2 kleineren Kindern gesucht, die aber im Hausstehen überall mithilft und auch nähen kann. Näheres 2. Bez., Hauptgasse 75, 2. Stod, Thür 11, in den Vormittagsstunden. 86875

Als Reisender
oder Plakagent sucht Stelle junger, lediger Mann. Derselbe hat Ungarn und Siebenbürgen mit gutem Erfolg bereist, hat Waarenkenntniß und ausgeübte Betanntschaft in Spezerei, Gemischtwaaren und Samenbranche. Gest. Anträge unter „D. D. 926“ an die Exp. 86926

Maschinenmeister,
der die Eignung besitzt, die Reparaturwerkstätte einer größeren Fabrik in der Provinz zu leiten, im Fabrikbetriebe längere Zeit praktisch thätig war und der ungarischer und deutscher Sprache mächtig ist, wird zu sofortigem Antritt gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „C. Fabrik“ an die Exp. 25289

Eisendreher
wird für größere Fabrik in der Provinz zu sofortigem Antritt gesucht. Geübte Arbeiter wollen Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „C. Fabrik“ an die Exp. richten. 25290

Geschäftsleiter,
finderlos oder lediger junger Mann, zu einem bekannt größeren Privatunternehmen gesucht. Derselbe hat verschiedene vorkommende Dienste zu versehen, erhält dafür freie Wohnung und 50 fl. Monatslohn. Antritt 15. März. Zur Sicherstellung sind 500 fl. in Baaren zu erlegen. Anträge mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter Chiffre „Dauernd 25“ an die Exp. zu richten. 86900

Wichtig
für Petroleum-Industrie, auch für sonstige Zwecke, sowie arbeitsfähige Brauendrohungen, eventuell für Dämme als Durchlaßrohre verwendbar: 125 Mtr. neue genietete Stahlrohre 350 Mm. Durchmesser, 4 Mm. Wandstärke; 125 Mtr. 400 Mm. Durchmesser, 5 Mm. Wandstärke, und circa 50 Mtr. 500 Mm. Durchmesser, 6 Mm. Wandstärke; ferner ein komplettes Bohrwerkzeug zu diesen Rohren mit zwei großen Aufzugstrahlen, einer mit dreifacher Uebersehung, der andere mit Trommel, dazu ein flaches Drahtseil 80 Mm. breit, verschiedene Ventilbohrer, Bohrstangen, Pulsmometer und zwei Stück Centrifugalpumpen; schließlich 8er, 10er und 14er vollkommen reparierte Lokomobile. Sämtliche Rohre und Utensilien sind zu sehr mäßigen Preisen zu verkaufen. Virág Sándor, Maschinenhändler, Szeged. 25292

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Wirthschaft

auf der größten Verkehrsstraße Budapests, scharfer Ecke, vorzüglich guter Gaststube, Durchschnittslohnung per Tag 60 fl., wird nur Eigenthümers Familienvertriebswegen halber um jeden annehmbaren Preis dringend verkauft; ferner

Spezereigeschäft

im 6. Bezirk, der altbekannteste und beste Espresso, sehr schön eingerichtet, wo die kleinste Tageslohnung 100 fl. ist, wird nur wegen Krankheit des Eigenthümers billig verkauft. Ferner

Kaffeehaus

das älteste und beste Geschäft im 6. Bezirk, wo die kleinste Tageslohnung 60 fl. ist, wird Eigenthümers Familienvertriebswegen halber für 2000 fl. verkauft oder selbes in Pacht gegeben gegen 500 fl. Kautionsauftrag. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau, József-körut 22. 86934

Komptoiristano

szakmunkások vegzett, könyvitelben jártas és szép kézírása van, gyári irodában felvétetik. Ajánlatok a kiadónivalban megtehető címre nyújtandók be. 25300

Audocherei

und folgende Secherei sammt vollständiger Einrichtung ist anderer Unternehmung halber sofort oder per Mai zu verkaufen. Dasselbst ein schönes Zimmer Möbel zu haben. Adr. in der Exp. 86836

Ein eleganter

Geschäfts-Gesellschaftswagen auch sehr geeignet für Hotelbesitzer, ist billig zu verkaufen. Hermína-ut 55, házfelügyelőnél. 86804

Verkaufserin

die auch im Nähen und Ausprobieren vertritt ist, wird in einem Modewaarengeschäft acceptirt. Adr. in der Exp. 86847

Buchhalter

deutsch-ungarischer Korrespondent, tüchtiger junger Mann, sucht Engagement. Gest. Anträge unter „Verlässlich 1000“ an die Exp. erbeten. 86851

Weinreisender

mit Prima Referenzen, in Ungarn vorzüglich eingeführt, wünscht zu bescheidenen Konditionen Stelle per sofort. Gest. Anträge unter „M. 5“ an die Exp. 25302

Kaffeehalle

mit Billard, auf belebtester Verkehrsstraße des 6. Bez., mit täglich bewiesener Einnahme von 60 Kronen, hoch-eleganter Einrichtung, anstehender größter Wohnung, vom besten Publikum besucht, wird Familienangelegenheit halber zu sehr günstigen Bedingungen verkauft. Zur Uebernahme genügen 1200 Gulden baar. Näheres durch

Frend & Komp.

Geschäfts-Kauf-Verkaufsbureau, Budapest, Klauzalgasse 5. 86861

Maclura aurantiaca

einjährige Seehunge, das vorzüglichste Material zur Anlage prächtiger, undurchdringlicher Naturzäune, in Schnellwüchsigkeit und Dichte unerreicht, hat per Mille 1a zu K. 10 ab Bahnstation abzugeben. Forstamt Lufafa, u. p. Jbafa, Baranya. 25284

Anna

Erfuche Sie höflich, Montag elf Uhr auf demselben Orte, wo wir das erste Zusammen-treffen hatten, gewiß zu erscheinen, da Ihnen sehr Anekdotes zu erzählen habe. Mit Handfuß. 86905

Erziehungs- und Lehrkräfte

jeder Nationalität mit Sprachen und Musik, ferner diplomirte Kindergärtnerinnen, Bonnen, Gesellschaftlerinnen, Hausfrauen und Stunden-Lehrerinnen empfiehlt und plagirt gewissenhaft Lehrkräfte. Agentur Krauß (Relett) 3, Váci-körut 1, II. 10. 25287

Delreisender

routinirt, wird gesucht. Offerte unter „Del 859“ an die Exp. 86859

Tüchtiges deutsches

Fräulein wird zu größeren Kindern für den Nachmittag, event. ganz ins Haus gesucht. Norddeutsche bevorzugt. Adr. in der Exp. 86853

Fakturist

aus der Eisenbranche und Praktikant werden für ein erstes Haus engagirt. Offerte unter „Eisen 909“ einzureichen an die Exp. 86909

Jünger Kommiss

gesucht von der Werkzeug- oder technischen Branche. Offerte unter Chiffre „Strebham 858“ an die Exp. 86858

Suche für

mein Holzdetalgeschäft tüchtigen Verkäufer. Nur Solche, die in gleichen Verhältnissen thätig waren, und auch in der Bauholzbranche verjährt, tüchtige Verkäufer und Substanzrechner sind, wollen Offerte nebst Zeugnisfotos an Herrn Geisler, Putzof, einfinden. Anfangsgehalt fl. 20. nebst freier Station. 25291

Christlichen

Kompagnon mit 20,000 Kronen Kapital zur Verdrängung eines aus dem Auslande einfließenden Industrie-Artikels gesucht. Mit obigem Kapital 15—20,000 Kr. rein Ertragniß jährlich. Ver-luste ausgeschlossen. Interessenten wollen Briefe unter „Gut informirter Christ“ an die Exp. senden. 86906

Wranntweingeschäft

auffallender, scharfer Espresso, lebhafter Verkehr, ist wegen anderer größerer Unternehmung preiswürdig zu verkaufen. Adr. Exp. 86907

Blasvertreter

der bei Spezerei- u. Delikatessen-Händlern, Cafetiers und Wirthen eingeführt ist, für ein betrenommirtes Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „Kolonial 2000“ an die Exp. 86854

Ritka ügyes

izz. bonne ajánlok két kis gyermek mellé, beszél magyarul és németül, házi és kézi munkában jártas, helyben vagy vidékre. Bizonyítványokkal rendelkezik. Czim a kiadóban. 86924

Egy gyakorolt

varrónő házakban ajánlja magát. Házon kívül is elfogad munkát. Czim a kiadóban. 86872

In einem

Durusbad wird eine altliche Kaffeerin mit 500 fl. Kautions 35 fl. Gehalt, ganze Verpflegung; so auch eine Wäschebewahrerin mit 200 fl. Kautions 25 fl. Gehalt, ganze Verpflegung aufgenommen. Adresse in der Exped. 86920

Mein!

Hab' Dich so lieb, und stier' daran, Du! weist es doch, so — gut, Wenn Dich! ich nicht mehr sehen kann; Nimmst mir so — oft den Muth! Kränk' mich daher im Stillen ab, Doch! will ich niemals — klagen, Nur bli' nie böj' — auf mich herab, Will Dir nur Eines sagen: „Der Tod allein bringt sicheres Vergessen.“ 86918

Nagyobb vidéki

városban egy divatárúsnő f. 6. márczius hóra egy manzelt keres jó fizetés mellett. Czim a kiadóban. 86891

Pálinka-üzletbe

növelni által embert keresek 600 korona övadákkal, később társnak, sürgős. Czim a kiadóban. 86888

Militárfajno-

restauracion zu übergeben mit guten Bedingungen. 5000 Gulden Kapital notwendig. Offerte unter „Kajino“ an die Exp. 86927

Tanuló

fizetéssel egy divatárúszletben azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 25296

Lehrerin

gibt in Klavier, Französisch, Englisch, Parterregymnastik in u. außer dem Hause Stunden. Auch billiges Zimmer, event. mit Pension, Klavier zur Verfügung. Adr. in der Exp. 86849

Säuseragenten.

In Ofen, Hauptstraße, ist ein großer Hausgrund zu verkaufen. Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr Nachmittags. Adr. Anträge unter „Photograph 895“ an die Exp. 86890

Kaffeeschant

in der Hauptstadt, modern eingerichtet, mit Billard, welches den Zins trägt und Getränkeauschank verbunden, u. 80 Liter Milch zum Kaffee nur für sitzende Gäste konsumirt werden, welchen nur Elite-Publikum besucht und von einer alleinstehenden Dame sehr leicht zu führen ist, wird krankheitshalber um einen Spottpreis verkauft; ferner ist eine

Konditorei

in frequentester Gegend der Hauptstadt, in der Nähe vom Theater, mit 30 fl. Tageslohnung, welche von einer alleinstehenden Dame sehr leicht zu führen ist, mit sehr billigem Zins, welche 6 fl. täglich reinen Nutzen abwirft, wegen Mangels an Leitung um einen Spottpreis zu verkaufen. Näheres durch Diósi és Gold, Geschäftskauf- u. Verkaufsbureau, Budapest, Köst Sálardgasse 30. 86931

Konturs.

An der hierortigen isr. Schule ist die mit einem Jahresgehalte von 1200 Kronen, außerdem 84 Kronen für Abhaltung der Wiederholungsschule, freier Wohnung und den mit dem Kantorate verbundenen Emolumenten stipulirte Stelle eines geprüften Lehrers, der auch Kantor sein muß, zu besetzen. Die der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtigen Bewerber wollen ihre mit den nöthigen Belegen über Ver-fähigung und bisheriges Wir-ken versehenen Gesuche sofort einbringen.

Rohoncz (Vas megye),

am 23. Februar 1900. Der isr. Kultusvorstand. 25286

Provinzblätter

Subabonnement, vom seltenen Tage, unbenützt, für nur 10 fl. monatlich zu haben. Grünhut Miksa, Secherei, O-utoza 30. 86887

Photograph.

Ein seit Jahren bestehendes Geschäft auf frequentem Platze Budapests wird anderweitiger Unternehmung halber verkauft. Platten-Stand 30,000, maschine sind sofort billig zu verkaufen. Zöldfa-utoza 10, I. em. 86895

Fl. 5.95

höchf. 6 Pers. Speisefervice, fl. 3.75 6 Pers. Theeservice, fl. 3.75 6 „ Kaffeeservice, fl. 3.75 Glassero., 41 St., fl. 4.75 Wafschservice, fl. 3.75 prachtv. Gängelampe, Alles in feinster und größter Auswahl bei

Böhm's Glas-

fabrikelager, Budapest, VI., Hunyadi-tér 1. sz. Fiók: VII., Király-utoza 89. sz. Preis-courant gratis und franko. 86885

Deutsche Bonne,

die auch im Häuslichen mithelfen muß, wird zu einem 5jährigen Mädchen gesucht. Nur solche mit guten Zeug-nissen versehen mögen sich melden. Zu sprechen von 10 bis 11 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags. Adr. in d. Exp. 86886

Konturs.

Zu der öffentlichen isr. Schule zu Nedecz ist die Stelle eines dipl. Lehrers, der hebräisch „תורה“ „שש“ „שש“, ungarisch, deutsch tüchtig unterrichtet, mit einem Jahresgehalte von 800 Kronen per sofort zu besetzen. Dem Acceptirten werden 20 Kronen an Ueberziehungs-kosten vergütet. Bewerber wollen ihre diesbezüglichen Gesuche u. Zeugnisse richten an Stern Kálmán, Schulpräses, 25288 Szepes-Nedecz.

Als Stütze

der Hausfrau wünsche unter-zukommen. Bin im Haushalte, Kochen, Nähen, Kinderpflege verläßlich. Ginge zu einer Geschäftsfrun, eventuell Nachmittags für die Wirthschaft. Gest. Anträge unter „Verläßlich 1. März 100“ an die Exp. zu richten. 86889

Ein bescheidenes

Mädchen zu zwei kleinen Kindern gesucht, die auch deren Wäsche waschen muß. Adr. in der Exp. 86893

Möbel.

Säulen - Schlafzimmer, Teppichboden, Kredenz, Trumeau, Tisch, Sessel, Singer-Nähmaschine sind sofort billig zu verkaufen. Zöldfa-utoza 10, I. em. 86912

Die von der Herbstsaison zurückgebliebenen sämtliche, **Teppiche, Vorhänge, Bett- und Tischdecken,** sowie **Divan-Decken** werden zu staunend billigen Preisen abgegeben. **Teppich-Reste** zu jedem Preise erhältlich bei **Leinkauf & Presser, Király-utca 15.**

Reines Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

Antiseptische Gummi und Fischblasen. Einzig mit sicherem Erfolg angewendetes Präservativ, echt französisches Fabrikat in ausgezeichneter Qualität. Gummi 1 Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Gulden, Fischblasen 1 Duzend 2, 4, 6, 8 Gulden. Proben in verschiedenen Qualitäten fl. 2.50. Versandt durch die **Hauptniederlage der Manufacture de Gummi hygienique KERPEL, Budapest, V., Lipót-körut 28.**

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationanstalt ist bestens zu empfehlen. **Budapest, Andrássy-ut 24 (neben der Oper), Univ. med.** **Dr. Garai,** emerit. f. u. f. Abtheilungs-Chefarzt **Spezialarzt** für geheime u. Hautkrankheiten, Nerven, Blasen, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendünden. Behandlung Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunsicherung). Für gewissenshafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

Blutarme finden ein vorzügliches Kräftigungsmittel in Joh. Hoff's **Eisen-Malz** Präparaten. Haupt-Depot bei **Jos. v. Török, Budapest.**

TUCH-RESTE. Bei meinem Tuchverhandlungs-Geschäfte ist es unermesslich, daß nach jeder Saison Waare übrig bleibt, die nicht mehr dem Muster werden kann. In diese Waaren nicht den Hausverru zu überlassen, welche ihre Privatwäcker durch hohe Preise über- vortheilen, aber auch außerdem durch einen schlechteren harten Verkauf das Genußvergnügen schädigen, biete ich im eigenen Interesse der Kaufwilligen diese Gelegenheiten, feine und gute Waare zu staunend billigen Preisen einzukaufen. Vorräthig sind Woll- u. Baumwollstoffe auf Krüge, Ueberzieher, Havelocks, Röcke, Hosen u. d. d. Muster helen werden keine gegeben. Bei Preisangeboten genügt Angabe des Maßes, Farbe und des Preises. Nichtkonventuelles wird ausgetauscht oder Geld retour gegeben. **Joh. Stikarovszky, Budapest, V., Erzsébet-tér 16.**

Zähne (Gründarbeit). Zahnstehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Plomben-Zahn-Kronen werden auf **Wurzeln** aufgesetzt. **Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14 sz.** An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm. in Original Pariser Packung: Gummi, von fl. 0.80—6, Fischblasen fl. 2—8, Capottes americains, kurz fl. 3—5, Pessarium-occlusivum (Peli-Posrus), Original-Fabrikat nach Prof. Newjinga fl. 1.80—2.50. Einführungs-Instrument dazu fl. 1.50, Safety-Sponges, Pariser Damenschwämmchen, fl. 2—6, „Diana-Gürtel“, Monats-Gesundheitsbinde, unentbehrlich für jede Dame, per Karton fl. 5—5.50. Versandt prompt und diskret durch **J. KELETI,** f. u. f. Peltell-gium-Zahaber, **Budapest, IV., Koronaherczeg-utca Nr. 17.** Preis-courant in gefalteter Form Couvert gratis und franko.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 24. Februar 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház.

Evi bérl. 44. szám.
Mary.
Színkép 8 felvonásban.
Irtó Bosnyák Zoltán.
Ányos Mária Török I.
Karel György Hihályi
Radák Iván Gyenes
Both Miklós Dezső
Gf. Berényi Victor Horváth
Allamitár Hetényi
Radnóty Feri Nádor B.
Jörg. Hilspröng László
Halmi Adrienne Paulayné
Molnár Lujza Batori G.
Keszthelyi Irén Keczeri I.
Kata. Széchenyi Dániel M.
Margit, szobalány Fábian K.
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház

Bérlétfoly. 22. szám.
A varázsfuvola.
Nagy dalm. 2 felvonásban.
Zenéjét szerzte Mozart A.
Sarasstro Ney D.
Tamino Arányi
Az éj királynéja Fenyő
Pamina Rottler
1.) hólyg a ki- Keszler
2.) rályné szol- Várady M.
3.) galatában Semsey
1.) Takács
2.) pap Kiss
3.) Papagayo Mihályi
Papagayo Hegedüs
Monostatos Paloczyné
1.) Dalmoki
2.) menté Payer
3.) Bertis
4.) Borkoluzzi
5.) Fekete
6.) Grossmann
7.) Kling
8.) Bodor
9.) Guntzel
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

Szép Helena.
Operett 8 felvonásban. Irták
Meilhac és Halévy. Fordították
Fái J. Béla és Makai Emil.
Zenéjét szerzte Offenbach.
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag Nachm. „Britannicus“,
Abend „Mary“ (3. Ab. 45).
Repertoire der kün. ung. Oper. Sonntag „Carmen“ (3. Ab. 33).
Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag Nachm. „Napoleon
Bonaparte“, Abend „Tudós professor Hatvani“.
Repertoire des Volkstheater. Sonntag Nachm. „Kuruz fursang“,
Abend „Szép Helena“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag Nachm. „A
Gyurkovics-lányok“, Abend „New-York szépe“.

ETABLISSEMENT SONOSSY MULATO.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Heute, Samstag, 2 Vorstellungen, Nachmittags halb 4 Uhr
außergewöhnliche Vorstellung. Auftreten der **Biblischen
Operetten-Gesellschaft** in

Die Tochter Jerusalems

und
DER SAMARITANER-HIRT
bei halben Preisen.

Abend:
Saffaeröffnung 7 Uhr. Wegen des reichhaltigen Programmes
Anfang halb 8 Uhr.
Präzise 11 Uhr drittes Gastspiel der Miss

ADA COLLEY

die australische Nachtigall,
die einzige Sängerin, welche das dreigestrichene
A zu fingen vermag.
Halb 9 Uhr Auftreten der biblischen Operettengesellschaft in

DIE OPFERUNG ISAK'S

Biblische Oper von A. Goldfaden.
Morgen, Sonntag, viertes und letztes Gastspiel der
Miss ADA COLLEY
Morgen, Sonntag, 2 große Vorstellungen. Nachm. halb 4 Uhr
große Benefiz-Vorstellung
des beliebten ungar. Gesangsleiters

Karl Baumann
unter Mitwirkung der biblischen Operetten-Gesellschaft.
Karten im Vorverkauf bei A. Wolf, Raichling 26, Trajst. Andrássystr. 26
und 33, sowie an der Tageskasse des Etablissements. — Elektrische Beleuch-
tungs-Anlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wülfle & Rupprecht.

Várszínház.

Evi bérl. 40. Havi bérl. 8.
A GABI VILLA.
Vigjáték 8 felvonásban. Irtó
Gandillot Leo. Fordította
Váradi Antal.
Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház.

A Budapesti Építésiiparosok
Segélyegyletének Ország- és
arvialajsa javára
KUBELIK JAN
hangversenye.

Apuska politikai elvei.

Vigjáték 1 felvonásban. Irtó:
Gondinet. Fordította Szécsi F.
Flavignac Gál
Mártha, a leánya Pécsi F.
Chamboret Tapolczai
Grenoux Szathmári
Szolga Kassay

Kubelik Jan renesszámai:

1. ERNST: Concerto (Fis moll).
2. PAGANINI: Andante és
csingetvő-rondeau. 3. WIE-
NIAWSKY: Faust-fantázia.

Hajnali vendég.

Vigjáték 1 felvonásban Irtó
Siraudin.
Tarlac Henriette T. Delli E.
Tarkred Bavian Hegedüs
Egy hang Magyar

Magyar színház.

New-York szépe.
Operett 2 felvonásban 8 kép-
ben. Szövegét írta H. Morton.
Zenéjét szerz. G. Kerker.
Kezdeté fél 8 órákor

Uránia színház.

Spanyolország.
Irtó és előadja Pekar Gyula.
Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE

10 órákor: Heute Um 10 Uhr:

Szenzációs újdonság!

SÁMSON és DELILA.

Paradiszitikus bibliai daljáték. Szövegét írta: egy filiszteus. Ze-
néjét összeállította és részben szerzte Knoch A. Rendező Rott S.
Zum Schluss:

Blonde Bestien.

Posse von G. Leitner. Musik von A. Knoch.

DARÁZS KÁROLY

aus Stuhlweissenburg konzertirt täglich in dem neu renovierten

„Café Français“

Andrássy-ut 32, Ecke Feldgasse.
Um gütigen Zuspruch bittet

Bronner Miksa, Cafetier.
Reichhaltiges Buffet. Die ganze Nacht geöffnet.

Magyar Színház Kávéház

Wesselényi-utca 51.
Szente und täglich

TOLL JANGSI und 5 Brüder,

weltberühmtes Cello-Quintett.
Streng solide Preise und Bedienung. Um gütigen Zuspruch bittet

Witwe Anton Roggenbauer.

Grand Café-Chantant „Stephanie“

Kerepeserstrasse 73.
Artisfischer Direktor: WILLI HELM.

Heute u. täglich grosse intern. Variété-Vorstellung.

STARKOFF'S, LILLI u. LULLU,
russ. Lang- u. Gesangs-Trio. Eccentrique-Quettistinnen.

Außerdem ganz neues Programm.
Buffet. Civile Preise

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Achtungsvoll Koch Sándor, Cafetier.

Passend für Hochzeits- und Festgeschenke!

Zu billigsten Erzeugungspreisen Phantastie-
Möbel: Spezialitäten in Mahagoni, Eiche,
Eäulen, Sockel, Rippen- u. Vöcheretagen, Cigarren-
tische, Theetische, Kamintische, Spielstische, Toi-
lettepiegel, Notenpulte und Ständer, Paravents,
Borchanglarnissen. Großes Lager von Schach, Dame,
Puff, Festungsspielen, Domino beim Drechslermeister

Samu Schindler,
VI., Váci-körút 21 (Ipar-udvar.)

Behördlich bewilligter Ausverkauf.

Wegen Ueberfiedlung verkauft die k. u. k. Hof- und
Landesbefugte

Metallwaaren-Fabriks-Niederlage von
HERRMANN J. L.

BUDAPEST, IV., Waitznergasse 21,
ihr Lager von

Alpaca-Silber- und China-Silber-Waaren,
wie Brodkörbe, Tafel-Aufsätze, Services,
Schüsseln, Jardiniären, sämtliche Toi-
lette- und Dekorations-Gegenstände, ebenso
Essbestecke

unter den Fabrikspreisen.

COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.

Vergnügungs-Etablissement ersten Ranges.

Ballmusik: Französisches Orchester bis 5 Uhr Fröh.
Vorzügl. Zigeunerkapelle

Chambres Separées. BUFFET.

Eröffnung 10 Uhr. Damen Entrée frei.



Schutzmarke St.-Stefan.

Erzeugniß der Steinbrücker

Bürgerlichen Bierbrauerei-Akt.-Ges.

ist das angenehmste Erfrischungsgetränk.

Empfohlen durch die Herren Universitäts-Pro-
fessoren: Dr. Angyán, Dr. Elischer,
Dr. Herczel, Dr. Kötli, Dr. Korányi,
Dr. Laufenauer und Dr. Liebmann.

Wirksames Mittel gegen Blutmuth, Nervo-
sität, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit
u. Schwächezustände, ferner empfohlen Re-
konvaleszenten u. besonders währenden
Müttern und Ammen.

Erhältlich in Budapest in allen Spegerei- und
Delikatessenhandlungen.

Versandt in die Provinz durch die Brauerei selbst.
Preise für Budapest, inklusive Konsumsteuer:
eine große Flasche (exklusive Flasche) 25 fr., eine
kleine Flasche 20 fr.

Preise für die Provinz, inklusive Konsumsteuer,
ab Bahn Steinbrück: eine Kiste, 30 große Flaschen
fl. 7.50, Einlage für Kiste und Flaschen fl. 3.30.
Zusammen fl. 10.80. Eine Kiste, 30 kleine Flaschen
fl. 6.—, Einlage für Kiste und Flaschen fl. 3.—, Zu-
sammen fl. 9.—. Die Einlage für Kisten und Flaschen
wird zurückgegeben, wenn dieselben in gutem Zustande
u. innerhalb 3 Monaten franco zurückgeschickt werden.

Dieses Bier hält sich Monate hindurch.

Wir warnen vor Nachahmungen. •••

Echt nur mit unserer •••

Schutzmarke St.-Stefan.

Beste Verpflanzzeit!

Bäume u. Gesträuche

für

Gartenanlagen

sehr preiswürdig zu verkaufen Hajtsárstrasse 201.

Ernst Seyderhelm,

I. u. I. Gossunggärtner,
VI. Bez., Csengerygasse Nr. 65.

VANILLE UMSONST!!

Kaffee, Thee in 5 Kilo-Packungen, versollt, franco.

Billigere Preise als in Triest oder Hamburg.
Edelste existierende Sorten

1 Kilo Sans-Salvador-Kaffee fl. 1.25 Zum Kaffee kann gepakt
werden:

1 Kilo Cuba, Mokka oder 1/2 Kilo Bourbon-Thee fl. — 30

Gold-Java fl. 1.45 1/2 Kilo russischer Familien-
reichster fl. 1.48 Thee fl. 1.05

1 Kilo Liberia, tiefentzünd. fl. 1.60 1/2 Kilo Quinero, gemischt-
ter Thee, von besten
Sorten fl. 1.80

1 Kilo Ceylon, mit Hand ge- Zu jeder Order werden 2
klaubt fl. 1.70 Etübe der feinsten Bourbons
1 Kilo Cuba, Spezialität fl. 1.76 Vanille gratis beigelegt.

F. Rutter & Co., Triester,
Subjunkte, Reis, Gewürze,
italienische, spanische und griechische Weine in großer Auswahl.
Preisblatt gratis und franco.

Allerlei.

(Der Trompeterjunge Dunne) von den 1. Royal Dublin Fusiliers, welcher in der Schlacht bei Colenso an der Brust und am rechten Arm verwundet wurde...

den Truppen herfürte, so nahm er, mit fortgerissen, seine Trompete in die Linke, bis er einige Minuten später, durch Blutverlust geschwächt, zusammenbrach...

(Der Winter.) Während wir hier bereits Aprilwetter haben, herrscht in anderen Gegenden noch der Winter mit voller Macht. Seit 20. d. befindet sich das belgische Ardennenland wiederum im tiefsten Winter...

und an vielen Stellen aus den Ufern getreten. Es gibt Eisenbahnlinien in England, auf welchen in Folge der Schneeverwehungen in den letzten Tagen kein einziger Zug abgelassen werden konnte.

(Eine neue Klosteraffäre) wird aus Kratau gemeldet: Die achtzehnjährige Tochter Lea des Kaufmanns Jacob aus Wieliczka ließ sich im Kloster der Felzianerinnen taufen, um einen Magistratsbeamten heirathen zu können...

(August Bebel's sechzigster Geburtstag.) Aus Berlin, 22. d., wird gemeldet: Bebel, der heute seinen sechzigsten Geburtstag feiert, wurde heute bei seinem Erscheinen im Reichstage nicht nur von seinen Parteigenossen, sondern auch von den Mitgliedern anderer Parteien herzlich beglückwünscht...

(Verhaftung eines Grafen.) Aus Turin schreibt man: Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Conte Rolando Cavanolo, der sich für einen Vertreter der subalpinen Prekvereinigungen ausgab und bei Kaufleuten Beiträge zur Unterstützung der Opier von Avigliano einsammelte...

(Sieht seinem Vater sehr ähnlich.) Ein Landbürgermeister in Baiern hatte kürzlich das Signalement eines seiner verschwundenen Gemeindeangehörigen festzustellen und führte unter den „besonderen Kennzeichen“ auf: „Sieht seinem Vater sehr ähnlich und raucht Cigaren.“ Ob der Gesuchte auf Grund dieser genaueren Personalbeschreibung schon gefunden sein mag?

33.]

Frauenehre.

- Roman von G. Warden. - Autor. Bearbeitung.

Eine Wolke lagerte auf ihrer Stirne. Sie verrieth plötzlich, daß es doch ein Etwas gebe, wodurch ihr Gemüthsleben berührt werden konnte.

- Hüten Sie sich davor, mich ein zweites Mal zu täuschen und zu betrügen, rief sie heftig.

- Ich täusche und betrüge niemals. Man meint in einem Jahr. Es ist ebenso unnütz darauf zu warten, wie es überflüssig ist, sich deshalb zu grämen.

- Ich gräme mich nicht, mir wird es erföhnte Befreiung sein!

- Sie waren immer roh, und Sie meinen also, daß ich darauf warte? fragte sie leidenschaftlich bewegt.

- Du lieber Himmel, Sie beurtheilen Andere nach sich selbst. Sie wissen, daß ich jederzeit bereit gewesen bin, den entscheidenden Schritt zu thun!

- Aber ich bin es nicht. Ich will erst volle Sicherheit haben, und deshalb ist es angezeigter, daß wir noch einige Monate warten!

- Auch wenn eine Entdeckung unmöglich ist?

- Er nickte und sie suchte die Achseln und schweig, denn sie begriff, daß er nicht in der Laune sei, Widerspruch zu ertragen. War Olga erst aus dem Wege geräumt, dann hatte sie hinreichendes Vertrauen in sich und ihre Macht, um überzeugt sein zu können, daß sie erreiche, was sie erreichen wollte.

- Nun aber leben Sie wohl, ich muß ins Theater, und bitte Sie, nicht mehr zu mir zu kommen, so lange Ihre Besuche Aufsehen oder Aergerniß erregen können, kommen Sie nur, wenn das Schicksal uns wohl will. Apropos, wir wollen hoffen, daß Ihre Frau den Opalschmuck nicht mit auf Reisen nimmt; es wäre Zeit, daß Sie mir denselben zukommen lassen, denn ich betrachte es als selbstverständlich, daß er mir gehört.

- Er ist Ihr Eigenthum!

- Nun also, dann leben Sie wohl, oder soll ich hoffnungsfreudig sagen auf Wiedersehen?

21.

- Sie wollen für uns spielen, Fräulein, das ist zu freundlich!

- Es wird mir ein Vergnügen sein, Doktor!

- Die Patienten tanzen gerne. Bisher war es mir unmöglich, Spiel und Aufsicht gleichzeitig durchzuführen, nun aber wollen wir einmal Alle zusammen einladen und auch Jene hinzufügen, welche gewöhnlich getrennt gehalten werden.

- Sie haben also auch noch andere Patienten?

- Jawohl, ihr Zustand ist ein äußerst trauriger, harmlos, aber betrübend, und wir zeigen sie in der Regel nicht, wenn wir Besuche haben!

- D bitte, lassen Sie sie kommen, wenn Sie glauben, daß es ihnen Vergnügen macht.

- Sie haben ein gültiges Herz, mein Fräulein!

Der junge Doktor Sigmund Stein, Arzt in einer deutschen Privatirrenanstalt, betrachtete mit sichtlichem Wohlgefallen das junge Mädchen, und dieses war kein Anderes als Gloria Helmreich. Während der letzten vierzehn Tage war sie in dem kleinen deutschen Badeort, in welchem sie mit Frau von

Loringen weilte, viel mit ihm zusammengekommen, und er hatte die Damen schließlich aufgeföhrt, die Heilanstalt zu besichtigen, in welcher er angestellt war. Als dies nun endlich geschah, projektirte er, um bald wieder in Gloria's Nähe weilen zu können, an die er sein Herz verloren, ein Ballfest für seine armen Patienten.

- Ach Fräulein, es wird köstlich werden, rief er ganz begeistert. Wenn Sie mir nur einen Funken jenes Mitleids entgegenbringen wollten, das Sie für die Kranken haben!

- Aber Doktor, was fällt Ihnen denn ein, lächt Gloria fröhlich auf.

- Ich scherze nicht, wenn Sie von hier fortgehen, wird die Sonne aufgehört haben zu scheinen. Sie werden allen Frohsinn mit sich nehmen. Freilich dürfte ich von Ihnen rasch vergessen sein, aber ich gedente Ihrer ewig, seien Sie dessen gewiß!

Und der junge Arzt sah bei diesen Worten so sentimental aus, daß Gloria Mähe hatte, ein Lächeln zu unterdrücken.

Vierzehn Tage weilte Frau von Loringen nun schon bei einer lieben Freundin in Stagenrud, dem kleinen Gebirgsdorfe des Tauuus, in dessen unmittelbarer Nähe der junge Arzt an einer Privat-Irrenanstalt angestellt war. Sie sollten bald in die Heimath zurückkehren, Gloria aber war von der herrlichen Gegend so entzückt, daß ihr der Gedanke an das Scheiden schmer wurde, und sie die Abreise gerne nach Möglichkeit hinausgeschoben hätte. Der junge Assistenzarzt that sein Möglichstes, um ihr die Zeit zu vertreiben, und diese verging auch in angenehmster Weise. Etwa zwölf oder vierzehn der Kranken waren leichte Nervenleidende, welche nicht vom Verkehre mit der Außenwelt abgeschlossen wurden. Die schwereren Patienten hingegen hielt man streng von diesen geschieden. Sowohl der leitende Arzt der Anstalt, als auch der Assistent begrüßten den Gedanken freudig, daß Gloria durch ihr herrliches Klavierspiel den armen Leidenden einige Erheiterung zu bringen hoffte, und der junge Arzt nahm diese ihre Absicht doppelt freudig entgegen, weil er daraus erfaß, daß sich ihm die Möglichkeit bieten werde, die Abende in Gloria's Gesellschaft zu verbringen. An dem ersten derselben verlegte sich das junge Mädchen lange Zeit hindurch auf stilles Beobachten, betrachtete diese und jene der Patienten, welche sie bisher noch keine Gelegenheit gefunden, zu sehen. Mählich wurde ihre Aufmerksamkeit durch den Eintritt einer schönen Frau wachgerufen, welche alsbald an ihrer Seite Platz nahm. Von Bewunderung und Mitleid erfüllt, ruhten Gloria's Augen auf ihren ersten und vornehmen Zügen.

Sie war jung und elegant gekleidet - eine dunkle Schönheit, aber man sah es deutlich in diesen Augen, daß sie herb gelitten haben mußte. Ein Ausdruck hoffnungsloser Dual sprach aus denselben und sie faltete die Hände unablässig wie zum Gebet. Unwillkürlich angezogen, blickte Gloria sie an, und plötzlich fragte die Dame:

- Was geschieht denn eigentlich hier?

- Der Doktor hat all seine Gäste zu einem kleinen Feste vereint, es soll musiziert und wie ich glaube, auch getanzt werden. Wollen Sie sich nicht auch gerne daran beteiligen?

Die Patientin schüttelte den Kopf, es wurde ihr offenbar schwer, einen klaren, zusammenhängenden

Gedanken zu fassen; ihr mochte es zu Muthe sein gleich einem Wesen, welches im Finsternen umhertappt.

- Ich tanzte wohl auch bevor - bevor, stammelte sie, und hielt dann plötzlich inne, offenbar nicht wissend, was sie zu sagen habe.

- Sie wollen irgend etwas aussprechen, dessen Sie sich nicht genau erinnern. Zerbrehen Sie sich darüber doch nicht den Kopf - es ist ja einelei. Sehen Sie, wie vergnügt alle Anderen sind, soll ich Ihnen einen Partner finden? Wollen Sie tanzen?

- Nein, nein, o nein!

Tanzende Paare gruppirten sich, der Arzt hatte dafür Sorge getragen, daß jemand Anderer die Tanzmusik spiele, damit Gloria die Zeit erübrige, sich ein wenig auszuruhen. Mitleidig ruhten die Augen des jungen Mädchens auf dem unglücklichen Geschöpf an ihrer Seite.

- Er ist nicht hier, und da ist mir Alles gleichgültig, hauchte die Fremde.

- Er vielleicht nicht, aber Andere würden gewiß gerne mit Ihnen tanzen!

Die Patientin blickte um sich, und flüsterte dann Gloria zu:

- Aber er könnte böse werden, er ist sehr eifersüchtig!

- Ihr Gatte? forschte Gloria.

- Ja, sprach sie leise, und plötzlich, sich mit einem gewissen Selbstbewußtsein zu voller Höhe emporrichtend. Mein Gatte Graf Luchesi!

Gloria war es zu Muthe, als ob ihr Herz aufhören müßte, zu schlagen.

- Welchen Namen haben Sie genannt?

Mit grenzenloser Ungebuld hartete sie der Antwort, aber diese erfolgte nicht; ein unverständliches Gemurmel war das Einzige, was sie zu hören bekam.

- Fräulein, wollen Sie so gütig sein, jetzt wieder etwas zu spielen? bat der Doktor, an sie herantretend, sie aber hörte ihn kaum, sondern flüsterte nur, die Hand auf seinen Arm legend:

- Wer ist jene Patientin?

- Das - der Doktor folgte der Richtung ihrer Blicke, das ist die Gräfin Luchesi!

Ein Lächeln verklärte plötzlich das Antlitz der Kranken und langsam wiederholte sie, indem sie vor Gloria das Haupt neigte:

- Ja, die Gräfin Luchesi!

- Heißt sie wirklich so? forschte Gloria, zu dem Arzt gewandt.

- Nein, aber sie nennt sich so, in Wirklichkeit heißt sie Hilma.

- Sie sagte mir, ihr Gatte sei Graf Luchesi.

- Mein Gott, diese armen Irren haben fast Alle den Größenwahn! Existirt denn wirklich ein Edelmann dieses Namens?

- Allerdings, entgegnete Gloria, mühsam ihre innere Erregung beherrschend. Vielleicht können Sie mir Näheres über die Lebensgeschichte dieses armen Geschöpfes mittheilen.

- Sie ist gar traurig, und kaum für die Ohren einer jungen Dame geeignet, ich würde vorziehen, sie Frau von Loringen zu erzählen, entgegnete der Doktor ausweichend.

(Fortsetzung folgt.)

Samst

Neu

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Neuestes!
 Für 50 Gulden baar erhält man nach Maß 1 Frühlingsanzug und 1 Ueberzieher aus echt engl. Stoff nach Wahl. Aus leichterer Waare daselbe 40 fl.

Auch Kleider-Abonnements werden angenommen.
 An Jahrespartien auch gegen 10 Gulden Monatsraten. Rasche und solide Bedienung. Muster in die Provinz franco.

Gál Ignác és társa,
 Herrenschneider, Budapest, VI., Váci-körút 21, Industriehof.

Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
 DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
 Wein.

HOLLANDI
Elebtiztosító részvénytársaság
 (Algemeene Maatschappij van Levensverzekeringen Lijfrente)
BUDAPEST,
 VII., KEREPESI-UT 1 (im Zinshause des Nationaltheaters).
 Direktor: **Ludwig von Tolnay,** General-Sekretär: **Emerich Stignitz.**
 Die Gesellschaft hinterlegt die Reserve nach ihrem ungarländischen Geschäft in ungarländischen Werthen bei der k. ung. Staatskassa.
 Auszug aus den Prämien-Tarifen:

Kapital bei Ableben zahlbar		Kapital nach 20 Jahren o. bei früherem Ableben sofort zahlbar	
Alter	Prämie für je 100 Kronen Kapital	Alter	Prämie für je 100 Kronen Kapital
25	1'80	34	2'80
26	1'84	35	2'88
27	1'88	36	2'96
28	1'92	37	3'04
29	1'96	38	3'12
30	2'00	39	3'20
31	2'04	40	3'28
32	2'08	41	3'36
33	2'12	42	3'44
34	2'16	43	3'52
35	2'20	44	3'60
36	2'24	45	3'68
37	2'28	46	3'76
38	2'32	47	3'84
39	2'36	48	3'92
40	2'40	49	4'00
41	2'44	50	4'08
42	2'48	51	4'16
43	2'52	52	4'24
44	2'56	53	4'32
45	2'60	54	4'40
46	2'64	55	4'48
47	2'68	56	4'56
48	2'72	57	4'64
49	2'76	58	4'72
50	2'80	59	4'80
51	2'84	60	4'88
52	2'88	61	4'96
53	2'92	62	5'04
54	2'96	63	5'12
55	3'00	64	5'20
56	3'04	65	5'28
57	3'08	66	5'36
58	3'12	67	5'44
59	3'16	68	5'52
60	3'20	69	5'60
61	3'24	70	5'68
62	3'28	71	5'76
63	3'32	72	5'84
64	3'36	73	5'92
65	3'40	74	6'00
66	3'44	75	6'08
67	3'48	76	6'16
68	3'52	77	6'24
69	3'56	78	6'32
70	3'60	79	6'40
71	3'64	80	6'48
72	3'68	81	6'56
73	3'72	82	6'64
74	3'76	83	6'72
75	3'80	84	6'80
76	3'84	85	6'88
77	3'88	86	6'96
78	3'92	87	7'04
79	3'96	88	7'12
80	4'00	89	7'20
81	4'04	90	7'28
82	4'08	91	7'36
83	4'12	92	7'44
84	4'16	93	7'52
85	4'20	94	7'60
86	4'24	95	7'68
87	4'28	96	7'76
88	4'32	97	7'84
89	4'36	98	7'92
90	4'40	99	8'00
91	4'44	100	8'08

1898 sind Versicherungen über 168.000.000 Kr. geschlossen.
 Referenzen ertheilt die Ung. Allgemeine Kreditbank.

Zwirnfabrik
 in Zuckmantel, Ost.-Schlesien,
 liefert billigt à 5 Kilo per Postnachnahme:
Spulen-Zwirne, Reform-Knäulzwirn mit Nadeln,
 Ringen und Fingerhüfen und 5828
Pretiosen-Knäulzwirn
 vorzüglich geeignet zu feinen, billigen
Geburtstags-, Oster- und Firmungs-Fest-Geschenken.

Plissir- und Gouvrir-Anstalt
Wald Gyula
 BUDAPEST,
 VII., Király-utca 21.
 Korrekteste u. prompteste Ausführung aller ins Fach schlagenden Arbeiten. — Provinz-Aufträge umgehend. Illustrirte Preislisten gratis und franco.

4 1/2 Kilo Kaffee
 portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung, garantiert beste Waare.
 Afrk. Mocco, perlb. . . fl. 3.70
 Santos, extraf. . . . fl. 3.70
 Salvador, grün, extraf. . fl. 4.20
 Ceylon, blaugrün, extraf. . fl. 5.60
 Goldjava, gelb, extraf. . fl. 6.80
 Perikaffee, hochfein . . fl. 6.20
 Arab.Mocco, fl. arom. fl. 6.35
 Preisliste nebst Posttarif gratis.
 Ettlinger & Co., Hamburg.

Die von Großgrundbesitzern des Baranyaer Komitats gegründete
Molkerei in Fünfkirchen,
 deren rein manipulierte gesunde Milchprodukte in Budapest und Wien sich des besten Rufes erfreuen, versendet gegen Nachnahme von fl. 3.— franco fein und sorgfältig verpackt:
 6 Stück Dessert, 6 Stück Imperial, 6 Stück Pflanzkäse und 1 Kilo feinste Theebutter in Stücken von 1/4 Kilogramm aus süßem Obers, täglich zweimal frisch erzeugt.
 Bestellungen m. Korrespondenzkarte zu adressiren:
Molkerei in Pécs.

FIUME,
 Es ist doch das Beste der
KAFFEE
 von der Firma **FRATELLI DEISINGER**
 aus Fiume oder Triest
 direkt von den Meeresschiffen.
 5 Kilo. Blau-Java fl. 7.60
 5 Kilo. Cuba „ 7.06
 5 Kilo. Portorico-Peri „ 7.50
THEE
 1/4 Kilo. Thee in China-Schachtel kann zum Kaffee gepackt werden.
 Für die Echtheit der Abstammung sämtlicher Waaren bieten wir volle Garantie.
 Ein Postack kann von 3 Sorten zusammengestellt werden. Die Preise sind verzollt, franco ohne jede anderen Spesen zu verstehen.
 Preisblatt gratis.
TRIEST.

Männer!
 Weltberühmt sind meine geschäftlich geübten, einzig bestehenden Erfindungen gegen Mannesschwäche. Prosp. g. 30 kr. in Marken. J. Angenfeld, Bld. Jnd., Wien, IX., Dürrenstr. 4.

Mercur
 Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft
 Budapest, V., Dorotya-utca 12.
Wiener Kommunal-Lose
 Haupttreffer 400.000 Kronen.
 Ziehung am 1. März.
 Promessen á 11 Kronen.
 Wir versichern diese Lose gegen Kursverlust (120 Kronen) gegen eine Prämie von 2 Kronen.

UNGARISCHE rothe Kreuz-Lose
 Spieldauer bis 1933.
 Jedes Los muß gezogen werden.
 Haupttreffer 40.000, 30.000, 20.000.
 Monatliche Einzahlung.
 Gegen 24 Monatsraten auf 1 Stück 1 Krone 15 Heller
 2 „ 2 „ 30 „
 3 „ 3 „ 30 „

Nächste Ziehung BAZILIKA-Lose
 Spieldauer bis 1933.
 Jedes Los muß gezogen werden.
 Haupttreffer 40.000, 30.000, 20.000.
 Monatliche Einzahlung.
 Gegen 24 Monatsraten auf 1 Stück 1 Krone 75 Heller
 2 „ 2 „ 50 „
 3 „ 3 „ 25 „

FLEISSIG SÁNDOR, Bank- und Wechselsgeschäft, Budapest, VII., Erzsébet-körút 2.
 Agenten werden gegen hohe Provision u. fixes Gehalt acceptirt.

Jüd. Universal-Bibliothek.
 Bisher erschienen 77 Nummern á 12 kr. Wertere Bände werden ausgegeben und Verzeichnisse gratis verschickt. Die Sammlung enthält Erzählungen u. Romane aus dem jüd. Ghetto oder Familienleben, unter Anderem den vollständigen Roman „Gabbriel“ von S. Kohn, und die weltberühmten „Ebburim“, „Der Stille“ und „Zeremonie aus der jüd. Geschichte“. Jedes Bandchen bildet für sich ein abgeschlossenes Ganze. Durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger Jakob B. Brandeis in Prag zu beziehen. Vorausschickung an Buchhändler zu Originalpreisen durch Herrn
Ignaz Schwarz in Budapest, Königsgasse.

Auf Grundlage seiner vielfährigen ausgedehnten Epitaxaraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.
Med. univ. Dr. J. FABINYI
 emerit. Spitalsarzt, Spezialist,
 heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufshörung, sämtliche
geheimen Krankheiten
 und zwar: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, hartnäckige Hautkrankheiten und Nervenleiden in Folge von Jugendünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei Mannesschwäche, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen.
 Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.
Wohnung: Budapest, Elisabethring 12
 (Ecke Tabakgasse), I. Stock.
 Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.
 Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

Gegründet 1887. Gegründet 1887.
Ständige große Möbel-Ausstellung.
 Ausschließlich nur ungarische Kunst-Industrieprodukte, wofür wir garantiren, ebenso unsere tapezierten Möbel eigener Erzeugung, empfehlen wir dem p. t. möbelaufenden Publikum. Große Auswahl in massiven und modernen Stils, in Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer- und in Salon-Einrichtungen, wie auch einzelne Möbestücke von einfacher bis zur feinsten Ausführung, jeder Konkurrenz überflügelnde billige Preise. Wir erziehen das p. t. Publikum im eigenen Interesse, die Gelegenheit zu ergreifen, um seinen Bedarf an Möbeln bei uns anzuschaffen. Mit patriotischem Gruß.
PATYI TESTVÉREK, ausschliesslich nur VIII. Bez., Kerepesi-ut Nr. 9/a, neben Hotel Pannonia.
 Großes Möbel-Album wird gegen Einzahlung von 1 Krone in Briefmarken franco zugesendet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebräunte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, Öttergasse 6. 85115

Kaufe Verfahrants-Zettel, altes Gold, Silber, Uhren, Brillanten u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. Friedl A., Uhrmacher u. Juwelier, Kerepeserstraße 2. 25141

Prakt. Erzieherin (Isr.) deutsch, franz., mit langjähr. Wirkungszeugnissen, wünscht Nachmittags-Engagement zu größeren Mädchen, eventuell auch tagsüber. Adr. in der Exp. 86761

Pult, Glasfasen, aus hartem Holz, Mahagoni, gestrichen, billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 25271

Alte Herrenkleider kauft zu den höchsten Preisen Leopold Weiss, IV., Kristóftér 2. Nach Erhalt einer diesbezüglichen Postkarte kommt Käufer ins Haus. 25036

Dampfdresch-Garnitur, gebraucht, 4-6pferdige, kauft ich. Adr. in d. Exp. 85942

Wer viel Geld ohne viel Mühe verdienen und sich eine antändige Existenz gründen will, melde sich Budapest, V., Elisabethplatz Nr. 1, 1. Etod, Th. 8, an Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags. Nur antändige Herren werden empfangen. Provinz auch brieflich. 25096

Kommiss der Eisenbranche, guter Debit, wird per 15. März aufgenommen bei Schleginger Ede in Biotna. 86825

Konturs. In der Isr. Kultusgemeinde zu Szencz ist per sofort die Stelle eines tüchtigen Vorbeters (מבקר) zu besetzen. Gehalt: 1200 Kronen, 50% der Gehalt-Gabella, halbe Specksta und bedeutende Nebenemolumente. Nur solche Bewerber, die in ihrem Fach sehr tüchtig sind und בעברית von drei getesteten Rabbinen besigen, wollen ihre wohlüberlegten Gesuche nebst Altersangabe bis zum 5. März l. J. bei dem gefertigten Kultuspräsidenten einreichen. Mithel wird bevorzugt. Zum Probevortrag werden nur die Berufenen zugelassen. Spesen jedoch nicht vergütet. Szencz, am 20. Febr. 1900. Schönmann Mór m. p. Kultuspräsident, Deutsch Isr. Gem. Anst. 25265

Fodrásznó. A Hungaria-fürdő (Nyár-utca 7. szám) gyakorlott fodrásznót keres. Jelentkezés csak bizonyítványal d. u. 2-4-ig. 25270

Schuh-Ausverkauf. Feinere Herren- u. Damen-Schuhe von fl. 1.- bis fl. 5.-. Ball-Schuhe fl. 1.50. Stellasagen zu verkaufen. Weiss, Budapest, Józseftér 14. 86929

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körút 15, II. St., rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch u. Griechisch. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis und franko. Eintritt jederzeit. Mit irgend welchem Privatlehrer außer der Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Im Februar beginnt Unterricht im Russischen. 84562

Billige Gelddarlehen für Offiziere, Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen (eventuell gegen Antabulationen 2. oder 3. Satz) durch die Bankanstalt J. G. Gellé, VII., Erzsébet-körút 18. Sprechstunden von 10-12 und von 2-5 Uhr. Revision nachträglich. Discretion verbürgt. 84977

Speisezimmertisch, Kunstgarnitur, fast neu, um 50 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 25260

Maschinen für größere Provinzmühle gesucht, der vieljährige, erfolgreiche Praxis nachweisen kann. Offerte mit Zeugnisstücken unter „Dampfmühle 300“ an die Exp. 25261

Orvosnövendék teljes ellátást keres a klinikák közelében lakó elkötelezett családnál. Orvos családját előnyben részesíti. Szives ajánlatok „7. postafiók“ Debreczenbe intézendők. 25264

Weisse Wäscheleine in unübertrefflicher Haltbarkeit billigst in der Turngeräthe-, Reze-, Spagat- und Seilerwaaren-Niederlage Soffer Antal, Budapest, IV., Karlsplatz 12. Preislisten gratis. 25003

Gegen leicht eintheilbare Ratenzahlungen liefere ich allerlei Holzmöbel, Schlaf-, Speise- und Salon-einrichtungen, Ottomanen, Diwane, Eisenmöbel, Drahtmatratzen. Klein Gyula, Möbelgeschäft VII., Erzsébet-körút 36. sz. 24943

Kompagnon. Tüchtiger, erster Kaufmann mit einigen tausend Gulden Kapital und vieljähriger Praxis in der Branche, sucht Kompagnon zur Gründung sehr rentablen Geschäftes. Socius kann bei persönlicher Mitwirkung Kasse und event. Bücher führen und soll sich mit zehntausend Gulden beteiligen. Anträge unter „Noelle Basis“ Nr. 762“ an die Exp. erbeten. 86762

Komptoirist (Christ), flötter Arbeiter, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird acceptirt. Stenograph bevorzugt. Offerte mit Zeugnisstücken übernimmt aus Gefälligkeit Herr J. Kautzberger, II., Fazekas-tér 1, 3. em. 86808

Ein Kessel. Geht mit ungarischer Brüsung, Zeugnis, verheiratet, sucht Stelle. Adresse: Ludwig Jozsef, gözkazán tüzelő, Pest-megye, Solymár. 86818

Belvárosi magánzalogház legmagasabb kölcsönt ad mindennemű ékszerekre. Kiválóan máshol elzalogosított ékszertárgyakat magasabb kölcsönadás céljából. Böhm Mátás, IV., Károly-körút 8. 86301

Női kalap-díszítő-nő, ügyes önálló munkásnő, március 1-ére való belépésel, vidékre keresetek. Bövöböl Schweiger Jakab, Vörösmarty-u. 62. 25243

Kapitalisten, welche keine Beschäftigung haben und in Budapest oder Umgebung wohnhaft sind, können einige tausend Gulden sehr leicht verdienen. Anträgen mit genauer Adresse unter „Schiffre „Seopo.“ Stadt 841“ an die Exp. 86841

Eine nach neuestem Stil eingerichtete, in bestem Betriebe stehende, sehr rentable vierjährige Dampfmühle, welche fast an der Bahnstation zwischen zwei großen Gemeinden Siebenbürgens liegt und in welcher aus sieben anderen Gemeinden Mahlgut zulieft, mit großem sandigen Grund, sehr vortheilhafter Lage für Schweinegucht und Mastung, ist sammt neugebauten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden wegen anderweitigen Unternehmens um 7500 Gulden zu verkaufen. Adr. in der Exp. 86449

Utezi öntözökocsik egész vasból, kis oszlot pak-, kézi-, stralkocsik és alkatrészek, téglá- és habarcsfelhúzógépek, kaposok, vasgerendák lakóházak méreterint, kovács-, lakatos- és fa-esztergályos-szerszámok. Helfler L. Mánó, vas- és fémkereskedő, Budapest, VII., Ovoda-u. 12. Kéretik a címre ígynelni. 86805

Ein Praktikant mit guter Handchrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Ausführl. Offerte unter „S. W. 852“ an die Expedition. Ein kindbrauer unbemittelter Eltern genießt den Vorzug. 86852

Geschichte. Taillen-Aufputzarrangementen gute Bezahlung wird für beständig aufgenommen. Adr. in der Exp. 86706

Butor eladó. Rögöni elutasas miatt 2 szobabereendezés, szőnyeg, álló tükrök, varrógép, bicikli stb. eladó. Czim a kiadóban. 86787

Fahrräder. Eine größere Anzahl gebrauchter Herren- u. Damen-Fahrräder ist auch einzeln billigst abzugeben beim Fahrradabblisement Turul, Waijner-gasse 81. 25262

Gefrorenes-Maschine sammt Apparat und Büchsen, vollkommen komplet, in gutem Zustande, zu verkaufen. Zu erfragen beim Hausbesorger Wesselynigasse 51. 86565

„Mimosza.“ Habe tausend Dank und Millionen Küsse für den lieben Brief, Du mein treues, gutes Herz. Es ist vorzüglich gelungen, Alles war sehr animirt, nur Du allein hast mir dort gefehlt. Pá, Küsse von Bela. 86923

4 fl. Franz-Josephs-Röck 8 fl. Jaquet 5 fl. Prad 2 fl. 50 kr. Solen Volksthümliche Abtheilung Jakob Rothberger, Christophplatz Nr. 2, 1. Etod. 24947

Kompagnon gesucht zu lukrativem, vom Staate subventionirten Fabrikgeschäft. Kapital 18-20,000 Kronen nebst Mitwirkung erforderlich, Frachtmittel nicht eventuell ist die Fabrik auch zu verkaufen. Adr. in der Exp. 86604

Walzenmühle in vorzüglichster Ausführung in allen Größen, speziell: Flachmahlmühle, Schrotmühle, Auflösmühle liefert prompt: die Budapestier Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik Podvinecz & Heisler, Budapest, VI., Botond-utca 7. 25152

Geld auf Lose und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst Armin Kovács, Bank- und Wechselgeschäft, Hauptkollektur der Klassenlotterie, IV., Franziskanerplatz Nr. 9, Graf Sziráty'sches Palais. 24869

100 Kronen Demjenigen, der mir eine Inkassanten-, Magasin- oder Aufseher-Stelle verschafft. Adr. in der Exp. 86581

Frauen, die in besseren und größeren Familien verkehren, können in anständiger mühseloser Weise, ohne Zeitverlust 40 bis 50 Kronen monatlich Nebeneinkommen finden. Adr. in der Exp. 25204

Bessere Kindsfrau zu einem Säugling, die schon als solche thätig war, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 86866

Bei der Szegediner Keramik u. Kunstziegelei ist die Stelle des Maschinenführers zu besetzen. Berücksichtigung finden nur solche, die bereits in Verlebensm-Fabriken thätig waren und das Handhaben hydraulischer Pressen verstehen. 25279

Stutzflügel u. Pianino, beide wie neu; Harmonium, vorzügl. amerif. Fabrikat, wenig benützt. Neue Klaviere und Pianinos, nur vorzügliche Fabrikate, billigst, bei Albert Kohn, Klyó-utca 6. 25280

Kommerz-Inform.-Bureau sucht einen Redakteur mit fixem Gehalt, ferner einen Hilfs-Redakteur (Vergütung pro Stück), endlich einen Praktikanten gegen Bezahlung. Offerte unter „S. W. 800“ an die Exp. 86831

Von Herrschaften abgelegte, elegante Herbst-Anzüge, Ueberzieher, Winteröde, feine kurze Geschäfte, Jagd-, Stadt- und Meisepelze, Grad- und Salonanzüge, ferner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen und französischen Livree, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben. 5. Bez., Elisabethplatz Nr. 12, im Hofmagazin rechts. Darlehen werden sehr feine Salon- und Grad-Anzüge zu Ballen und sonstigen Gelegenheiten ausgeliehen. 24950

Asztalos Julia, Andrassy-ut 51, I. Etod, placirt musikalische, sprachkundige Lehrkräfte, Kindergartenlehrerinnen, Bonnen, Gesellschaftlerinnen, zur int. Klasse gehörige arme Mädchen und Frauen als Lady-Haushälterinnen. 86575

Transportfähige Glühkörper, auf alle Gas-, Spiritus- und Gasolin-Brenner-Systeme passend, liefert in allerbesten Qualität per Dzt. á fl. 3.60 u. franko allen Poststationen. „Phönix“ Glühlicht-Industrie, Wien, IX., Meserstraße 8. 25169

Möbel. Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtung wegen Wohnungswechsel sofort zu verkaufen. Jabellagasse 94, Parterre 2. 86795

Speisezimmer-Einrichtung und ein Böhmdorfer-Kügel ist Abreise halber sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 86753

Remek szőnyeg-ottoman deczemberben készült, egy ritka szép villamos szalonzusztér és egy nagy perzsaszőnyeg minden elfogadható áron eladó. Czim a kiadóban. 86320

Ohne Vorwissen übernimmt Konturje aller Branchen zur Austragung Cifer Samu, Budapest, Petőfigade 16. Beratung nach Provinzorten ohne Reisekostenersatz bei Uebergabe der Angelegenheit. Honorar nach Erledigung. 25250

Alle Gattungen Waaren werden zu besten Preisen gekauft und sofort bezahlt. VII., Garay-tér 11, 2. St., Th. 15. 86614

Rath und Hilfe finden Damen und können unter Verschwiegenheit entbinden bei einer 37 Jahre praktischen Hebamme, Budapest, V. Bez., Rálmangasse 19/a, Parterre, Thür 1. 86733

Erzieherinnen, Kindergartenlehrerinnen, Bonnen, tüchtige Stundenlehrerinnen jeder Nationalität empfiehlt u. placirt gewissenhaft für Loco und Provinz E. Schleginger, Budapest, Süß-utca 6. l. 9. 25117

Für je 70 fl. sind je 1000 fl. rasch erreichbar. (Prämien-Kombinat.) Prospekt kostenfrei. Ungar. Börsenjournal, Budapest. 24874

Haupt- und Subkollektoren! Das Lufács'sche Depeschendebureau der kgl. ungar. priv. Klassenlotterie, welches die gezogenen Nummern sofort nach stattgehabter Ziehung ihren Abonnenten depeschirt, beginnt wieder in der VI. Klasse der laufenden Lotterie seine Thätigkeit. Abkommensanmeldungen ehestens gewünscht. Prospekt gratis und franko versendet auf Wunsch die Administration des Fachblattes „Klassenlotterie“, Budapest, V., Badgasse 10. 25194

Maschinen zu verkaufen, Volksgasmotor, Frictionspresse, Fallwert, Support-Drehbank, Waaren-Aufzug etc. Adr. Exp. 86781

Verfahrants-Zettel kauft zu hohem Preis. Verkauft Blöthige Silber-Gipfestecke 5 kr. per Gr., Leuchter, Girandole, Tischschüssel, Tassen 5/4 kr., in Barock u. figur. Stil 7 kr. per Gr. 14tarat. Gold-Herrenketten mit Stein-Bréloque 85 kr. per Gr. Große Auswahl Uhren u. Juwelen. 6 Paar Gipfestecke fl. 6.50. Speisezervice kompl. für 12 Pers. fl. 138.

A.B. Grünberger's Erben, IV., Stadthausplatz 9, I. St. 23, Variébazár. Preiscontante gratis u. franko. 86348

Anfichts-Postkarten, große Partie zu verkaufen, per Stück nach eigener Wahl 4 Heller, 100 Stück Nr. 3.60. Große Auswahl Briefmarken aller Länder, so auch Album für Briefmarken und Anfichts-Postkarten. Postarten-Preisliste gratis. Kaufe abgetempelte österreichische und ungarische Kronen- und Hellermarken, größere Quantitäten, zahle gute Preise. Felix Vidéki, Budapest, Váci-körút 6. 25203

Rigorosirender Mediziner wäre geneigt, bei gegenseitiger Konvenienz die Tochter jener Eltern zu heirathen, die ihm die Mittel vorstrecken möchten, seine zwei letzten Rigorosen abzulegen und eine entsprechende Mithel zu gestatten. Antwort unter „Zukunft 746“ an die Exp. 86746

Erster Heirathsantrag. Für meine Nichte, ein hübsches, 20-jähriges, feines Mädchen, aus guter Isr. Familie, intelligent, mit bürgerlicher Bildung, Inhaberin eines selbstständigen Geschäftes, das vorläufig einen Jahres-Reingewinn von 3000 Kronen laut Büchern aufweist u. 4000 Kronen Mitgift hat, suche ich einen Beamten Isr., in Budapest angestellt, gebildeten Charakter, gemüthvoll, wenn auch mit kleinem Gehalt, aber mit Pension angestellt, beif. St. Offerte unter Chiffre „N. 8. 4000“ an die Exp. 86689

Butor. Senksem vegyen butort, mig meg nem tekintisaját kószitmányi butorraktáromat, hol ebédöl-, háló-és uriszoba bereendezések mindenféle stlyben leszállított versenyzárban adatlak el. Gyár-utca 30, asztalos-műhely. 86898

Kaufe Damenkleider nur in gutem Zustande. Korrespondenzkarte genügt. Komme ins Haus. Madame H. Zwilling, Kemnitzer-gasse Nr. 19, Parterre, Thür 5. 25170

Zaloussen und Rouletten, heim. Erzeugnisse, billige Ausfühung, schön und geschmackvoll, beim Fabrikanten Rodlit, Budapest, Nefelejts-utca 62. Preisliste franko. Darlehen Agenten gesucht! 25305

Schweinefleisch, gefehlt, per Kilogramm 30 kr.; bei größerer Abnahme 28 kr. Bestellungen werden prompt effektuert. Fabrik Perle, IX., Soroksárstrasse Nr. 17. 25303

Fiatal ügyes fűszerkereskedősegéd festéküzletbe felvétetik. Czim a kiadóban. 86921